

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

1

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden

Idee (Kurzbezeichnung):

Bürgerpark Synagoge

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal (Eigentümer und Nutzer)

Beschreibung

Eine Freifläche inmitten vorhandener Bebauung soll eine Ruhezone mit historischen Bezug werden. Dazu muß das bestehende Feuerwehrhaus vollständig abgerissen werden.  
Ein Plan (DIN A4) als Vorschlag liegt bei.

Ideen für Finanzierung:

- Finanzierung durch die Stadt Bruchsal
- Stiftungen von Bruchsaler Firmen, Banken u.a.
- Anfragen bei den Firmengründern von SAP Walldorf
- Spenden von Privatpersonen nach Aufrufen in der Presse
- zu beantragende Mittel des Landes Baden-Württemberg (vor Baubeginn)

Geschätzte Kosten ohne Abriß des Feuerwehrhauses:  
150.000.- EURO

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

- Ruhezone von ca. 23 ar Gesamtfläche, Fläche der Synagoge ca. 7ar
- umlaufender, innerer Rundweg von 1,20m Breite, belegt mit Natursteinplatten
- Grünbereich mit Rasen, Büschen und Bäumen
- abgeschottet vom Autoverkehr. Doppelstabmatten mit 1,20m Höhe zur Straße
- geschichtliche Informationen anhand von mindestens 5 **Schautafeln** \*)
- ein Ort der Stille, der zu Gedanken über das menschlich schwierigste Kapitel Bruchsal anregen soll
- es ist das einzige Überbleibsel (Original Stück Grundmauer, kannelierte Säule) der ehemaligen, großen jüdischen Gemeinde Bruchsal
- eine schwache Beleuchtung bei Nacht und eine Infrarot-Kamera-Überwachung soll den Bürgern ein „moralisches“ Sicherheitsgefühl geben

Weitere Hinweise / Sonstiges:

\*) **Schautafeln** mit Inhalten:

1. Synagoge: Grundriß, Fotos und Architekt
2. Leo Kahn: Künstler der Innenausmalung
3. Reichskristallnacht: Brandstiftung und nachfolgender Abriß
4. Die ehemalige jüdische Gemeinde Bruchsal mit über 700 Bürgern
5. Die beiden jüdischen Friedhöfe von Bruchsal

Ideengeber/in:

Vorname und Name

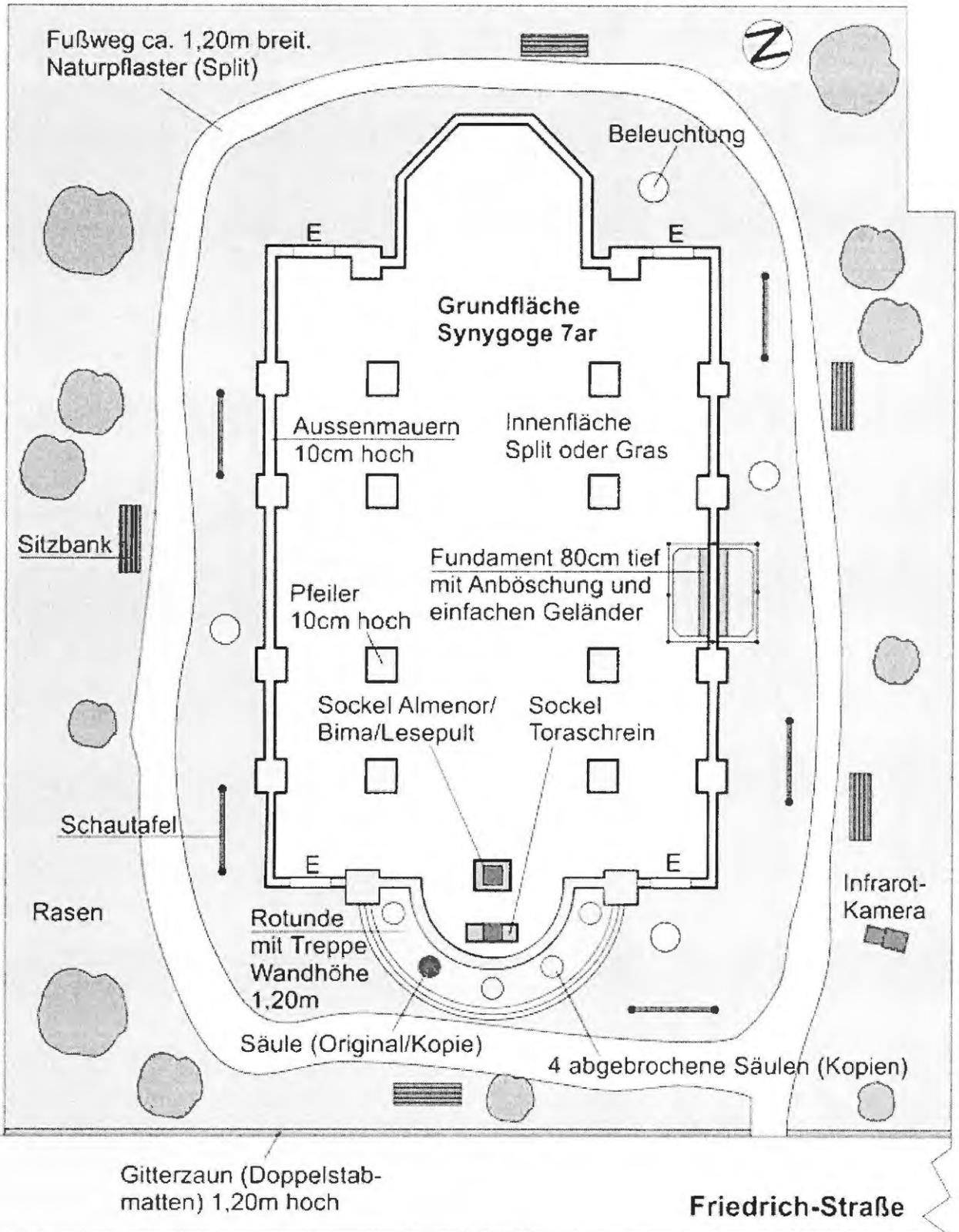
Dietmar Konanz

evtl. Organisation

---

**Vorschlag: Bürgerpark Synyogge Bruchsal**  
 Lgb-Nr. 1216/1-3, Fläche 23,1ar

D. Konanz  
 Bruchsal  
 15.06.2018



Synagoge Rotunde Blick nach Westen



Innenraum Blick zur Rotunde

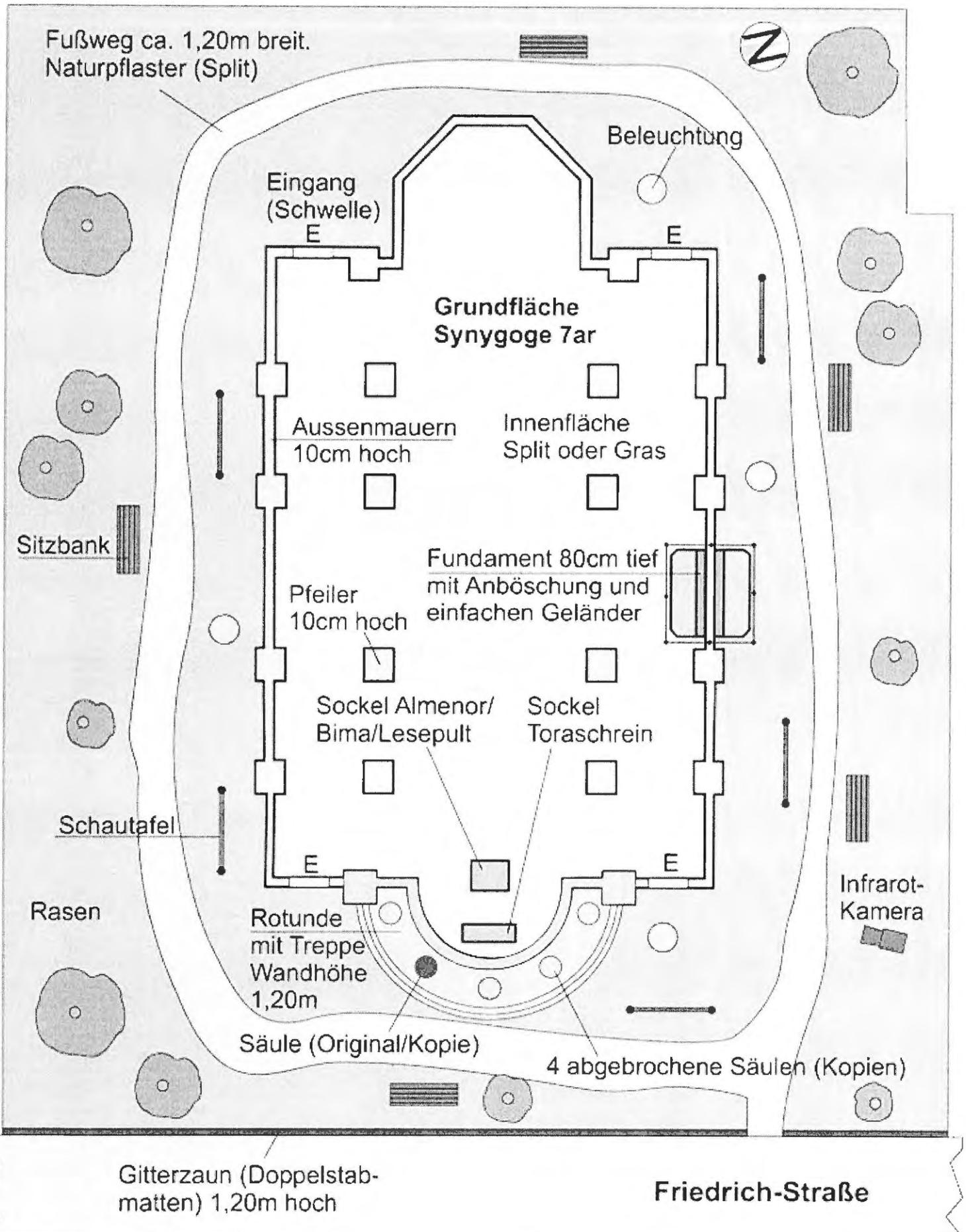


Originalsäule der Synagoge JF Ogb.



# Vorschlag: Bürgerpark Synygoe Bruchsal

Lgb-Nr. 1216/1-3, Fläche 23,1ar



# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

2

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

**Hier ist Platz für Ihre Idee:**

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Stadt Bruchsal

18. JUNI 2018

III Eingang

Idee (Kurzbezeichnung):

Man khalle

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal

Beschreibung:

Ideen für  
Finanzierung:

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Die Synagoge war ein Ort der Begegnung. Das könnte die Markthalle auch werden.

Der Markt wäre unabhängig vom Wetter und könnte jeden Tag stattfinden.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Der Platz vor dem Rathaus könnte für andere Events genutzt werden.

Ideengeber/in:

Vorname und Name

Ulrike Schneider

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

3

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die Stadtverwaltung Bruchsal einschl. Gedenkstätte für die ehemalige Synagoge

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal und Töchter, in Teilen öffentliche Nutzung

Beschreibung:

Abbruch der jetzigen Gebäude  
Neubau eines Verwaltungsgebäudes für die Stadtverwaltung Bruchsal mit folgenden Nutzungen:  
- Gedenkstätte für die Synagoge und der Darstellung des jüdischen Lebens in Bruchsal und Baden  
- Büroflächen für die Stadtverwaltung und städtische Töchter (z. B. Bruchsaler Wohnungsbaugesellschaft)  
- Stadtarchiv  
- Multifunktionale Veranstaltungs- und Besprechungsräume  
- Ausstellungsflächen

Ideen für Finanzierung:

Wirtschaftliche Nachfolgenutzung des provisorischen Verwaltungsgebäudes „Campus 1“ in der ehemaligen Dragonerkaserne

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Zentrale Erreichbarkeit aller Dienstleistungen der Stadtverwaltung in der Innenstadt  
Rathaus als Mittelpunkt einer Kommune bewirkt Belebung und Frequenz  
Synergien bei den Verwaltungsabläufen  
Beseitigung der Raumnot der Verwaltung  
zentral gelegene Besprechungs- und Veranstaltungsräume

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Oberbürgermeisterin Cornelia Petzold-Schick

evtl. Organisation

Stadtverwaltung Bruchsal

Straße, PLZ + Ort:

Kaiserstraße 66  
76646 Bruchsal

Telefon / E-Mail  
bei Rückfragen

Bruchsal, 21.06.2018

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

4

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Museum - Kunstgalerie - kombiniert mit - Event Gastronomie-  
Anwohner (Innenstadt/Stellplatz "Kauf" und "Miete")

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

1. Privat
2. Stadt Bruchsal

Beschreibung:

- Bitte nicht noch einen Konsum - Tempel im Zentrum
- ein Museum/Kunstgalerie
- mit einer Event Gastronomie (Roof Top Event Location) für Feierlichkeiten verschiedener Art, kommunal oder kirchlich bzw. von Vereinen nutzbar
- mit großzügigem Anwohner/Stellplatz Parkhaus (mit der Option der Miete oder Erwerb der Stellplätze oder einer anderen optionalen langfristigen Lösung)
- damit wäre die gesamte Innenstadt und aber auch das neue Gebäude für eine gemeinschaftliche Nutzung gut aufgestellt

Ideen für  
Finanzierung:

Da derzeit die Zinsentwicklung noch verhältnismäßig niedrig angelegt ist - könnte sowohl Privat (bitte nicht immer die gängigen Groß - Investoren), aber auch Städtisch evtl. in Kombination mit einem kirchlichen Träger (würde in diesem Fall evtl. auch passen) funktionieren.  
Da das Gelände sowieso schon der Stadt gehört, könnte man auch langfristige Verträge mit zukünftigen Nutzern schließen, über die sich die Erstellung realisieren lässt.  
Bruchsal hat schon manch anderes; über Jahre umsetzen können.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Bei einer "gemeinschaftlichen" Nutzung; dient man nicht nur einer "Lobby" Idee, sondern eventuell auch einer breiteren Bruchsaler Gesellschaft und aus gemeinschaftlichen Nutzen können verschiedenen Personen Gruppen an einem "Symbolischen" Platz zusammengebracht werden.

Da entstehen zuweilen innerhalb der Bürger/Vereinen/Kirchen Synergien; welche ein manches Mal verprellte Randgruppen integrieren kann und somit ein "Gemeinsames neues Haus" im Zentrum der Stadt entstehen kann; und die Stadt Bruchsal, so sehe ich das, Menschen - Jung und Alt - an einem Platz zusammen führen kann und das eine einmalige Gelegenheit sein sollte.

Und einpaar Parkplätze würden der gesamten Innenstadt guttun, auch der künftigen Nutzung. Architektonisch modern mit Flair - und Stil - sicher umsetzbar.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

In der Hoffnung, das viele Vorschläge einegehen und diese auch; zumindest diskutiert/ besprochen/eruiert werden, damit die Ideen der Bevölkerung auch vorgestellt und dass das gewünschte Einbringen der Bruchsaler Bürger nicht völlig umsonst ist.

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Claudia Doll

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

5

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Interkulturelles Zentrum + städtisches Sachgebiet Integration (evtl. als Teilbereich des Gebäudes)

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

- städtische Einrichtung
- Vereine u. Initiativen als Raummietler (einmalig/regelmäßig)
- evtl. Café mit internationalen Speisen

Beschreibung:

- zentrale Anlaufstelle/Plattform für alle interkulturellen Themen
- interkulturellen Austausch in der Stadt fördern
- Vernetzungsmöglichkeiten für interkulturelle Akteure bieten, Events, Vorträge, Begegnungen, Diskussionen über integrationspolitische Themen aus kommunaler Ebene, Ausstellungen
- Migrantenselbstorganisation u. interkulturelle Vereine professionalisieren u. mit komm. Strukturen vertraut machen
- generell Vereinsarbeit unterstützen: Konzerte, Lesungen, Informationsabende, Ausstellungen und interkulturelle Feste
- Charta der Vielfalt --> Unternehmensinitiative koordinieren

Ideen für Finanzierung:

- für die Themen Integration, Migration, Vielfalt und Teilhabe gibt es vielfältige Förderungen von Bund und Land, insbesondere zu inhaltlichen Projekten

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

- bietet allen Vereinen, Kulturfreunden, ehrenamtlich Engagierten und Institutionen Vernetzungsmöglichkeiten und eine Plattform für (Inter-)kultur der Stadt
- zentrale Stelle für Willkommens- und Anerkennungskultur der Stadt
- nationaler und internationaler Kulturaustausch mit den Ziel der Völkerverständigung und Förderung der Toleranz untereinander
- bietet unterschiedliche Beteiligungsformate für die Bürger
- ein Gedenkformat zur Geschichte des Ortes kann gut integriert werden

Weitere Hinweise / Sonstiges:

weitere Anregungen unter Stadt Heidelberg  
<https://iz-heidelberg.de/>

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Dorit Helms

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

6

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Das Bruchsaler Feuerwehrhaus  
- ein kultureller Begegnungsort

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Der Begegnungsort sollte mehrere  
Institutionen beinhalten  
Museum der Stadtgeschichte ... u.a.  
die Koralle in Kooperation mit dem JGG

Beschreibung:

Siehe Anlage

Ideen für  
Finanzierung:

durch jeweilige Institution, Stadt,  
Zuschüsse (u.a. der EU) und Spenden  
(Fundraising)

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

siehe Anlage

Weitere Hinweise / Sonstiges:

siehe Anlage

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Die Koralle Vorstand Günstiger Hauptliz

evtl. Organisation

## ANHÖRUNG UND IDEENSAMMLUNG ZUR ANSCHLUSSNUTZUNG DES AREALS UM DIE ALTE FEUERWEHR/SYNAGOGE

### DAS BRUCHSALER FEUERWEHRHAUS – EIN KULTURELLER BEGEGNUNGSORT

#### GESCHICHTE UND ZUKUNFT BEGEGNEN SICH

Das Bruchsaler Feuerhaus steht neben den Stolpersteinen der Stadt als Mahnmal für einen sehr dunklen Punkt der Bruchsaler wie auch der gesamtdeutschen Geschichte. Dieser Bürde haben wir uns zu stellen -immer noch und immer wieder. Daher kann aus diesem Anwesen nichts anderes entstehen als eine Begegnungsstätte, in der Aufklärung, Bildung, kollektives Erinnern und ein Blick in eine friedvolle, gemeinschaftliche Zukunft durch lebendige Beziehungen möglich wird.

So möchten wir den Antrag formulieren, das Feuerwehrhaus als Mahnmal bestehen zu lassen, zu erweitern und zu modernisieren und dieses Zeugnis der Geschichte nicht auszulöschen.

Belebt wird dieser historische Ort durch verschiedene Einrichtungen wie ein Museum der Stadtgeschichte, das auch die Geschichte der Synagoge und des Holocaust widerspiegelt, an dem erfahrbar wird, dass große Verbrechen auch in einer Kleinstadt geschehen, ganz nah am eigenen kleinen Leben. Weiter wird eine Galerie für wechselnde Ausstellungen sowohl Künstlern verschiedenster Genres und Ländern als auch der Musik- und Kunstschule Ausstellungsfläche bieten. Beides stellt neben dem Schloss einen weiteren Anziehungspunkt dar - weit über die regionalen Grenzen hinweg, was Menschen zum Besuch der Stadt anregen und das allgemeine städtische Leben bereichern würde. Daran anknüpfend sind Räume für Museums- und Theaterpädagogik sowie weitere Bildungsangebote notwendig, in denen für Kinder und Erwachsene ein Angebot für Weiter-, Sprach- und künstlerische Bildung ermöglicht wird.

Auch die Koralle, als traditionsreiches Theater der Stadt, findet hier gemeinsam mit dem Jazzclub eine neue Heimat. Wer wir sind und welche Vision wir teilen, möchten wir ihnen nun vorstellen.

### DIE KORALLE - ÜBER 50 JAHRE BRUCHSALER THEATERGESCHICHTE

#### KULTURELLE BEGEGNUNG

1965 sammelte eine kleine Gruppe der katholischen Jugend unter Leitung von Hermann Bischoff ihre ersten Bühnenerfahrungen und daraus wuchs ein Korallenriff mitten in der Theaterlandschaft Bruchsal, das heute schon ca. 3500 Theaterbesucher im Jahr unterhält - eine er-

staunliche Zahl für ein kleines Amateurtheater. Das Programmangebot reicht vom jährlichen Puppenspiel, Kinderoper und Märchen über zahlreiche genreübergreifende Bühnenproduktionen bis hin zum Freilichtspiel am Belvedere und spricht die Kleinsten und die Größten an. Das Repertoire umfasst klassische Volksmärchen und lokale Geschichten (z.B. Babette Ihle) über Stücke von Michael Ende, Anton Tschechow, Samuel Beckett bis zu William Shakespeare. Nicht zu vergessen das Improvisationstheater.

Und bei allem künstlerischen Anspruch zeigt sich die Koralle immer offen für alle, die sich für das Theater interessieren - ein Generationen-umspannender Treffpunkt. Daher werden alle jungen und nicht mehr ganz so jungen Schauspieler, Techniker, Bühnenbildner etc. mit zahlreichen Weiterbildungen, die vom Verein und Landesverband Amateurtheater BW finanziert werden, unterstützt.

Nationale wie internationale Kooperationen bestehen z.B. mit dem Jazzclub Bruchsal oder dem Sowieso Theater in Salzburg, dem Kulturverein Oberderdingen, der Badischen Landesbühne (z.B. Utopolis) und diversen Bibliotheken im Umkreis. Außerdem kann die Koralle Teilnahmen an nationalen und internationalen Wettbewerben und Festspielen vorweisen.

#### SOZIALE BEGEGNUNG

Wer die Geschichte der Koralle kennt, weiß um ihre Grundhaltung, soziale Aufgaben und Bedürfnisse der Stadt wahrzunehmen und ihnen nachzukommen. Vieles ist in diesem Zusammenhang schon geschehen:

- Kooperation mit der Fachschule für Sozialpädagogik Sancta Maria (Beate Schmidt-Gärtner)
- Kooperationen und Unterstützung von Schulen, wie z.B. der Theatergruppe der Albert Schweizer Realschule oder des Heisenberg-Gymnasiums (Stefanie Heißler, Nicole Bachor-Pfeff, Mike Pfeff)
- Kooperation mit der vom Land Baden-Württemberg unterstützten KIWANIS-Sommerschule (Nicole Bachor-Pfeff)
- Kooperation mit der Lebenshilfe (Anne Sessler, Christiane Rieger-Klein, Helga Jannakos)
- Kinderlesungen in Bibliotheken (Edelgard Kenngott, Anne Sessler)
- Sondervorstellungen für geflüchtete und/oder sozial benachteiligte Kinder (Nadine Zuber, Natalie Robach)
- Unterstützung des öffentlichen Lebens bei diversen Veranstaltungen der Stadt Bruchsal (z.B. Heimattage 2015, Bürgerempfang u.v.m.)

ZUKUNFTSVISION: DIE KORALLE –  
KULTURELLE BEGEGNUNGSSTÄTTE DER ERINNERUNGEN UND LEBENDIGER BEZIEHUNGEN  
IM FEUERWEHRHAUS

Wie wir gerne Teil eines großen Ganzen werden würden ...

#### KORALLE ALS TEIL EINER KULTURELLEN BEGEGNUNGSSTÄTTE

- interkulturelles Theater für den Frieden und das Erinnern: Angestrebt wird ein Theaterprojekt mit einem arabisch-hebräischen Theater in Tel Aviv (Jaffa Theater) unter dem Motto: „Theater für den Frieden“.
- konkrete und regelmäßige Aktionen wider des Vergessens in Zusammenarbeit mit dem Kulturamt Bruchsal, dem Verein zur Erhaltung Historischer Bauwerke in Bruchsal e.V., der Initiative Stolpersteine für Bruchsal, dem Museum für Stadtgeschichte etc.
- Matinee mit Lesungen z.B. Kinderlektüre, Gedichte (z.B. Paul Clean, Selma Meerbaum) Tagebücher (Etty Hillesum), kritische Texte (Christiane Brückner)
- Spielen in Kooperationen, z.B. regelmäßige Gastspiele und Konzerte
- kulturelle Begegnung mit unseren Partnerstädten Sainte-Menehould, Gornja Radgona, Sainte-Marie-aux-Mines, Volterra
- Unterstützung des Kulturforums der Stadt Bruchsal mit anderen kultur-schaffenden Vereinen (Willi die Bühne, Jazz-Club, Bundschuh Untergrombach u.a.)
- Begegnungsstätte für kulturellen Austausch, Teilnahme und Ausrichtung von Kulturfestspielen (z.B. Lamathea)

#### KORALLE ALS SOZIALE BEGEGNUNGSSTÄTTE

Vieles wird schon getan, aber es ist noch nicht genug. Die Koralle würde gerne mit sozialem Engagement die Leistungen der öffentlichen Einrichtungen unterstützen:

#### THEATER ALS BILDUNGSRAUM

Kompetenzerwerb von Kinder und Jugendlichen:

- Kurse: Theater-Kultur-Sprache-Persönlichkeit; Bühnenbild und Technik Kurse
- Kooperation mit Jugendgruppen (z.B. KSJ)
- Vorlesesalon in Kooperation mit der Stadtbibliothek und dem örtlichen Buchhandel
- Bilderbuch- und Kreativ-Werkstatt
- Ankommen im Spiel: im szenischen Spiel sprachliche und interkulturelle Hürden überwinden, Identitäten entwickeln und subjektive Theorien hinterfragen bzw. objektivieren (in Kooperation mit sozialen Einrichtungen und Schulen)
- inklusive Theaterprojekte mit der Lebenshilfe Bruchsal

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

7

Eingang Vorschlag:

06.07.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Überkonfessioneller Raum der Stadt Bruchsal

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal

Beschreibung:

- Inspiriert durch den Andachtsraum des Deutschen Bundestags im Reichstagsgebäude
- Ein Raum, der allen Konfessionen Raum gibt und Raum lässt. Jede Religionsgemeinschaft kann diesen Raum nutzen und interkonfessionelle Begegnung und interkonfessioneller Austausch, auch kritischer und erläuternder Art, ist ausdrücklich gewünscht.
- Bei der Gestaltung werden alle Bedürfnisse gleichwertig und ...

s. Anhang

Ideen für Finanzierung:

Vollständige Finanzierung durch die Stadt Bruchsal - eine Ehrensache.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

- Gutes Gefühl, das uns ein angemessener Umgang mit vergangenem Unrecht gibt.
- Niedrigschwelliger Zugang für alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, besonders für die in Glaubensgemeinschaften organisierten, zu der historisch belasteten Fläche und zu den Themen, die uns heute wieder bewegen müssen.
- Bewusstseinsbildung für die großen Themen des Landes, die auch in Bruchsal bedeutend sind.
- Es bleibt viel Fläche für anderen, bereits benannten städtischen Raumbedarf
- Starke Außenwirkung gegen alle neuerlichen Tendenzen (religiöser) dogmengestützter Aggressionen und Gewalttaten.
- Profilschärfung der Stadt Bruchsal, die als Schulstadt auch intellektuelle Ansprüche hat und lebt. ...  
s. Anhang

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Claudia Fischer + Ilona Butterer

evtl. Organisation

ANHANG  
ZUR IDEENSAMMLUNG ALTE FEUERWEHR / SYNAGOGUE  
CLAUDIA FISCHER / ILONA BUTTERER

*ad Beschreibung*

... nebeneinander realisiert.

\* Regelmäßige Momente der Besinnung für Gemeinderäte und Verwaltung: Aktive, immerwiederkehrende Besinnung auf die freiheitlich-demokratische Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland. Momente der Stille zur Vergegenwärtigung der Stärken unserer heutigen Gesellschaftsordnung und zur Dankbarkeit für über 70 Jahre Frieden, Einigkeit, Recht und Freiheit. Nicht nachlassende, ritualisierte Bewusstmachung, dass alle Mitglieder der Gesellschaft aufgefordert sind, diese Erfolgsgeschichte seit 1945 weiterzuschreiben und die Werte, die das möglich gemacht haben, einfühlsam weiterzutragen und selbstbewusst einzufordern, wo es nötig ist.

\* Raum, der auch genutzt wird für Veranstaltungen, in denen die freie, ergebnisoffene, sachorientierte, das Richtige und/oder Wahre suchende Diskussion, gepflegt, geübt oder auch gelehrt wird.

\* Raum ist Teil einer Gebäudenutzung durch die Stadt mit offensichtlich fehlenden Verwaltungsräumen.

*ad Begründung*

\* Überregionale Beachtung bei entsprechender PR

\* Keine weiteren Handelsflächen, von denen wir in Bruchsal umgerechnet auf die Einwohnerzahl bereits überdurchschnittlich viel haben und die, das kann niemand mehr ernstzunehmend bestreiten, uns in der Zukunft noch jede Menge Kopfzerbrechen bereiten werden.

\* Weiterer Anziehungspunkt für Besucher, den es eben nicht in vielen anderen Städten auch gibt.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

8

Eingang Vorschlag:

19.07.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Gedenkgarten

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal

Beschreibung:

Geschichte ist wichtig, egal wo man auf der Welt lebt. Niemand kann die Vergangenheit verändern, aber wir können sie ehren und daraus lernen und nur durch das Erinnern und Lehren zukünftiger Generationen können wir die Erde zu einer besseren Welt für alle machen.

Hermann und Minna Lefkowitz und ihre Tochter Bertha lebten in Bruchsal. Sie hatten Freunde, kauften in den Läden. Bertha spielte kleine Mädchenspiele auf dem Gelände der Synagoge mit ihrer lieben Freundin Gertrud.

Ideen für Finanzierung:

Sie waren Mitglieder der Bruchsaler Synagogengemeinde und Bürger der Stadt Bruchsal.

Es ist wunderbar, dass Sie, die Einwohner von Bruchsal, erwägen, an der Stelle, wo einst die Synagoge stand, ein Memorial oder Museum zu errichten. Die Familie Lefkowitz würde gerne einen kleinen Park darin sehen. Ein Gedenkgarten, aber auch ein Garten der Hoffnung auf die Zukunft von uns allen.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Die Bruchsaler werden an ihre Geschichte erinnert.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Frau Lyn Magill-Hoch lebt in Albuquerque, New Mexico. Sie ist die Stieftochter von Bertha Lefkowitz und möchte mit ihrem Vorschlag Ihrer Mutter und deren Eltern einen Wunsch erfüllen, den diese nicht mehr äußern können.

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Lyn Magill-Hoch

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

9

Eingang Vorschlag:

22.07.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Diverse (Diskussion am 17. Mai 2018, Veranstalter Verein zur Erhaltung historischer Bauwerke in Bruchsal e.V. - bruchsalia -)

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Mehrheitlich ist ein Verbleib des Grundstückes und eine Nutzung des Gebäudes im städtischen Eigentum gewünscht.

Beschreibung:

- Neubau in Anlehnung an Synagoge. - Wiederaufbau der Synagoge. - Multikulturelles, interreligiöses Zentrum. - kulturelle Begegnungsstätte. - Das Feuerwehrhaus soll bleiben als Mahnmal. - Museum ins Feuerwehrhaus. - Kein Neubau der Synagoge. - Mut zu Freiraum mit Grün und kulturellem Begegnen. - Ein christlich-jüdisches Begegnungszentrum. - Keine kommerzielle Nutzung an dieser Stelle. - Nur ein öffentliches Nutzungskonzept. - Stadtarchiv, Städtisches Museum, Begegnungszentrum, Veranstaltungsraum - Gedenkraum - Stadtverwaltung - Dachterrasse mit Gastronomie - Büros Historische Kommission und Geschichtswerkstatt.

Ideen für Finanzierung:

- Moderne Museumspädagogik. - Internationale (Jugend (-Begegnungsstätte)). - Räume für die Koralle. - Die Geschichte des Ortes muss erzählt werden. - Kein Handel, Büros oder Wohnraum an dieser Stelle. -

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Die Begründungen ergeben sich größtenteils aus der beiliegenden Mitschrift.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Rolf Schmitt für den

evtl. Organisation

Verein zur Erhaltung historischer Bauwerke in Bruchsal e.V.

# Verein zur Erhaltung historischer Bauwerke in Bruchsal e.V. - bruchsalia -

Rolf Schmitt – Reserveallee 8 – 76646 Bruchsal

Anlaufstelle zur Bürgerbeteiligung  
Frau Alexandra Geider  
Rathaus  
76646 Bruchsal

Bruchsal, den 22. Juli 2017

## Schreiben der Frau Oberbürgermeisterin vom 16. Juli 2018

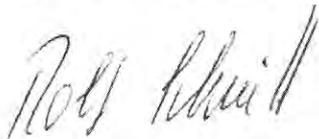
Sehr geehrte Frau Geider,

namens und im Auftrag des Vereins zur Erhaltung historischer Bauwerke in Bruchsal e.V. übersende ich Ihnen wie gewünscht die Vorschläge zur Nachnutzung des Synagogengeländes wie sie am 17. Mai 2018 bei der öffentlichen Veranstaltung des Vereins in der Koralle diskutiert wurden.

Beigefügt habe ich den städtischen Fragebogen, den ich soweit wie möglich ausgefüllt habe sowie das Protokoll zur o. g. öffentlichen Diskussionsveranstaltung.

Für eventuelle Rückfragen stehen wir natürlich jederzeit gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen



### Vereinsvorsitzender:

Dr. Jochen Wolf – Näherweg 57 – 76646 Bruchsal - jochen.wolf@bruchsalia.de

### Leiter Arbeitskreis Feuerwehrhaus/Alte Synagoge:

Rainer Kaufmann – Robert-Stolz-Straße 21, 76646 Bruchsal-Obergrombach -  
rainer.kaufmann@erkanet.de

## **Mitschrift zur Diskussion am 17. Mai 2018 in der KORALLE zur künftigen Nutzung des Synagogengeländes**

### **Eingeladen hatte der Verein zur Erhaltung historischer Bauwerke in Bruchsal e. V. (bruchsalia), Arbeitskreis Feuerwehrhaus/Alte Synagoge**

Torbogen und Kuppel gefallen mir, sollten wieder aufgebaut werden, zur Kuppel sollte man hoch laufen können. Ums Gebäude muss ein großer Freiraum sein, die Räume müssen groß sein. Ein Neubau sollte in Anlehnung an die Synagoge gestaltet werden mit Gedenktafeln.

In Karlsruhe habe ich an einer Baustelle Gestaltungsmöglichkeiten für alte Einbauten in Neubauten gesehen. Solche Elemente sollten eingebaut werden.

Klasse, dass es diesen Verein gibt. Einsatz in Bruchsal bringt aber nichts. Das Filetstück wird größer werden, wohl irgendwann ein C&A-Komplex. Oberbürgermeister setzen sich immer Denkmale. Steakhouse und Center gehen dann in diesen C&A rein, das ganze Areal fällt. Lt. BNN wird an dieser Stelle die allerletzte Lücke geschlossen. Kein Jude kam 1945 in Bruchsal zu Tode. Zur jetzigen Gedenktafel: In der Pogromnacht hat es überall in Deutschland gebrannt. Der Bruchsaler Rabbi sagte: „Die Synagoge wird wieder stehen“. Daher wünsche ich, dass die Synagoge wieder aufgebaut wird. Wie die Frauenkirche in Dresden. Als Zeichen. Und im Eingang soll der Quilt ausgestellt werden.

Ich habe gehört, dass es dort Läden geben soll und die Handelslehranstalt dorthin verlegt werden soll. Große Idee gegen große Ideen. Die Synagoge sollte wieder aufgebaut werden wie das Schloss. Das Gebäude sollte genutzt werden als multikulturelles, interreligiöses Zentrum zur Vermittlung von humanistischem Gedankengut – in der Hülle der Synagoge.

Wir von der Koralle hatten ein Konzept für das Synagogengelände erarbeitet. Das Konzept plädiert für eine kulturelle Begegnungsstätte.

Die jüdische Gemeinde in Bruchsal war eine reformierte und zeigte den Stolz ihrer Gemeinde, die Synagoge, nach außen. Geschichte lässt sich jedoch nicht wieder gut machen. Ein Aufbau der Synagoge bedeutet nichts. Man sollte sich die Frage stellen, welche Funktion soll das Feuerwehrhaus setzen: Ein Zeichen der Geschichte. Das Feuerwehrhaus soll bleiben – doch mit welcher Funktion. Die jüdischen Gemeinden in Baden haben keine Möglichkeit, über ihre Geschichte zu berichten. Die wichtigste Überlegung in diesem Zusammenhang ist die Funktion. Museum in Feuerwehrhaus. Das Feuerwehrhaus ist ein Teil der Geschichte.

Es wäre nicht wünschenswert, die Synagoge wieder zu errichten. Das Feuerwehrhaus sollte als Mahnmal erhalten bleiben, es verschwinden zu lassen wäre ein Fehler. Warum nicht Mut zum Freiraum? Freiraum haben wir innerstädtisch zu wenig. Grün und kulturelles Begegnen.

Ein christlich-jüdisches Begegnungszentrum wäre ein Signal: Ihr seid willkommen, wir haben aus der Geschichte gelernt.

Alles Gesagte spricht mir aus dem Herzen. Unser Ziel sollte sein, dass wir uns mit den Jugendlichen hier auseinandersetzen, reflektieren. Kontakt zu Theater in Israel könnte aufgebaut werden. Das Feuerwehrhaus hat in seiner Geschichte eine besondere Bedeutung.

Wir müssen aus der Vergangenheit für die Zukunft lernen.

Es gibt Juden in Bruchsal. In meiner Nachbarschaft lebten welche. Die brauchten lange bis sie sagten, dass sie Juden seien. Wichtig: Schuldeinsicht.

Eine Annäherung an das Thema von einer anderen Seite. Ansatz: Das Feuerwehrhaus kommt weg – kann sein. Man sollte über etwas Neues nachdenken. Keine kommerzielle Nutzung an dieser Stelle. Nur ein öffentliches Nutzungskonzept sollte zugelassen sein. Geld darf keine Rolle spielen, für den Neubau des Feuerwehrhauses wird keine Investition notwendig. Man sollte an dieser Stelle nachdenken über Stadtarchiv, Städtisches Museum, Begegnungszentrum, Veranstaltungsraum, Gedenkraum oder, dass das Kasernenrathaus zurück in die Innenstadt kommt. Eine Dachterrasse mit Gastronomie?

Durch die Verlegung des Stadtarchivs ließen sich Mietkosten einsparen und das Archiv wäre dort, wo es hingehört, in der Nähe des Rathauses (Aktentransport). Die Möglichkeit der Einrichtung von Büros für Historische Kommission und eine Geschichtswerkstatt wäre möglich. Das städtische Museum im Schloss ist lächerlich (Applaus aus dem Publikum). Wichtig wäre moderne Museumspädagogik und das Schauen nach vorne. In der Stadtmitte von Bruchsal gibt es viel deutsche Geschichte auf kleinem Raum. Vorschlag: eine internationale (Jugend)-Begegnungsstätte. Es gibt hierfür öffentliche Töpfe und Gelder ohne Ende. Das Bruchsaler Marketing mit Barock und Spargel erzeugt eine narrative Enge. Bruchsal braucht neue Erzählungen.

Die Koralie könnte dort angesiedelt werden mit eigenständigem Bereich. Die Dragonerkaserne wäre günstig vermietbar. Sollte das derzeitige Gebäude abgerissen werden müssen, müssten Fassade und Gedenktafel in die Fassade eines Neubaus integriert werden. Die Geschichte des Ortes muss erzählt werden, das wäre sinnvoll für die Stadt. Und wichtig: Das Gedenken. Handel, Büros, Wohnraum brauchen wir an dieser Stelle nicht.

Stellungnahme des Hauptamtsleiters Wolfgang Müller zum Schluss der Veranstaltung: Stadtarchiv und Museum an dieser Stelle – dem kann ich was abgewinnen. Am 25. Juni 2018 findet die städtische Veranstaltung zu diesem Thema im 1. Obergeschoss des Feuerwehrhauses statt.

Bruchsal, 23. Mai 2018 /RS

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

Eingang Vorschlag:  vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Paul-Schrag-Haus | Ein neuer innerstädtischer Geschichtsort

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal

Beschreibung:

In der Anlage sind die wesentlichen Überlegungen etwas ausführlicher genannt:

- Würdevolle, großzügige Gedenkstätte
- Bürgernahe, innerstädtische Spielstätte für Musik und Theater
- Städtisches Museum mit hochwertiger Museumspädagogik
- Erinnerung an die wechselvolle Geschichte des Areals
- Museale Erinnerung an unsere früheren jüdischen Mitbürger
- Stadtarchiv als Gedächtnis der Stadt
- Verlegung von Ämtern aus der Dragonerkaserne zurück in die Innenstadt

Ideen für Finanzierung:

1 Million Euro aus den bisher nie an die jüdische Gemeinde bezahlten Kosten des Gotteshauses (Baukosten September 1881 140.000 Mark, 1926 bis 1928 umfangreiche Renovierungs- und Ergänzungsarbeiten).

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Die wesentlichen Nutzen sind:

Die Attraktivität der Innenstadt wird für einheimische und fremde Besucher gesteigert.  
Ersparnis von Fremdmieten bei Rückverlegung des Archivs in die Innenstadt.

Behördenservice der kurzen Wege: Archiv, städtisches Museum (KEIN Eintritt),  
Standesamt, Schulamt, Ordnungsamt, ...

Aus der Bündelung der städtischen Ämter ergeben sich zusätzlich nicht unwesentliche  
Synergieeffekte.

Für Vereine oder Jugendliche stehen bezahlbare oder gar kostenlose Räumlichkeiten zur  
Verfügung.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Rolf Schmitt

evtl. Organisation

# **Synagoge – Feuerwache - Paul-Schrag-Haus**

**Für die zukünftige Nutzung des Synagogengeländes werden Ideen gesucht. Gerne.**

## **Kein Verkauf des Herzens unserer Stadt**

Natürlich könnte die Stadt das Synagogengelände höchstbietend an einen Investor verkaufen. Dieser würde sicher auch alles Mögliche versprechen, um an dieses „Filetstück“ zu kommen und Rendite erwirtschaften zu können. Es gibt aber genug Beispiele in Bruchsal, wo viele Versprechungen von Investoren gemacht wurden, diese aber nicht eingehalten wurden bzw. sukzessive weg verhandelt wurden. Daher ist ein Verbleib des Grundstückes - viele Bruchsaler Mitbürgerinnen und Mitbürger bezeichnen es mittlerweile als „das Herz unserer Stadt“ - im Eigentum der Kommune unerlässlich. Nur so ist das an dieser Stelle notwendige Gedenken an eines der dunkelsten Kapitel unserer Stadt dauerhaft gewährleistet ist.

## **Eine Million Euro, über die bisher nicht gesprochen wurde**

Das Grundstück wurde wohl mit rechtsgültigem Kaufvertrag erworben, der allerdings bis heute noch nicht vorgelegt wurde. Jedoch der Wert des 1938 geschändeten und in Brand gesetzten Gotteshauses - auf heute hochgerechnet etwa eine Million Euro - wurde wohl nie der früheren jüdischen Gemeinde Bruchsals erstattet. Zweimal wurde das Synagogengrundstück an die Stadt verkauft, zweimal wurde die jüdische Gemeinde um den Gebäudewert geprellt. Nicht auszuschließen ist, dass die Stadtverwaltung die Abrissarbeiten der Israelitischen Gemeinde in Rechnung stellte und vom Kaufpreis abzog. Die eine Million Euro als Wert des Gotteshauses, um die die früheren jüdischen Mitbürger betrogen wurden, sollte bei pekuniären Überlegungen immer mit bedacht werden. Sicher ist diese eine Million Euro keine finanzielle Verpflichtung - allerdings eine moralische.

## **Dem Lebensgefühl einen Raum geben**

Unsere Stadt befindet sich, wie viele andere Groß- und Mittelstädte auch, im Wandel. Der Onlinehandel blutet den stationären Handel immer mehr aus. Als warnendes Beispiel seien hier die Wörthstraße und die Hoheneggerstraße genannt. Die Abwanderung des Einzelhandels führt mittelfristig zu einem Attraktivitätsverlust der Stadt. Daher sind für die Zukunftsfähigkeit unserer Innenstadt mehr Freizeit- und Kulturangebote notwendig, mehr Grünflächen, mehr Cafés und Verweilmöglichkeiten. Mit einem Paul-Schrag-Haus auf dem Synagogengelände hat die Stadt Bruchsal die große Chance, neue Attraktivität in die Innenstadt zu bringen. Als weitere Möglichkeit, Besucher in die Stadt zu bekommen, sei hier am Rande die immer wieder diskutierte Schlossachse genannt.

## **Eine Gedenkstätte ist unverzichtbar**

An erster Stelle sollte bei der Diskussion um die Nutzung eines wie immer gestalteten Baukörpers eine Gedenkstätte stehen. Hierzu wurden sowohl bei der öffentlichen Diskussion des Bruchsalia-Vereins als auch der städtischen Veranstaltung bereits interessante Vorschläge gemacht. Die Stadt darf sich nicht mehr mit einer amateurhaften, unscheinbaren Gedenktafel zufrieden geben – zu groß war das Unrecht, das einem Teil unserer Mitbürger zugefügt wurde.

### **Es braucht öffentliche Orte, um die Gemeinschaft zu formen**

Erst an zweiter Stelle sollten andere Überlegungen angestellt werden. So fehlt in dieser Stadt eine bürgernahe, innerstädtische Spielstätte für Musik und Theater. Die intensive Belegung des Bürgerzentrums und die hohen Raum- und Saalmieten dort nehmen gerade hiesigen Vereinen oder jungen Künstlern die Möglichkeit, sich in ihrer Stadt zu präsentieren. Das Amateurtheater „Koralle“ hat bereits entsprechende Ideen vorgelegt. Das städtische Museum muss aus dem Schloss heraus. Dieses Museum leidet unter Besuchermangel, ist äußerst unattraktiv und letzten Endes wohl nur Selbstzweck. Gerade unsere Kinder und Jugendlichen haben sich ein exzellentes städtisches Museum mit hochwertiger Museumspädagogik an prominenter innerstädtischer Stelle verdient – und das bei freiem Eintritt.

### **Erst Synagoge, dann Feuerwache, dann Paul-Schrag-Haus**

In einem gewichtigen Bereich muss an die Synagoge und an deren Zerstörung durch Bürger unserer Stadt erinnert werden, ebenso an die unsägliche, deutschlandweit wohl einmalige Bebauung eines Synagogengrundstückes mit einer Feuerwache. Hier muss ebenfalls an unsere früheren jüdischen Mitbürger erinnert werden und an deren Drangsalierung, Vertreibung oder gar Ermordung.

### **Unser Stadtarchiv ist das Fundament der Gegenwart**

Das Stadtarchiv zieht derzeit in den TRIWO Technopark um. Auch diese Einrichtung gehört in die Stadtmitte um die Möglichkeit zu geben, sich als interessierter Bürger auf kurzem Wege über unsere Stadt informieren zu können. Durch die unmittelbare Nähe zum städtischen Museum dürften sich wesentliche Synergieeffekte ergeben. Darüber hinaus können nicht unerhebliche Mietkosten eingespart werden.

### **Zu guter Letzt: Ein kurzer Weg zum „Amt“**

Die derzeit in der Dragonerkaserne angesiedelten städtischen Behörden könnten in die Innenstadt zurück verlegt werden. So wäre der doch eher grenzwertig zu nennende Einfall, zu Gunsten von Kleidergeschäften eher stark frequentierte Teile der städtischen Verwaltung an den Rand der Stadt zu verlegen, zumindest ansatzweise wieder rückgängig gemacht.

### **Das Marchivum in Mannheim als Ideengeber?**

Mit dem Marchivum als „neuer Geschichtsort“ beschreitet Mannheim seit März 2018 neue Wege. Das Marchivum soll als Gedächtnis der Stadt und lebendige Stätte des Forschens, Lernens und Erlebens dienen. Neben dem Stadtarchiv sind dort eine Ausstellung zur Stadtgeschichte oder ein NS-Dokumentationszentrum untergebracht, ebenso wie eine Ausstellung zur wechselvollen Geschichte des Gebäudes. Leseräume und ein Veranstaltungssaal runden das Angebot ab.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

11

Eingang Vorschlag:

24.07.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Gesamtkonzept "Alte Synagoge" Bruchsal mit einer Kombination aus Museum, Park & Stadtarchiv

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

STADT BRUCHSAL (Museum und Stadtarchiv)  
Allgemeinheit (Parkanlage)

Beschreibung:

(Siehe auch Seite 2 & 3 Grundrissplan etc.)

Das Ihnen vorliegende Konzept "schlägt mehrere Fliegen mit einer Klappe" und bindet folgende städtebaulichen Objekte ein:

- der Bestand Feuerwehrhauses
- ein Park
- ein Neubau
- ein "Stichweg" zwischen Friedrichs- und Martin-Luther Straße

Das Grundstück ist groß genug und somit könnten sämtliche Wünsche der Bürger und der Stadtverantwortlichen umgesetzt werden.

Ideen für Finanzierung:

Bürgerbeteiligung (BürgerInnen können somit ein Teil dazu beitragen, dass historische Grundstücke bzw. Gebäude nicht in die Hände von Bau- bzw. Großunternehmen fallen)  
Stadt Bruchsal (durch die Nutzung des Objektes als Stadtarchiv, Rathaus fallen derzeitige Mietkosten)  
Möglicherweise gibt es über den Bund bzw. das Land oder andere Geldgeber (SEW etc.) eine Unterstützung bei der Wiederaufbereitung historischer & archäologischer Funde oder bei der Bereitstellung eines Museums, dass sich mit der jüdischen und der NS Vergangenheit auseinandersetzt.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Der Nutzen unseres Konzepts für die Bruchsaler Bürger ist vielfältig:  
Zum einen gibt es "endlich" ein Bruchsaler Museum, das sich inmitten der Stadt mit der Geschichte Bruchsal beschäftigt und aktiv auseinandersetzt.  
Die Parkanlage "Wider des Vergessens" stellt ein Ruhepol als auch ein Ort der Versöhnung für die Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt dar. Zudem besteht die Möglichkeit, die gefundenen historischen und archäologischen Funde der Synagoge auszugraben und diese begehen- und erlebbar zu machen.  
Des Weiteren werden durch das angedachte Stadtarchiv die Wege für das Rathaus und somit auch die Bürger weitaus kürzer und es besteht evtl. die Möglichkeit, die derzeitige "Rathauslandschaft" zu zentralisieren.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

In unserem Konzept "muss" das Feuerwehrhaus in Bruchsal bestehen bleiben. Zum einen als "Mahnmal" aber auch als aktive Auseinandersetzung mit der Geschichte Bruchsal. "Wer weiß, woher er kommt, kann bestimmen, wohin er geht!"

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Daniel & David Koch

evtl. Organisation

## ANHÖRUNG UND IDEENSAMMLUNG ZUR ANSCHLUSSNUTZUNG DES AREALS UM DIE ALTE FEUERWEHR / SYNAGOGE

Idee: Gesamtkonzept „Alte Synagoge“ Bruchsal mit einer Kombination aus Museum, Park & Stadtarchiv

### Beschreibung:

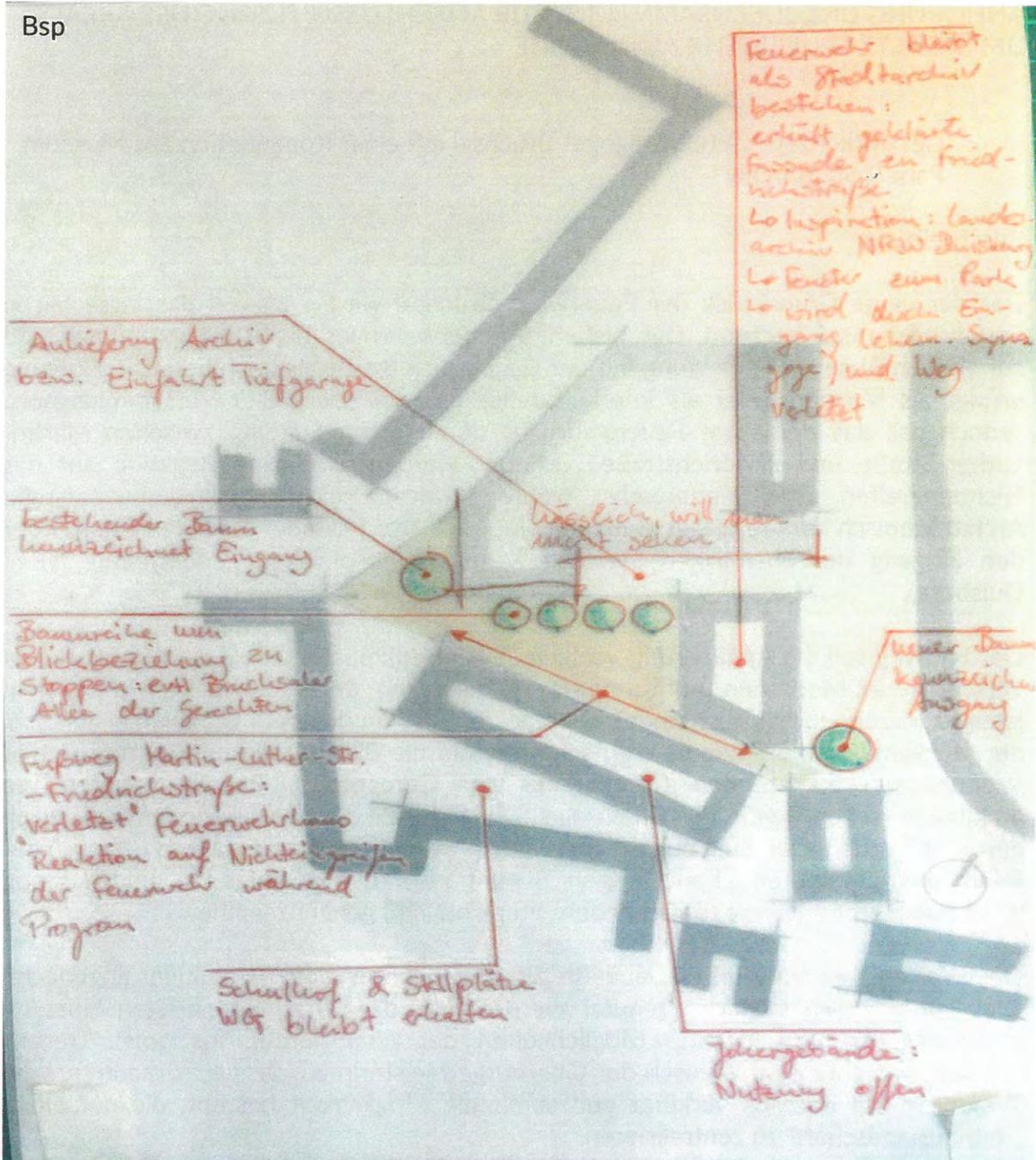
Das derzeitige Grundstück der Feuerwehr Bruchsal wird – bis auf das tatsächliche Feuerwehrhaus – geräumt. Das bisherige Feuerwehrhaus bleibt als „Mahnmal“ und zur aktiven Auseinandersetzung mit der Geschichte Bruchsals bestehen. Die Nutzung erfolgt als Museum oder als interkultureller bzw. interreligiöser Versammlungsort. Jedoch soll das derzeitige Feuerwehrhaus durch einen Fußweg zwischen Martin-Luther-Straße und Friedrichstraße „verletzt“ werden, was eine Reaktion auf das Nichteingreifen der Feuerwehr während des Reichskristallnacht darstellt. Architektonisch könnte dieses Gebäude eine „geklärte Fassade“ zur Friedrichstr. oder den Eingang der ehemaligen Synagoge erhalten (Inspiration: Landesarchiv NRW Duisburg).

Der Fußweg soll die Annäherung verschiedener Denkmuster, das Zusammenkommen verschiedener Menschen und Kulturen etc. darstellen, der in einem Park hinter dem jetzigen Feuerwehrhauses mündet. Dort besteht, wie in unserem Lageplan ersichtlich, die Möglichkeit eine Baumreihe zu schaffen, um die Blickbeziehung (Geschäfts- und Wohnhäuser) zu stoppen („Baumreihe der Gerechten“). Zudem könnten die architektonischen Funde der Bruchsaler Synagoge für die BesucherInnen zugänglich gemacht werden. Der Weg beginnt links neben dem derzeitigen Feuerwehrhaus in der Friedrichstraße und endet am jetzigen „Steak house“. Der jeweilige Ein- und Ausgang wäre durch große Bäume (Baum neben „Steak house“) gekennzeichnet.

Des Weiteren ist ein zweites Gebäude, als so genanntes „Joker Gebäude“ angedacht. Dies kann verschiedenartig genutzt werden. Mit der verschiedenartigen Nutzung kommen auch verschiedene Möglichkeiten der Finanzierung ins Spiel. Derzeit stimmen wir eher dem Wunsch der Oberbürgermeisterin zu, dass ein Stadtarchiv die Wege für das Rathaus verkürzt und somit die Möglichkeit besteht, die derzeitige „Rathauslandschaft“ zu zentralisieren.

Es wurden aber auch Stimmen laut, die ein zusätzliches Gebäude als Teil der HLA Bruchsal sehen würden, dann könnte der LK Karlsruhe als möglicher Geldgeber in Frage kommen. Es wurden aber auch Dinge wie ein Seniorenwohnstift (Finanzierung durch Träger) oder Kirchengebäude (Finanzierung durch die Kirche) am 21. Juni überlegt. Eine architektonischer Wettbewerb und die Planung hierfür sollte jedoch nicht aus den Händen der Stadt Bruchsal gegeben werden.

Bsp



Bsp. Landesarchiv NRW Duisburg „geklärte Fassade“



Bsp. Eingang als ehemaligen „Synagogeneingang“

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

12

Eingang Vorschlag:

25.07.18

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

The firehouse should be saved and renovated, as it stands on the site of the former Synagogue.

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Beschreibung:

The building could be open to all to rent designated public spaces for events or meetings. I think the ground floor would be best for those purposes. The second and third floor should be used as a museum to the history of the Jewish people of Bruchsal and Baden-Wurtemberg, as well as an education center. All functions would generate revenue for the upkeep of the building.

The firehouse building could be renovated to include a public meeting and event/banquet space to generate revenue.

To be continued at Begründung:

Ideen für Finanzierung:

How to finance is a delicate issue. Besides fundraising in Germany, perhaps if people around the world knew exactly what was going to be accomplished, and it would provide them and future generations with a space to research their ancestors, they might hold fundraising events if they had connections to the Jewish community in Bruchsal or Baden-Wurtemberg.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

From Beschreibung: It should also include a museum/research center and education center primarily regarding the former Jewish Community of Bruchsal and Baden Wurttemberg. The City of Bruchsal could perhaps work with the Family History Library in Salt Lake City, Utah, USA to be a satellite center for researchers to use computers to access the Family History Center database. The same could be done for the records online from Baden-Wurttemberg. Perhaps the building could house the remaining Bruchsal records as well. The most important aspect is to remember the Synagogue. The quilt found recently must be preserved and displayed and a modern two dimensional wall mural, sculpture or painting of the Synagogue prior to destruction should be present.

I think the benefit for the citizens of Bruchsal would be an improved area, more business, increased tourism and the satisfaction that the former Synagogue is not being forgotten.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Anita Geismar

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt

Ideenvorschlag Nr.

12a

Eingang Vorschlag:

25.07.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

- Übersetzung -

Idee (Kurzbezeichnung):

Das Feuerwehrhaus sollte erhalten und renoviert werden, da es auf dem Areal der ehemaligen Synagoge steht.

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Beschreibung:

Das Gebäude könnte für alle offen sein, um öffentliche Räume für Events und Meetings zu mieten. Ich denke das Erdgeschoss wäre für diesen Zweck am geeignetsten. Der erste und zweite Stock sollte als ein Museum für die Geschichte Jüdischer Menschen in Bruchsal und Baden-Württemberg genutzt werden sowie als ein Bildungszentrum.  
Alle Funktionen würden Einnahmen für den Erhalt des Gebäudes generieren.

Fortsetzung s. "Begründung"

Ideen für Finanzierung:

Die Finanzierung ist ein heikles Thema. Neben Fundraising in Deutschland, wäre ein Fundraising in anderen Ländern möglich, sofern die Menschen aus der ganzen Welt genau wüssten, was mit dem Projekt erreicht werden will. Es würde ihnen und zukünftigen Generationen einen Ort bieten, um dort ihre Vorfahren zu erforschen; vorausgesetzt sie hätten eine Beziehung zur Jüdischen Gemeinschaft in Bruchsal oder Baden-Württemberg.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Das Feuerwehrhaus könnte renoviert werden und einen öffentlichen Raum für Meetings und Events bieten, um damit Einnahmen zu generieren.  
Außerdem sollte es ein Museum, Forschungs- sowie Bildungszentrum in erster Linie die ehemalige Jüdische Gemeinschaft in Bruchsal und Baden-Württemberg betreffend sein. Die Stadt Bruchsal könnte mit der "Family History Library" in Salt Lake City, Utah, zusammenarbeiten und als örtliche Anlaufstelle dienen, wo Ahnenforscher über Computer auf die "Family History"-Datenbank zugreifen könnten. Dasselbe gilt für die online-Aufzeichnungen von Baden-Württemberg sowie die übrigen Aufzeichnungen Bruchsals.  
Der wichtigste Aspekt dabei ist die Erinnerung an die Synagoge. Der kürzlich gefundene Quilt muss konserviert und ausgestellt werden sowie ein modernes, zweidimensionales Wandbild, eine Skulptur oder ein Bild der Synagoge vor der Zerstörung.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Ich denke die Vorteile für die Bruchsaler sind ein aufgewertetes Areal, Verbesserung der Wirtschaft, wachsender Tourismus und die Zufriedenstellung, dass die ehemalige Synagoge nicht vergessen wird.

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Anita Geismar

evtl. Organisation

Straße, PLZ + Ort:

Telefon / E-Mail  
bei Rückfragen

Ort, Datum

Unterschrift

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

13

Eingang Vorschlag:

03.08.2018

vollständig:  ja  nein

Stadt Bruchsal

03. AUG. 2018

II Eingang

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

I believe the property should be used as a city museum / documentation site about the history of Bruchsal.

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

The city of Bruchsal itself. It's symbolic of confronting the past of the city, but also celebrating the city. (See idea below about the use of the space).

Beschreibung:

I believe the property should be used as a city museum / documentation site about the history of Bruchsal. It could also include public meeting space for citizens, a cafe, etc. There should definitely be a decent memorial at the site so citizens know this was the location of the former synagogue -- maybe even a model of the synagogue that once stood there on display inside. I personally found the current plaque not very thoughtful as much as kind of a basic and uninspiring piece, and also covered with an overgrowth of weeds, which I with members of Jewish families originally from Bruchsal actually removed by tearing them away with our hands.

Ideen für Finanzierung:

Ideally, since the people of Bruchsal burned-down the synagogue and then had the weird idea of erecting a fire station on the site, the city should clearly pay for it. I was part of a movement in my town in the United States to memorialize the lynching of Black Americans that took place there in 1919 -- clearly, it was the city's responsibility to memorialize them, and not private funders.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Bruchsal needs a place where, as a community, they can have exhibitions and explore / experience their own history. I'm not talking just about Jewish history, though that is an important part and must be told as well. I am thinking more a general history museum or a history center that covers many topics - exhibits that people in Bruchsal as well as outside visitors will find interesting. With a clear section that is a memorial to the former synagogue, it also nicely connects Jewish history as part of the larger history of the city: a nice symbol in its own right.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Please note that, though an employee of the Leo Baeck Institute, in my responses I am speaking personally, and my thoughts are not necessarily the thoughts and ideas of the Leo Baeck Institute.

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Michael Simonson

evtl. Organisation

Leo Baeck Institute

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Beschreibung:

Ideen für  
Finanzierung:

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge (Suggestion for the use of the old fire station and synagogue land)

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

14

Eingang Vorschlag:

03.08.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

(Your idea, use extra sheet if space is insufficient)

Idee (Kurzbezeichnung):

(Idea summary)

An architectural memorial honoring the Bruchsal Blauer Synagogue and the Jewish community in Bruchsal prior to the Nazi period. It should include some method of historical education as well as an area for sitting and contemplation.

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

(Who should the future owners/users of the site be?)

The city should maintain ownership of at least some of the land for a memorial. As family members of Bruchsal citizens who fled the Nazis, we have a deep historical connection to the city and to the site of the synagogue, and we believe the city should honor the past by maintaining ownership of this land and establishing a memorial. The synagogue was deliberately destroyed in 1938, and eventually the land was repurposed for the building of a fire station. No restitution has been made up to now, and the opportunity to create a positive historical 'reclamation' of this land is a worthy endeavor. We heartily endorse the idea that all or a portion of this land be kept in government hands, in perpetuity, as protected property for the stated purpose.

Beschreibung:

(Idea in detail)

A permanent memorial to the Blauer Synagogue and the pre-war Jewish community of Bruchsal should be built on this historically significant Jewish site. The architectural design should reflect the past relevance of the Bruchsal Jewish community and its synagogue, as well as the historical facts about the destruction of lives and property from that period. There should be suitable areas for quiet contemplation, including some benches or seats for visitors. The memorial should be maintained in good condition and be easily visible and accessible to all. If part of the land is utilized for other purposes, there should be no conflict with the respectful spirit of the memorial.

Ideen für

Finanzierung:

(How can the idea be funded?)

We are not familiar with sources of capital for such a project in Germany. We imagine that some form of public/private partnership might be appropriate, involving donations from individuals and corporations as well as government funds. It might also be possible for a portion of the land to be sold, generating proceeds that could pay for the memorial.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

**Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):**  
(How will the people of Bruchsal benefit from the idea?)

This memorial would provide an educational experience for the people of Bruchsal. It would be especially beneficial for the children, demonstrating the realities of history during the Nazi period. It might be particularly relevant today, as we confront an upsurge in nationalistic and tribal tendencies in Europe and America. Efforts to prevent the recurrence of genocide are inherently valuable to all.

This memorial would also benefit the people of Bruchsal by establishing an honorable moral stance regarding the brutal injustice of the past. Of course, there is no justice for those who lost their homes and their lives to the Nazis, and the people of Bruchsal today are not responsible for what happened in those dark times. But there is powerful symbolic value in honestly facing the past and choosing to make amends that acknowledge tragic loss and reinforce awareness of what happened to Jews and other minorities under the Nazis.

The Stolperstein remembrance installations begins to reverse the disappearance of the Jewish history in Bruchsal, and the local government has been admirably active in supporting this endeavor. These small stones are fine tributes to missing people, but the opportunity to commemorate the synagogue and the 'disappeared' community is surely an equally significant way to honor those citizens. The land where the synagogue stood cannot honorably be sold off to developers, when a sacred building was destroyed and the land stolen. The moral imperative to rededicate the space as a memorial is a righteous outcome that honors the people of Bruchsal.

**Weitere Hinweise / Sonstiges:** (Any additional information?)

Our mother, Dorette Herzog Boehm (1919-2012) lived with her parents, Hedwig Herzog (1882-1945) and Berthold Herzog (1871-1947) at Kaiserstrasse #1. Also residing at Kaiserstrasse #1 were Dorette's sisters and brother: Elsa Herzog Brahdy (1903-2002), Selmina Herzog Farr (1902-1980), and Wilhelm Herzog (1905-1996). This building was owned, since 1919 by our great aunt and uncle, Martha and Arthur Herzog. They and their children also lived in the building until 1938 when they were forced to sell.

Our great aunt Matilde Prager Maier (1912-1993) lived with her parents Charlotte Prager (1886-1942) and Wilhelm Prager (1880-1942) at Styrumstrasse 20. The entire family left Bruschal due to Nazi occupation. Charlotte and Wilhelm died at Auschwitz by 1945.

A number of our relatives are buried in the Bruchsal Jewish Cemetery.

**Ideengeber/in:**  
(the idea is from)

Vorname und Name  
(first and last name)

Deborah Boehm & Bruce Boehm

evtl. Organisation  
(organization, if any)

none

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

14

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

**Idee (Kurzbeschreibung):** Ein architektonisches Denkmal zu Ehren der Bruchsaler Blauen Synagoge und der jüdischen Gemeinde in Bruchsal vor der NS-Zeit. Es sollte eine Methode der historischen Bildung sowie einen Bereich zum Sitzen und zum Aufhalten beinhalten.

**künftige Nutzer/in oder Eigentümer/in:** Die Stadt sollte das Eigentum an mindestens einem Teil des Landes für ein Denkmal behalten. Als Familienangehörige von Bruchsaler Bürgern, die vor den Nazis geflohen sind, haben wir eine tiefe historische Verbindung zur Stadt und zum Standort der Synagoge, und wir glauben, dass die Stadt die Vergangenheit ehren sollte, indem sie das Eigentum an diesem Land behält und ein Denkmal errichtet. Die Synagoge wurde 1938 absichtlich zerstört, und schließlich wurde das Land für den Bau einer Feuerwache zweckentfremdet. Bisher wurde keine Restitution vorgenommen, und die Möglichkeit, eine positive historische "Rückgewinnung" dieses Landes zu schaffen, ist ein würdiges Unterfangen. Wir unterstützen mit Nachdruck die Idee, dass das ganze oder ein Teil dieses Landes für immer in staatlicher Hand, als dauerhaftes Eigentum für den genannten Zweck, aufbewahrt wird.

**Beschreibung:** An dieser historisch bedeutsamen jüdischen Stätte sollte ein permanentes Denkmal für die Blaue Synagoge und die jüdische Vorkriegsgemeinde Bruchsals errichtet werden. Die architektonische Gestaltung sollte die vergangene Relevanz der jüdischen Gemeinde Bruchsals und ihrer Synagoge sowie die historischen Fakten über die Zerstörung von Leben und Eigentum aus dieser Zeit widerspiegeln. Es sollte geeignete Bereiche für eine ruhige Betrachtung geben, einschließlich einiger Bänke oder Plätze für Besucher. Das Denkmal sollte in gutem Zustand erhalten und für alle leicht sichtbar und zugänglich sein. Wenn ein Teil des Landes für andere Zwecke genutzt wird, sollte es keinen Konflikt mit dem respektvollen Geist des Denkmals geben.

**Ideen für Finanzierung:** Wir kennen Kapitalquellen für ein solches Projekt in Deutschland nicht. Wir stellen uns vor, dass eine Form der öffentlich-privaten Partnerschaft angebracht sein könnte, die Spenden von Einzelpersonen und Unternehmen sowie staatliche Mittel umfasst. Es könnte auch möglich sein, dass ein Teil des Landes verkauft wird, wodurch Erlöse erwirtschaftet werden, die die Gedenkstätte bezahlen könnten.

---

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

**Begründung:** Diese Gedenkstätte sollte den Menschen in Bruchsal eine pädagogische Erfahrung bieten. Besonders für die Kinder wäre es von Vorteil, wenn sie die Realitäten der Geschichte während der Nazizeit demonstrieren. Es könnte heute besonders relevant sein, da wir einem Aufschwung nationalistischer und tribaler Tendenzen in Europa und Amerika gegenüberstehen. Bemühungen, das Wiederauftreten von Völkermord zu verhindern, sind von Natur aus für alle wertvoll.

Dieses Denkmal würde auch den Menschen in Bruchsal zugute kommen, indem es eine ehrliche moralische Haltung gegenüber der brutalen Ungerechtigkeit der Vergangenheit einnimmt. Natürlich gibt es keine Gerechtigkeit für diejenigen, die ihre Häuser und ihr Leben an die Nazis verloren haben, und die Menschen von Bruchsal sind heute nicht verantwortlich für das, was in diesen dunklen Zeiten geschah. Aber es gibt einen starken symbolischen Wert, wenn man sich aufrichtig der Vergangenheit stellt und beschließt, Wiedergutmachung zu leisten, die den tragischen Verlust anerkennt und das Bewusstsein dafür schärft, was mit Juden und anderen Minderheiten unter den Nazis geschah.

Die Gedenkstätten von Stolperstein beginnen, das Verschwinden der jüdischen Geschichte in Bruchsal umzukehren, und die lokale Regierung hat dieses Vorhaben bewundernswert unterstützt. Diese kleinen Steine sind ein guter Tribut an vermisste Menschen, aber die Gelegenheit, der Synagoge und der "verschwundenen" Gemeinschaft gedenken zu können, ist sicherlich ein ebenso bedeutender Weg, diese Bürger zu ehren. Das Land, auf dem die Synagoge stand, kann nicht ehrenhaft an Bauträger verkauft werden, wenn ein heiliges Gebäude zerstört und das Land gestohlen wurde. Der moralische Imperativ, den Raum als Gedenkstätte neu zu gestalten, ist ein rechtschaffenes Ergebnis, das die Menschen in Bruchsal ehrt.

**Weitere Hinweise:** Unsere Mutter Dorette Herzog Boehm (1919-2012) lebte mit ihren Eltern Hedwig Herzog (1882-1945) und Berthold Herzog (1871-1947) in der Kaiserstraße # 1. Ebenfalls in der Kaiserstraße # 1 wohnten Dorettes Schwestern und Brüder: Elsa Herzog Brahdy (1903-2002), Selmina Herzog Farr (1902-1980) und Wilhelm Herzog (1905-1996). Dieses Gebäude gehörte seit 1919 unserer Großtante und Onkel Martha und Arthur Herzog. Sie und ihre Kinder lebten auch in dem Gebäude bis 1938, als sie gezwungen wurden zu verkaufen.

Unsere Großtante Matilde Prager Maier (1912-1993) lebte mit ihren Eltern Charlotte Prager (1886-1942) und Wilhelm Prager (1880-1942) in der Styrumstraße 20. Die gesamte Familie verließ aufgrund der Nazi-Besatzung Brüssel. Charlotte und Wilhelm sind 1945 in Auschwitz gestorben.

Einige unserer Verwandten sind auf dem Jüdischen Friedhof Bruchsal beigesetzt.

## Ideengeber/in

Vorname und Name

**Deborah Boehm & Bruce Boehm**

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

15

Eingang Vorschlag:

15.08.18

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Kontaktwerkstatt

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Gemischt -  
Lokale Agenda Büro  
Int. Männercafé  
Regeldienste und soziale Beratungsstellen  
VHS

Beschreibung:

Der Aufbau der Kontaktwerkstatt sieht drei Bereiche vor:  
Ein Café, eine offene Werkstatt, ein Beratungsraum.

--> Nähere Erläuterungen s. Anlage

Ideen für Finanzierung:

Finanzierung des Ausbaus als Repair Café im Rahmen der städtebaulichen Quartiersentwicklung

Unterstützung der offenen Werkstatt durch Anstiftung Ertomis

Ausstattung der Werkstatt durch Bruchsaler Unternehmen

Ausstattung des Cafés in Eigeninitiative des Repair Cafés

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Offene Werkstätten bieten Bruchsaler Bürgern den notwendigen Rahmen Nachhaltigkeit zu leben, ohne über eine eigene heimische Werkstatt und Werkzeuge, bzw. Know How zu verfügen. Durch den Anschluss an ein öffentliches Café werden überdies Begegnungen geschaffen, die das Potential haben integrativ zu wirken.

Global betrachtet ist wegwerfen, also die Produktion von Müll jeder Art eines der massiven Probleme der Gegenwartsgesellschaft. Jeder hat von Müllinseln im Pazifik, Mikroplastik und E-Schrotthalden in Entwicklungsländern gehört. Die Initiierung von offenen Werkstätten ist eine Möglichkeit, wie die öffentliche Hand lokal zum globalen (Lebens-) Werterhalt beitragen kann. In vielen Städten Europas sind offenen Werkstätten und Repair Cafés bereits gelebte Praxis.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

<https://anstiftung.de/selbermachen/offene-werkstaetten>  
<https://repaircafe.org/de/>

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Jochen Sawilla

evtl. Organisation

AG Soziales

## **Anlage zu Formular Anschlussnutzung Altes Feuerwehrhaus**

---

### **Beschreibung:**

Der Aufbau der Kontaktwerkstatt sieht drei Bereiche vor:  
Ein Café, eine offene Werkstatt, ein Beratungsraum.

Das öffentliche Café soll gemeinschaftsfördernd inklusiv und integrativ Bruchsaler Bürgern einen Raum zum Austausch bieten. Zentrale Zielgruppe sind Menschen, die private gastronomische Angebote in Bruchsal nicht nutzen können oder wollen.

Die Werkstatt soll zum einen der niederschweligen technischen Wissensvermittlung (bspw. durch Lehrangebote) dienen, zum zweiten kann dort eine offene Werkstatt bzw. ein Repair-Café umgesetzt werden.

Beratung. Das Café soll für Gruppen interessant sein, die einen Beratungsbedarf mitbringen. In einem extra Raum kann turnusmäßig Clearing angeboten werden.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

16

Eingang Vorschlag:

21.08.18

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Fassadengestaltung soll an frühere Synagoge erinnern. Nutzung für ALLE Bruchsaler möglich (Gedenken, Museum, Theater, Café). Stichwort: Attraktives Leben in der Stadt.

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Selbstverständlich die Stadt Bruchsal.

Beschreibung:

Auf diesem "Filetstück" lassen sich viele städtische Einrichtungen unterbringen, die bisher über die ganze Stadt bis in die Außenbezirke verstreut sind. Neben einer Nutzung als Gedenkstätte bietet sich die Nutzung als Theater- und Musikstätte, Restaurant, Café und Museum an. Das hochwertig gestaltete Gebäude auf diesem Gelände muss zur Hebung der Attraktivität der Stadt Bruchsal durch öffentlich zugängliche Räumlichkeiten - auch für Gäste und Touristen - beitragen.

Ideen für Finanzierung:

Finanzierung selbstverständlich durch die Stadt Bruchsal. Die Stadt Bruchsal hat das Grundstück weit unter Wert gekauft, der jüdischen Gemeinde wurde der Wert für die niedergebrannte Synagoge nie erstattet, durch die Vereinbarung mit der SEW spart die Stadt Bruchsal Millionenbeträge. Durch die Verlagerung städtischer Ämter in eine eigene Immobilie lassen sich wesentliche Mietkosten auf Dauer sparen. Ein Teil kann als Eigentumswohnungen ausgewiesen und verkauft werden - allerdings nur unter konkreten Auflagen.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Das Gemeinderatsmitglied Werner Schnatterbeck hat bei der Ideenvorstellung einen schönen Satz gesagt, der als Begründung für eine Nutzung im Interesse aller Bruchsalerinnen und Bruchsaler wunderbar geeignet ist: "Dieses Filetstück könnte das Bruchsaler Herzstück werden". Diesem Satz ist nichts mehr hinzuzufügen. Dieses wunderbare Statement verbietet, um die Interessen von uns Bruchsaler Bürgerinnen und Bürgern zu wahren, jegliches Nachdenken über die Abgabe des Grundstückes an einen Investor, der nach seinem Gusto mit dem Grundstück umgeht. Als Herzstück Bruchsals kann das Gelände nur schlagen, wenn das Grundstück bei uns Bruchsalerinnen und Bruchsalern bleibt und wenn dort auch Bruchsal "stattfindet"; mit Gedenkstätte, Museum, Theateraufführungen und Konzerten und Stätten der Begegnung.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Durch einen Vorstoß der CDU in den BNN, in denen diese die Forderung der BIB/AfD nach einer Seniorenresidenz aufgreift, werden jedoch die Worte von Schnatterbeck ad absurdum geführt. Verweist die CDU dort explizit darauf, dass der Gemeinderat bestimmt - und nicht der Bürger. Daher halte ich diese Bürgerbefragung letzten Endes für eine Farce, wird dem Bürger doch eine Bürgerbeteiligung vorgegaukelt, die schon, bevor die Umfrage ausgewertet ist, von der CDU als Mehrheitsfraktion in Frage gestellt wird.

### Ideengeber/in:

Vorname und Name

Ursula Schott

evtl. Organisation

-

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

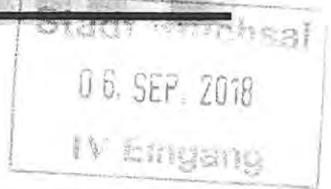
17

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.



Idee (Kurzbezeichnung):

Handel - Gastronomie - Kultur - Wohnen - Dachgarten

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal - Kein Verkauf an Investor

Beschreibung:

TiefParkhaus öffentlich und für Bewohner mind. 100 frei zugängliche Plätze.  
EG: Handel mit Erlebnisgastronomie/ Cafe mit Kleinkunsthöhne für Karaoke, Vorträge usw. Cafe könnte man mit Bildern der Synagoge und jüdischer Bürger dekorieren. Gedenken ja, aber nicht übertreiben.  
Ab 2.OG bis 6. OG bezahlbarer Wohnraum, wenn möglich gleich seniorengerecht, falls benötigt.  
Dachgarten.

Ideen für Finanzierung:

Mieteinnahmen

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Wohnraum ist dringend notwendig, für alle Altersgruppen.  
Belebung der Innenstadt durch Handel und Begegnung im Kaffee.  
Parkhaus um Parksuchverkehr zu verhindern und für Anwohner/ Besucher Kaffee und Koralle/ Handelsgeschäft. Zufahrt direkt von Stadtgrabenstraße möglich.  
Cafe mit Freiraum als Gedenkstätte der Synagoge.  
Dachgarten für Bewohner, auch mit Kleingartenanlage nutzbar.

Immobilie muß im Besitz der Stadt bleiben, damit Kontrolle über Verwendung da ist, auch wegen Verantwortung aus der Geschichte heraus.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Wirtschaftsförderung sollte Bedarf für Handelsnutzung ermitteln - Acocella, Makler fragen usw.  
Prüfen ob Konflikt mit Bahnhofsentwicklungen.  
Letzter Standort für größere Handelsflächen!

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Sven Wipper

evtl. Organisation

BranchenBundBruchsal e. V.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

18

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Stadt Bruchsal

09. SEP. 2018

1 Eingang

Idee (Kurzbezeichnung):

Rückgabe an jüdische Gemeinden

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Jüdische Gemeinden in Baden

Beschreibung:

Das Grundstück sollte an die zurückgegeben werden, denen das Grundstück sowie eine der schönsten Synagogen Deutschlands weggenommen bzw. zerstört wurden. Die jüdischen Gemeinden sollen ihr Grundstück ohne Berechnung wieder zurück bekommen. Die Stadt Bruchsal könnte so ihrer historischen Verantwortung gerecht werden. Auflage müsste sein, dass dort ein Museum errichtet wird, in dem an die badischen Juden erinnert wird sowie gedacht wird an die ganz besondere Geschichte: So soll deutschlandweit einmalig sein, dass auf einem Synagogengrundstück nach dem Krieg ein Feuerwehrhaus gebaut wurde.

Ideen für Finanzierung:

Die Finanzierung des Museums und der Gedenkstätte wäre von den jüdischen Gemeinden zu leisten.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Achtzig Jahre nach der Reichspogromnacht könnte die Stadt Bruchsal eines ihrer übelsten Kapitel sicher nicht abschließen, aber doch ein großartiges Zeichen setzen. Der Nutzen für die Bruchsaler Bürger\*innen ist sicher nicht direkt greifbar. Aber Bruchsal könnte im Rahmen des Tourismus in Südwestdeutschland eine wichtige Anlaufstelle für viele Besucher Badens werden. Eine Einrichtung, die an die früheren jüdischen Mitbürger und deren Beiträge zu unserer Kultur und Wirtschaft erinnern, gibt es nämlich noch nicht. Ebenso ist damit zu rechnen, dass durch ein solches Museum oder gar Lernort nicht unerhebliche Arbeitsplätze geschaffen werden können.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Joscha Schmitt-Schott

evtl. Organisation

ohne

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

19

Eingang Vorschlag:

07.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Paul Schrag Haus - Haus der Geschichte  
Archiv/Museum/Gedenkstätte/Begegnungszentrum/Veranstaltungsraum

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal mit Untermietern, evtl. einer gemeinnützigen Stiftung

Beschreibung:

Eine attraktive öffentliche Einrichtung, in der vor dem Hintergrund der Geschichte dieses Areals nicht nur die Geschichte der Juden in Bruchsal und/oder Baden aufgearbeitet werden sollte. Es geht bei all den historisch wichtigen Plätzen in der Stadtmitte darum, sondern ein Teil der deutschen und lokalen Geschichte um Freiheit und Unterdrückung darzustellen und in einem internationalen Begegnungszentrum zukunftsfähig aufzubereiten. Für Bruchsal die unwiderbringbare Chance, sich neben den bisherigen Narrativen Barock und Spargel ein weiteres Markenzeichen zu erarbeiten, eines das die Stadtmitte attraktiver macht.

Ideen für Finanzierung:

Einsparungen im Haushalt (Archivmiete z. Bsp.), Zuschüsse (Begegnungszentrum), Einsparungen durch Fremdfinanzierung Feuerwehrhaus. Einer rein kommerziellen Betrachtung dieses Areals steht auch die - unbedingt aufzuarbeitende - Geschichte vom Erwerb dieses Grundstückes durch die Stadt Bruchsal entgegen.  
Dazu der Vorschlag: Es gibt professionelle Fundraiser, die die Möglichkeiten öffentlicher Bezuschussung eruieren: Europarat, Bund, Land, EU und andere Organisationen.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Steigerung der Attraktivität der Innenstadt, was zu einer Steigerung der Besucherzahlen der Innenstadt führen wird. Endlich ein attraktives und anschauliches Stadtmuseum, in dem Schüler und Jugendliche mit der Geschichte der Stadt auf moderne, museumspädagogisch sinnvolle Weise vertraut gemacht werden können. Ausbau des Archivs zu einer städtischen Dienstleistung-Organisation.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Je nach Geschosshöhe können ein oder zwei Geschosse auch für unterschiedliche Nutzungen vermietet werden: Büros, Wohnungen und Gastronomie auf der Dachterrasse.

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Rainer Kaufmann

evtl. Organisation



# Das Paul-Schrag-Haus – Haus der Geschichte

## Gedanken zur künftigen Nutzung des Areals Feuerwehrhaus/ehemalige Synagoge

Von Rainer Kaufmann

Diese Überlegungen gehen davon aus, dass der bauliche Zustand des Feuerwehrhauses und die Hinterhof-Bebauung desselben in einem baulichen Zustand sind, der Sanierung, Erhalt und Umwidmung nahezu ausschließt. Sollte letzteres aber dennoch möglich sein, müsste in erster Linie eine Nutzung des Areals in seiner jetzigen Bebauung geprüft werden.

Für beide Lösungen gilt: Angesichts der sensiblen Geschichte dieses Areals verbietet sich eine rein kommerzielle Nutzung, wie sie sich für ein innerstädtisches Filet-Grundstück dieser Lage normalerweise anbietet. Und: Angesichts des rapiden Aufschwungs des online-Handels, dessen Auswirkungen auf die innerstädtischen Handelsstrukturen noch nicht annähernd abzusehen sind, und angesichts der vorhandenen Handelsstruktur in Bruchsal mit vielen punktuellen Problemen sollte eine Nutzung mit Handel und Gewerbe grundsätzlich ausgeschlossen werden können.

Deshalb können alle weiteren Überlegungen davon ausgehen, ein eher öffentlich definiertes Nutzungskonzept für Grundstück und Überbauung zu erarbeiten. Dies dürfte auch zu rechtfertigen sein, da es keine städtische Investition in Sachen Umzug Feuerwehr gibt, die etwa mit dem kommerziellen Erlös des Grundstückes zu finanzieren wäre. Allerdings: Eine öffentliche Nutzung sollte sich für alle Bereiche der Gesellschaft öffnen und nicht von vorne herein nur einen Teil der Bevölkerung ansprechen und damit andere Teile der Bevölkerung ausschließen. Deshalb wäre dringend zu überlegen, das Grundstück in städtischem Besitz zu belassen und dann auch von der Stadt zu verwalten.

Nur dann ergibt sich für Bruchsal die einmalige Chance, mit diesem Grundstück in zentraler Innenstadtlage auch einen innerstädtischen Akzent zu setzen und einen neuen Anziehungspunkt zu entwickeln, der über die üblichen Konzepte Handel und Wohnen hinausgeht und der weit über die Grenzen der Stadt hinaus ausstrahlen kann.

### Folgende Nutzungen wären vorstellbar:

1. Stadtarchiv
2. Städtisches Museum
3. Internationales Begegnungszentrum
4. Veranstaltungsräume
5. Rückverlegung des Rathauses Dragonerkaserne
6. Dachgarten-Restaurant

### Anmerkungen:

**zu 1:** Das Stadtarchiv ist mit der Anmietung von Räumen im Triwo-Park vorerst sicher zufriedenstellend untergebracht. Zu prüfen wäre aber, ob es sich angesichts langjähriger Miet-Ausgaben nicht rechnen würde, das Stadtarchiv auf diesem Gelände und damit wieder dauerhaft in städtischen Räumen und in räumlicher Nähe zum Rathaus unterzubringen und dies im Zusammenhang mit den anderen möglichen Nutzungen auf dem Areal. Im Archiv könnten auch ein oder zwei Räume für die neue Historische Kommission der Stadt samt ihrem bürgerschaftlichen Pendant „Geschichtswerkstatt Bruchsal (Arbeitstitel)“ untergebracht werden.

**zu 2:** Das Stadtmuseum fristet im Schloss ein Schatten-Dasein und präsentiert sich in einem wenig attraktiven Zustand, der kaum erlaubt, historische Zusammenhänge zu erkennen. Ein Stadtmuseum gehört in die

Stadtmitte, es sollte Anziehungspunkt vor allem für Schüler und Jugendliche sein und den Geschichtsunterricht optisch und didaktisch wirksam ergänzen. Das städtische Museum im Schloss erfüllt diese Anforderung in keiner Weise. Mit einem Konzept moderner Museums-Pädagogik könnte hier beispielhaft Heimatgeschichte als Teil der deutschen Geschichte präsentiert und gerade für die junge Generation „zukunfts-fähig“ aufbereitet werden. Es geht dabei vor allem um die Geschichte von Freiheit und Unterdrückung, die sich in der Stadtmitte Bruchsal so konzentriert und vielfältig darstellen lässt wie selten in einer Stadt unserer Größe. Eine spezielle Abteilung sollte sich intensiv der Geschichte unserer ehemaligen jüdischen Mitbürger\*innen und natürlich auch der speziellen Geschichte dieses Platzes widmen.

**zu 3:** Als Ergänzung bietet sich ein Internationales Begegnungszentrum an, in dem (nicht nur) Jugendliche aus vielen Ländern mit der Geschichte (nicht nur) Deutschlands auf attraktive und interaktive Weise bekannt gemacht werden können. Insbesondere bietet sich die dauerhafte Aktivierung von Austauschprogrammen mit Israel, aber auch dem arabischen Raum an. Möglich wären auch regelmäßige Treffen mit Jugendlichen aus anderen Regionen der Welt. Für ein solches Zentrum könnten für Investition, Unterhalt und Programm Zuschüsse aus überregionalen Institutionen (national und international) eingeworben werden. Mit diesen drei aufeinander abgestimmten Nutzungen (Archiv, Museum, Begegnungszentrum) bietet sich für Bruchsal die Chance, sich überregional und international von der narrativen Enge zu befreien, die mit den Themen Spargel und Barock nun mal gegeben sind. Beides sind Erzählungen, die für die Zukunft nur noch wenig innovatives Potential für die Darstellung der Stadt bieten, schon gar keine Alleinstellungsmerkmale mehr. Bei entsprechendem Raum-Angebot könnte u.U. sogar ein Hostel angedacht werden. Übernachtungsbedarf in diesem Segment gibt es über den Bedarf des Begegnungszentrums hinaus auf alle Fälle.

**zu 4:** Aufgrund dieser Nutzungen ergibt sich automatisch die Notwendigkeit, entsprechende Räume unterschiedlicher Größe für Veranstaltungen jeglicher Art anzubieten. Diese Räume müssten dann Bruchsaler Vereinigungen auch dauerhaft oder für Einzelveranstaltungen zur Verfügung gestellt werden. Eine Integration zum Beispiel des Amateurtheaters Koralle in ein solches Konzept wäre, sofern es die berechtigten Wünsche der Koralle erfüllt, sicher von Vorteil für alle anderen Nutzer des Hauses.

**zu 5:** Man könnte auch die an den Stadtrand (Dragonerkaserne) verlegten städtischen Dienststellen und Fachämter - z. B. Standesamt, Ordnungsamt, Amt für Familie und Soziales usw. - wieder in die Stadtmitte zurück führen. Dadurch würden die Erreichbarkeit von publikumsintensiven Teilen der Stadtverwaltung durch die Bevölkerung verbessert - Bürgernähe! - und die Wege zwischen den Verwaltungsabteilungen wieder kürzer. Es ergäben sich neben diesen Einsparungseffekten auch neue, attraktive Vermarktungsmöglichkeiten für das Kasernen-Areal - wobei insbesondere auch zu berücksichtigen ist, dass sich dort durch die geplante Verlegung noch vorhandener Bundeswehrdienststellen auf den Eichelberg ganz neue städtebauliche Gestaltungsmöglichkeiten ergeben können.

**zu 6:** Der für ein solches Zentrum notwendige gastronomische Betrieb könnte mit einem Restaurant im obersten Geschoss samt Dachgarten-Cafe dargestellt werden. Das Restaurant könnte die Versorgung des gesamten Hauses sichern, auch für Veranstaltungen oder für das Begegnungszentrum. Mit den Mieteinnahmen von Restaurant und Hostel könnten dauerhaft Verwaltungskosten für das Haus zumindest teilweise abgedeckt werden.

### **Anmerkungen zur Gestaltung:**

Wenn, wovon in diesem Vorschlag ausgegangen wird, das derzeitige Feuerwehrhaus als Gebäude kaum erhalten werden kann, so sollten in der Fassadengestaltung eines Neubaus an der Friedrichstraße zwei Elemente vorgegeben werden, die die Geschichte des Gebäudes optisch erzählen:

**1. Erdgeschoss:** Die derzeitige Fassade des Feuerwehrhauses mit seinen Garageneinfahrten sollte vor Abriss entnommen, konserviert und dann im Erdgeschoss (evtl. Veranstaltungsräume) als historisches Zitat mit dem Schriftzug Feuerwehr und der heutigen Erinnerungstafel integriert werden. Auch diese Erinnerungstafel stellt ein Stück Stadtgeschichte dar, das zu erzählen ist.

**1. Obergeschoss:** In der Fassade des Obergeschosses (evtl. Stadtmuseum) sollte die Struktur der Synagogen-Fassade im neuen Baustil zitiert werden. Um die runde Apsis herum könnte ein kleiner Balkon führen, der in den Museumsrundgang integriert werden kann. Damit wäre im Innern des Museums wie – für alle sichtbar – auch in der Fassade des Gebäudes ein würdiger Platz des Gedenkens geschaffen.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

20

Eingang Vorschlag:

07.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Stadt Bruchsal  
07. SEP. 2018  
Eingang

Idee (Kurzbezeichnung):

Museum mit Gedenkstätte

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal

Beschreibung:

Ich erwarte, dass die Stadt Bruchsal Geld in die Hand nimmt, um die Geschichte von Bruchsal in bester Qualität, auch und gerade für Kinder und Jugendliche, zu präsentieren. Einen großen Teil soll dabei der Holocaust einnehmen, da gerade auch in Bruchsal bis in die 90er Jahre versucht wurde, dieses Thema zu verdrängen.

Ideen für  
Finanzierung:

Die Finanzierung erfolgt durch die Stadt, die entsprechende Fördermittel beantragen muss.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Das Museum der Stadt, das zur Zeit im Schloss untergebracht ist, ist ein äußerst schlechtes, lieblos zusammengestückeltes Irgendwas. Bruchsal ist eine prosperierende Stadt. Gerade Kinder, Jugendliche und unsere Neubürger haben das Recht zu erfahren, worauf sie sich mit dieser ihrer Stadt einlassen.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Sabine Schott

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Altschulhauses Alte Feuerwehr / Synagoge

Ideenvorschlag Nr.

21

Eingangsdatum

10.09.2018

vollständig:  ja  nein

Stadt Bruchsal

10. SEP. 2018

III Eingang

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Museum und Gedenkstätte für Ludwig Marum, Sozialdemokrat jüdischer Herkunft, Gegner des Nationalsozialismus.

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal

Beschreibung:

Dr. Ludwig Marum ist eine der interessantesten und wichtigsten Persönlichkeiten Bruchsal. Er wuchs hier auf, besuchte das Humanistische Gymnasium, feierte in der Bruchsaler Synagoge seine Bar Mitzwa, machte hier Abitur und arbeitete am Bruchsaler Amtsgericht. Schon in jungen Jahren war er Mitglied der Bruchsaler SPD, war Abgeordneter im Badischen Landtag, Vorsitzender der SPD-Landtagsfraktion und später Reichstagsabgeordneter in Berlin. 1933 wurde er von den Nazis in einer Schaufahrt von Karlsruhe über die Bruchsaler Schönbornstraße nach Kislau gebracht und dort 1934 ermordet.

Ideen für  
Finanzierung:

Die Finanzierung von Museum und Gedenkstätte erfolgt durch die Stadt Bruchsal. Das ist mehr als angemessen, um einen der wichtigsten Söhne dieser Stadt posthum zu ehren.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Aufgrund der politischen Verhältnisse zu Zeiten des Nationalsozialismus wurde Dr. Ludwig Marum nie angemessen in seiner Heimatstadt geehrt. Da er 1934 in Kislau ermordet wurde, konnte er in Bruchsal nie die Ehrung erhalten, die er - ohne die nationalsozialistische Schreckensherrschaft - aufgrund seiner überragenden Bedeutung als deutschlandweit bekannter SPD-Politiker aus Bruchsal hätte bekommen können. Er setzte sich für die Abschaffung der Todesstrafe ein, war für eine Reform des § 218 und forderte die Verbesserung der Rechtsstellung unehelicher Kinder und die Beendigung der Diskriminierung unverheirateter Mütter und sprach sich für gleichen Lohn für Mann und Frau aus. Seine jüngste Tochter Brigitte wurde 1943 im Vernichtungslager Sobibor ermordet.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Eberhard Schneider

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

22

Eingang Vorschlag:

10.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Informations- und Gedenkstätte mit einem Park und einem Dachcafe.

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Das Objekt soll durch eine gemeinnützige Stiftung der Stadt verwaltet werden.

Weitere Details: siehe Beiblatt

Beschreibung:

Das Objekt soll an der Stelle des alten Feuerwehrhauses neu errichtet werden, wobei sich die Grundfläche an der des alten Feuerwehrhauses orientieren soll. Das alte Feuerwehrhaus soll abgerissen werden, da es sonst immer im Gedächtnis als ehemaliges Feuerwehrgelände bleiben wird. Stattdessen soll eine Gedächtnisstätte für die ehemalige Synagoge entstehen. Die Gestaltung des Objektes sollte besonders sein und durch seine außergewöhnliche Gestaltung, Form und Farbgebung ein „Hingucker“ werden.

weitere Details: siehe Beiblatt

Ideen für Finanzierung:

Bei der Finanzierung sollte eine möglichst breite Bürgerschaft die Möglichkeit bekommen, sich zu beteiligen.

Weitere Details: siehe Beiblatt

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Durch diesen Vorschlag wird dem Gedenken an die ehemalige Synagoge Rechnung getragen. Gleichzeitig können alle Bürger dieses Objekt, insbesondere den Park und das Dach-Cafe zwanglos aufsuchen. Damit wird das Objekt auch in das öffentliche Leben integriert und ist nicht nur einer begrenzten Bürgerschaft zugänglich.

Es ist ein Objekt für ALLE.

Im Standesamt werden Ehen geschlossen, der danach oft stattfindende Sektempfang kann entweder im Park organisiert werden oder auf dem Dach. Gleichzeitig wird man im Park, im Museum und auch im Gedenkraum für die Synagoge mit unserer Geschichte konfrontiert. Besonders den Geschichtsklassen aus den vielen Bruchsaler Schulen bietet der Besuch des Museums sicherlich eine willkommene Abwechslung. Bestimmt wird das Museum darüber hinaus auch Interessierte und Touristen anziehen. Dieses Objekt wird bestimmt bei jeder Stadtführung angesteuert werden.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

ausführliche Informationen über den Vorschlag auf Beiblatt!

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Bernd Fibinger

evtl. Organisation

./.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

23

Eingang Vorschlag:

10.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Ein Teil des Synagogeneingangs als Erinnerung in das neue Gebäude integrieren

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Spielt bei diesem Vorschlag keine Rolle. Die Idee kann/sollte von jedem Nutzer umgesetzt werden

Beschreibung:

Ein Teil der Synagoge/des Eingangs der Synagoge sollte in die Front des neuen Gebäudes integriert werden. Siehe dazu die beiden Anlagen. Dort ist ein Beispiel aufgeführt.

Ideen für Finanzierung:

Der neue Besitzer oder Nutzer sollte/muss dies umsetzen

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Als Erinnerung . Jede der zum ersten Mal an dem Gebäude vorbei geht. Wird sich fragen, was für ~~die~~ ein Gebäudeteil in das neue Gebäude integriert ist. Daraus ergibt sich immer ein Gespräch und Gedankenaustausch über das Gewesene

Weitere Hinweise / Sonstiges:

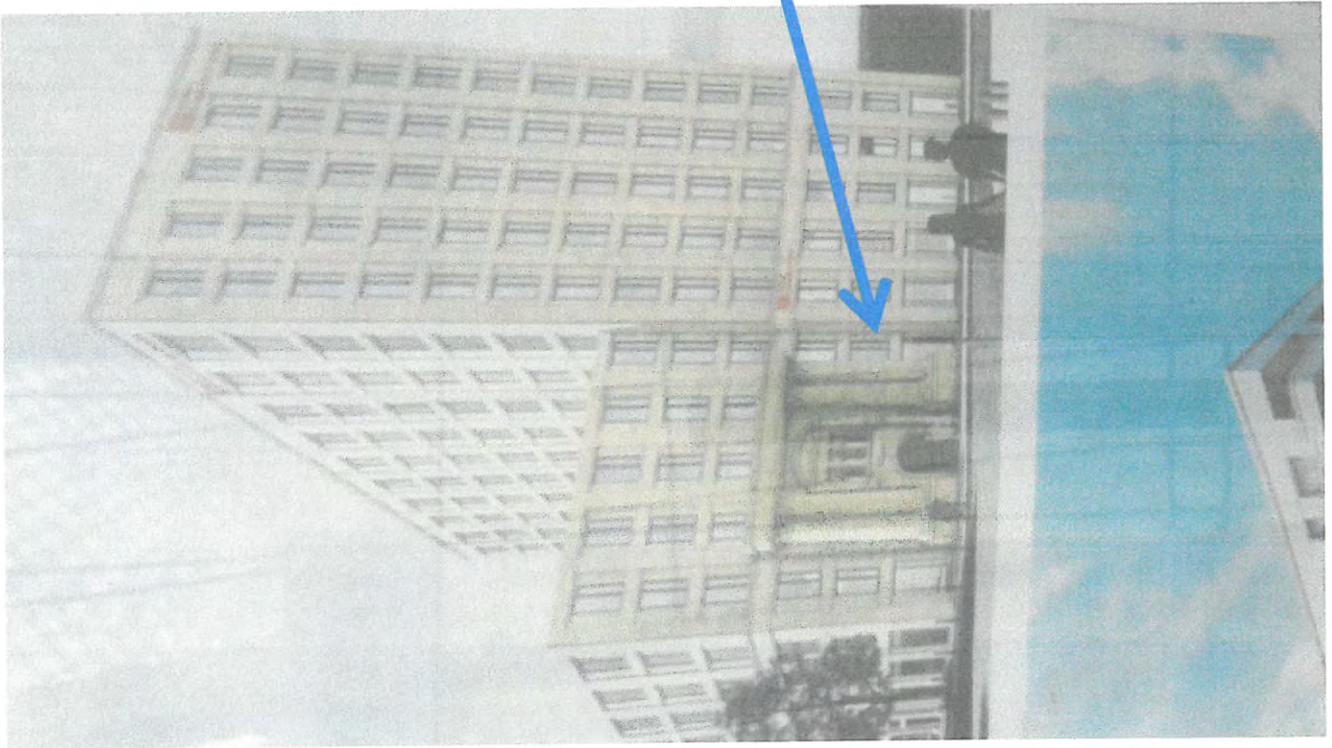
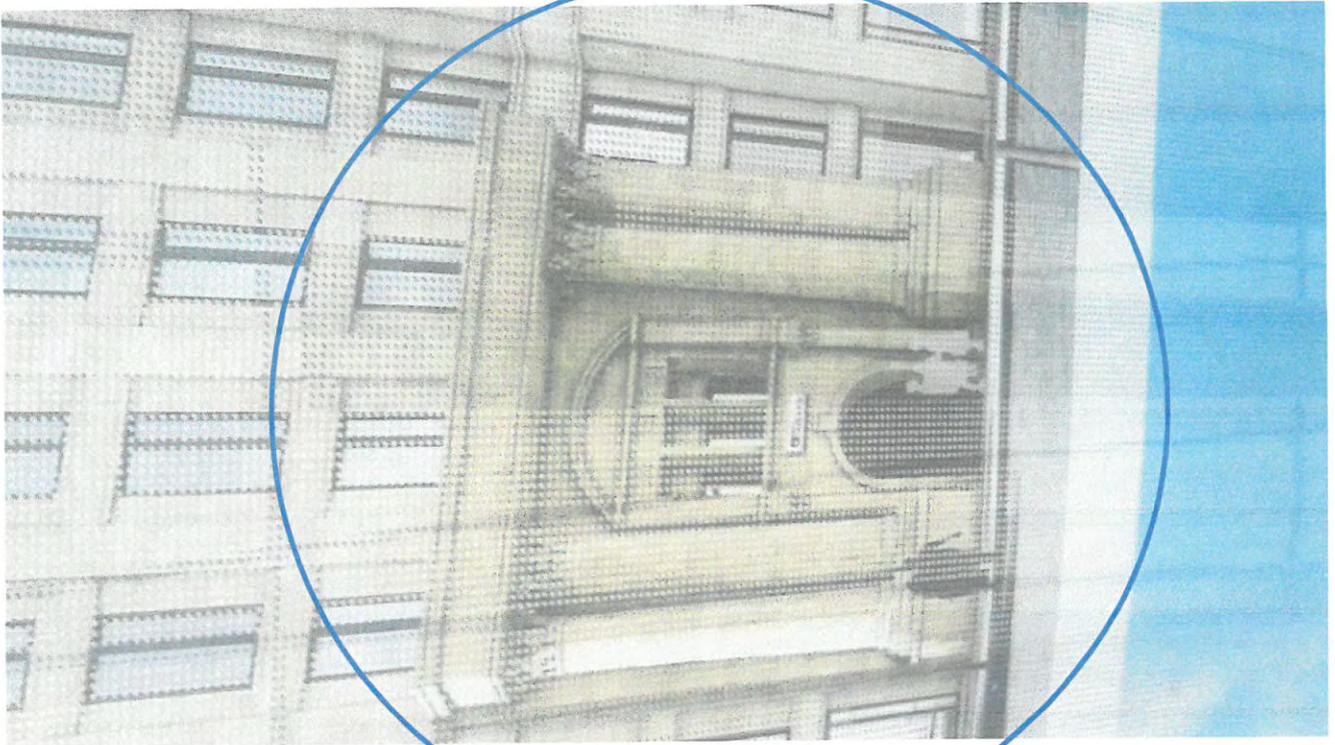
**Ideengeber/in:**

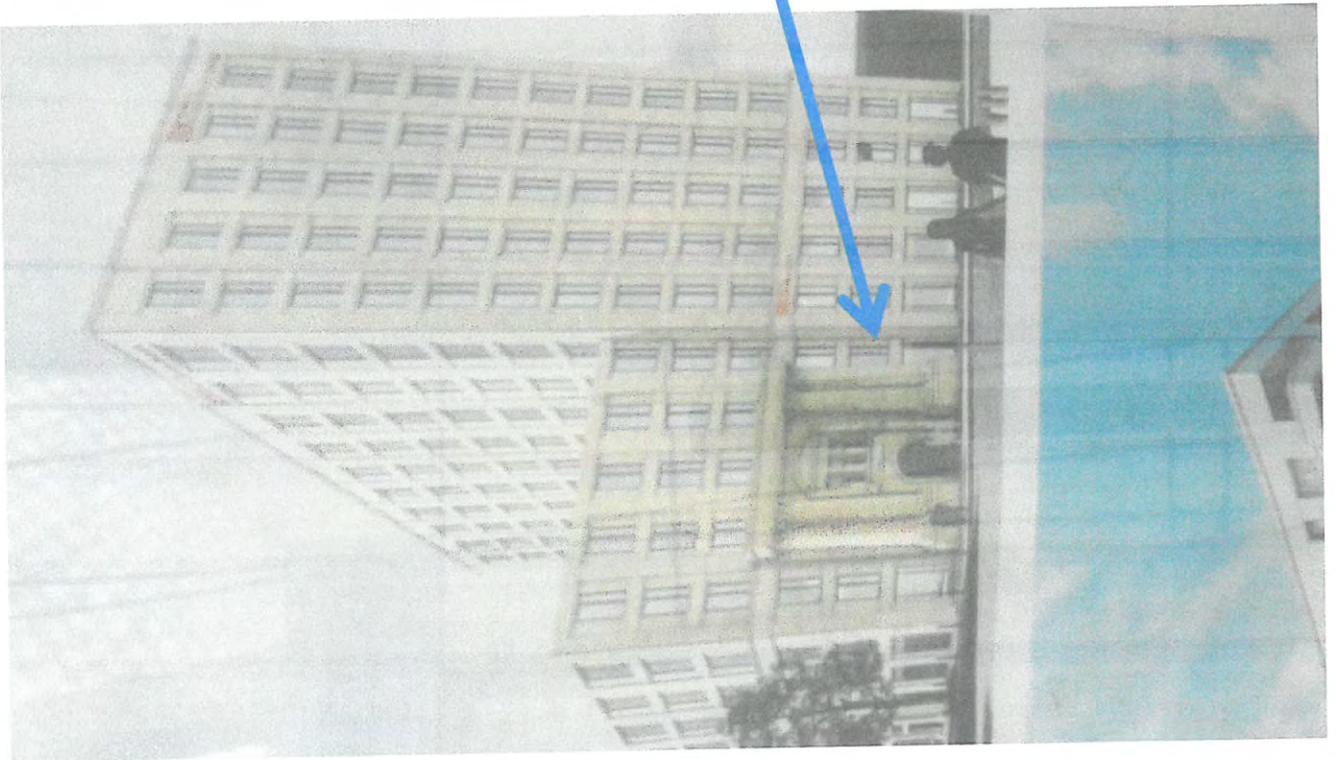
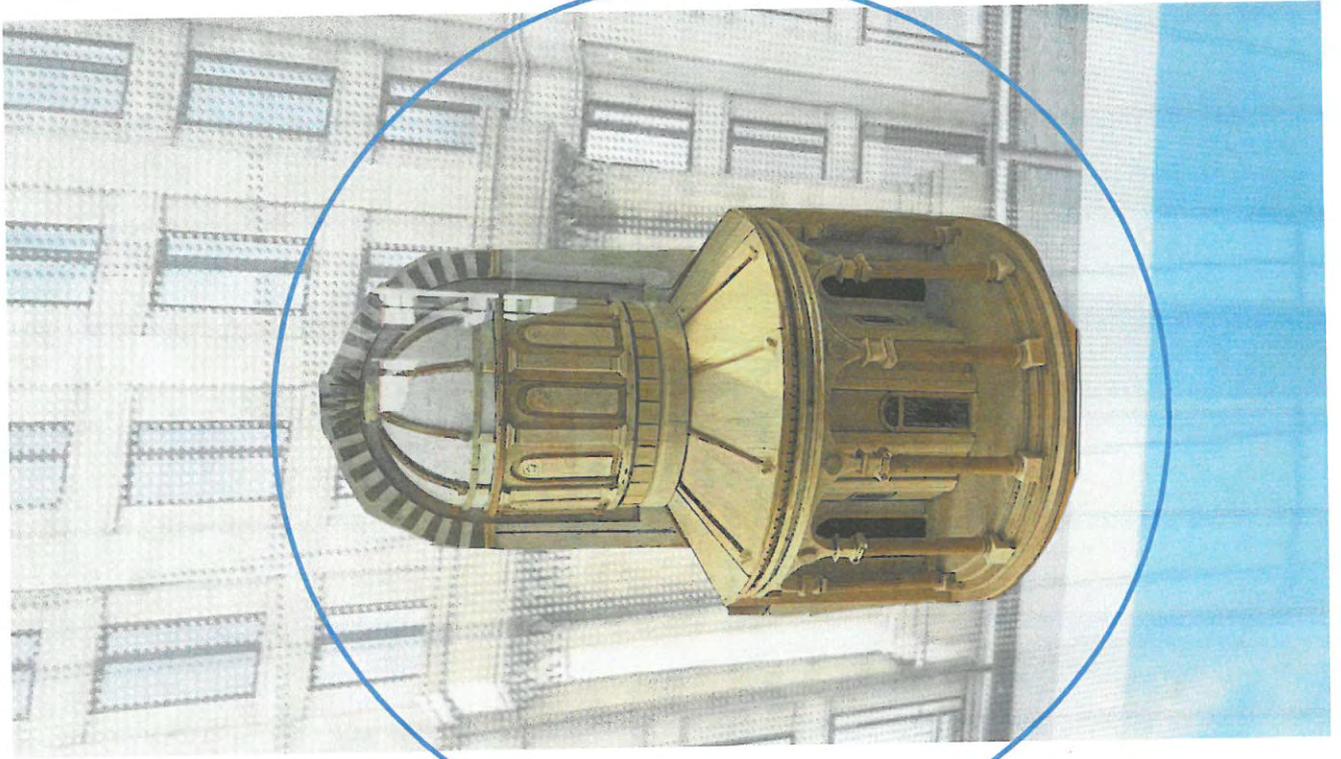
Vorname und Name

Rainer Brandenburger

evtl. Organisation

privat





# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

24

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Museum der Badener Juden

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

- Israelitische Religionsgemeinschaft Baden (IRG Baden) (Eigentümerin) bzw.
- die Stadt Bruchsal (Eigentümerin und/oder Nutzerin) bzw.
- eine von der Stadtverwaltung Bruchsal bzw. von IRG Baden etablierte Stiftung (Eigentümerin und/oder Nutzerin)

Beschreibung:

Bereits 1809 wurde den Juden in Baden durch das "Judenedikt" u. a. der Zugang zur akademischen Ausbildung ermöglicht. Das Großherzogtum Baden gewährte, als der erste deutsche Staat, das jüdische Emanzipationsedikt vom 1862. Eine der wichtigsten Synagogen Deutschlands, entworfen von Friedrich Weinbrenner, wurde in Karlsruhe errichtet. Es war aber auch Baden, das sich als erstes nach der Machtübernahme für "judenfrei" erklärte. Und es ist das badische Bruchsal, wo auf einem Synagogengrundstück ein Feuerwehrhaus gebaut wurde - deutschlandweit einmalig.  
Fortsetzung auf S.2, unter "Weitere Hinweise/Sonstiges".

Ideen für Finanzierung:

Durch öffentliche Mittel, z.B. als projektbezogene Förderung.

Denkbar wäre eine Übergabe bzw. Verkauf des Grundstückes an die IRG Baden. Siehe hierzu auch Konstanz am Bodensee.

Die Verpachtung der Räumlichkeiten des Museums (interkonfessioneller Kindergarten, Nachmittagsbetreuung, Jugendzentrum) - Möglichkeit der Erzielung von Erlösen aus Eigeneinnahmen.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Ein Museum wird heutzutage nicht mehr nur als ein Ausstellungsort verstanden. Aus der Nähe von Forschungseinrichtungen wie beispielsweise der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg oder des KIT in Karlsruhe, ergeben sich beträchtliche Möglichkeiten zu wissenschaftlicher und didaktischer Zusammenarbeit (Tagungen, Schulungen, Führungen, Konferenzen etc.). Hierdurch kann, neben den zu erwartenden Museumsbesuchern, Bruchsal ständig akademische Gäste, Schüler und Studenten erwarten. Dies trägt unmittelbar zur Belebung der Gastronomie, der Hotelbranche und des innerstädtischen Einzelhandels bei. Ein in der Stadtmitte errichtetes Museum mit hohem Niveau kann neben Schloss und Musikautomatenmuseum ein weiterer Anziehungspunkt für Tagestouristen sein. Ebenso können die Vertreter wissenschaftlicher Institutionen vom In- und Ausland zur Belebung des Stadtzentrums beitragen. Optional könnte man in das Museumsgebäude beispielsweise einen interkonfessionalen Kindergarten einbringen.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Fortsetzung der "Beschreibung": Angesichts der besonderen Vorgeschichte, einer exzellenten Verkehrsanbindung und Nähe zu mehreren Forschungseinrichtungen mit jüdischem Schwerpunkt (z.B. TU Darmstadt, GU Frankfurt) sowie jüdischen Gemeinden, erweist sich Bruchsal als perfekter Ort für das vorgeschlagene Museum. Solch eine Einrichtung wird eines Tages mit Sicherheit entstehen. Bruchsal sollte diese einmalige Chance ergreifen, um eine kulturell, aber zugleich auch kommerziell positive Entwicklung der Stadt nicht zu verpassen.

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Kamila Storz

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

25

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Wiederaufbau Synagoge Bruchsal

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Bürger, verschiedene Religionsgemeinschaften Bruchsal,

Beschreibung:

- siehe Anlagen -

Ideen für  
Finanzierung:

-siehe Anlage-

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

- siehe Anlagen -

Weitere Hinweise / Sonstiges:

---

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Martin Lauber

evtl. Organisation



# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

26

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Synagogenplatz

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Bürger, Seniorenwohnung, Kindergarten, Kulturstätte jüdische Gemeinde

Beschreibung:

- siehe Anlagen -

Ideen für Finanzierung:

Stadt Bruchsal, Caritas e. V. und/oder AWO

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

- siehe Anlagen -

Weitere Hinweise / Sonstiges:

---

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Gerhard Holler

evtl. Organisation

Botschaftsrat a. D. und Altstadttrat

## **Anlage 1 zur Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge**

- Seite 1 -

### **Gebäude Friedrichstraße 78:**

Hier könnte ein 3-stöckiges Gebäude mit einem Ausmaß ca. 30 m x 20 m mit Unterkellerung (Maße ungenau geschätzt) gebaut werden (das Dach der Umgebung angepasst).

Im 1. Stock (badisch) und Keller könnte unser „vereinsamtes“ Heimatmuseum, jetzt im Schloss untergebracht oder auch evtl. neu konzipiert werden. Damit würden mehr Besucher den Weg dorthin finden im Gegensatz zur jetzigen niedrigen Besucherfrequenz.

Das Kellergeschoss wäre für unsere Michelsberg- und Steinzeitkultur etc. geeignet (zum Eingang/Fassade folgt eine gesonderte Anlage). Es soll jedenfalls Rollstuhl- und Behindertengerecht sein.

#### **2. Stock (badisch)**

Hier könnte ein Vortragsraum für ca. 50 Personen mit Garderobe/Toiletten, einschließlich einem Geräteraum gebaut werden. Außerdem sollte ein Podest für Vortragende sowie elektrische Anschlüsse für Bild- und Tongeräte installiert werden.

Zur Entlüftung die Fenster in Richtung Stadtmitte. Der Innenraum sollte repräsentativ sein.

#### **3. Stock (badisch)**

Neben einer Hausmeisterwohnung sollte ein weiterer Raum zur Erinnerung an unsere damalige jüdische Gemeinde in Bruchsal eingerichtet werden. Hier könnten Bilder oder der Film vom Abtransport nach Gurs gezeigt werden. Außerdem könnten Bilder, Ritualgegenstände etc. sowie Hinweise über unsere ehemaligen Bürger und deren Kultur zur Dokumentation „Jüdisches Leben in Bruchsal“ eingebracht werden.

**Anlage 1 zur Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals  
um die Alte Feuerwehr /Synagoge**

**- Seite 2 -**

1. Insgesamt gesehen dürfte meines Erachtens das Grundstück an der Friedrichstraße nicht für privaten Wohnungsbau Verwendung finden.
2. Das Grundstück sollte städtebaulich für uns Bürger geplant werden. Einschließlich für einen Kindergarten, betreutes Wohnen, für alle Schichten der Einwohner! An der Rückseite der Wohn- und Kulturgebäude könnte ein kleiner Spielplatz für Kleinkinder gestaltet werden mit Zugang zur Stadtgrabenstraße. Dort wäre auch Raum für Parkplätze.

## **Anlage 2 zur Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr /Synagoge**

### **Ideenvorschlag für das Gebäude Martin-Luther-Straße:**

#### 1. Stock (badisch)

Die Größe und Maße sollten meines Erachtens ca. 25 bis 30 m lang sein, 20 m tief und 3 Stockwerke beinhalten. Sowie zusätzlicher Ausbau des Kellers für den Kindergarten mit breiter Fensterfront und Zugang für den Spielplatz und Park (Verwendung innen: Toiletten, Garderoben und Handwaschbecken für Kinder).

#### 2. Stock (badisch)

Wohnungen 2 bis 3 Zimmer mit Balkon nach Süden (nicht in die Martin-Luther-Straße).

#### 3. Stock (badisch): wie 2. Stock.

Zugang Martin-Luther-Straße (behindertengerecht) sowohl für Kindergarten und Altenwohnungen (mit Fahrstuhl).

**Träger:** Evtl. AWO oder Caritas e. V.

## **Anlage 3 zur Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr /Synagoge**

### **Ideenvorschlag für die Fassade in der Friedrichstraße:**

Hier müsste auf jeden Fall der frühere Eingang mit den 4 Säulen sowie der im 2. Stock der runde Balkon der Synagoge zum Ausdruck kommen.

Vorschlag: Herr Jürgen Schoner wollte oder will einen Gestaltungsvorschlag entwerfen.

Die Fassade müsste meines Erachtens so gestaltet sein, dass man sieht: Hier stand die Synagoge!

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

27

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

Stadt Bruchsal

13. SEP. 2018

III Eingang

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Denkmal für die jüdische Gemeinde Bruchsal / Kultur- und Bildungszentrum

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

- Stadt Bruchsal  
- Eine von der Stadt und/oder an der Nutzung interessierten Organisationen getragene Stiftung

Beschreibung:

Von der Bedeutung der Bruchsaler jüdischen Gemeinde ist heute im Stadtbild nichts mehr zu erkennen. Mit einer entsprechenden Umgestaltungsmaßnahme wäre die Stadt in der Lage, ihrer jüdischen Geschichte angemessen Geltung im öffentlichen Raum zu verschaffen, wie dies bereits in anderen Städten praktiziert wird. Darüber hinaus soll das Gebäude unter Erhaltung der wesentlichen Elemente zu einer Stätte der Begegnung und des Austauschs werden. Hierzu wird die Fahrzeughalle zu einem öffentlichen Ort für Symposien, Wechselausstellungen und Kulturveranstaltungen umgebaut. Darüber hinaus wäre eine Dauerausstellung zur jüdischen Geschichte der Region denkbar und angemessen. In weiteren Räumlichkeiten soll eine entsprechende Infrastruktur für Schulungen, Workshops, Seminare und Konferenzen eingerichtet werden. Eine Abstimmung mit dem Raumbedarf anderer Bildungsstätten, interkonfessioneller oder inklusiver/integrativer Interessensgemeinschaften und kultureller bzw. kulturschaffender Vereine in Bruchsal wäre hierzu sinnvoll.

Ideen für Finanzierung:

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Ziel der Einrichtung wäre zweierlei: Zum Einen die Errichtung eines Denkmals für die Jüdische Gemeinde im architektonischen Gesamtkonzept. Die historische jüdische Gemeinde war prägend für die Geschichte Bruchsal. Das Fehlen eines öffentlichen Ortes der Erinnerung und der Aufarbeitung ihrer Auslöschung ist dieser Bedeutung nicht angemessen. An diesem historischen Ort erhält Bruchsal mit der bevorstehenden Umnutzung die einmalige Chance, dem verantwortungsvoll Abhilfe zu schaffen. Eine entsprechende Ausstellung würde den Kerngedanken dieser Maßnahme vervollständigen.

Zum Anderen bietet die Einrichtung einer öffentlichen Kultur- und Bildungsstätte die Gelegenheit, an dieser aufgeladenen Stelle neue Perspektiven zu eröffnen: Mit einem Forum für Ausstellungen und öffentliche Veranstaltungen würde sich ein touristischer Schwerpunkt etablieren und das kulturelle Leben in Bruchsal bereichert werden. Die Unterbringung von flexibel nutzbaren Seminarräumen reagiert nicht nur auf die Platzprobleme vorhandener gemeinnütziger Einrichtungen, sondern schafft auch räumliche Möglichkeiten für größer angelegte Tagungen, was wiederum dem Bildungs- und Veranstaltungsangebot der Stadt Bruchsal zugute kommt.

Von der Ansiedlung eines öffentlichen Schwerpunkts an dieser Stelle profitieren ferner Gastronomie und Einzelhandel.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

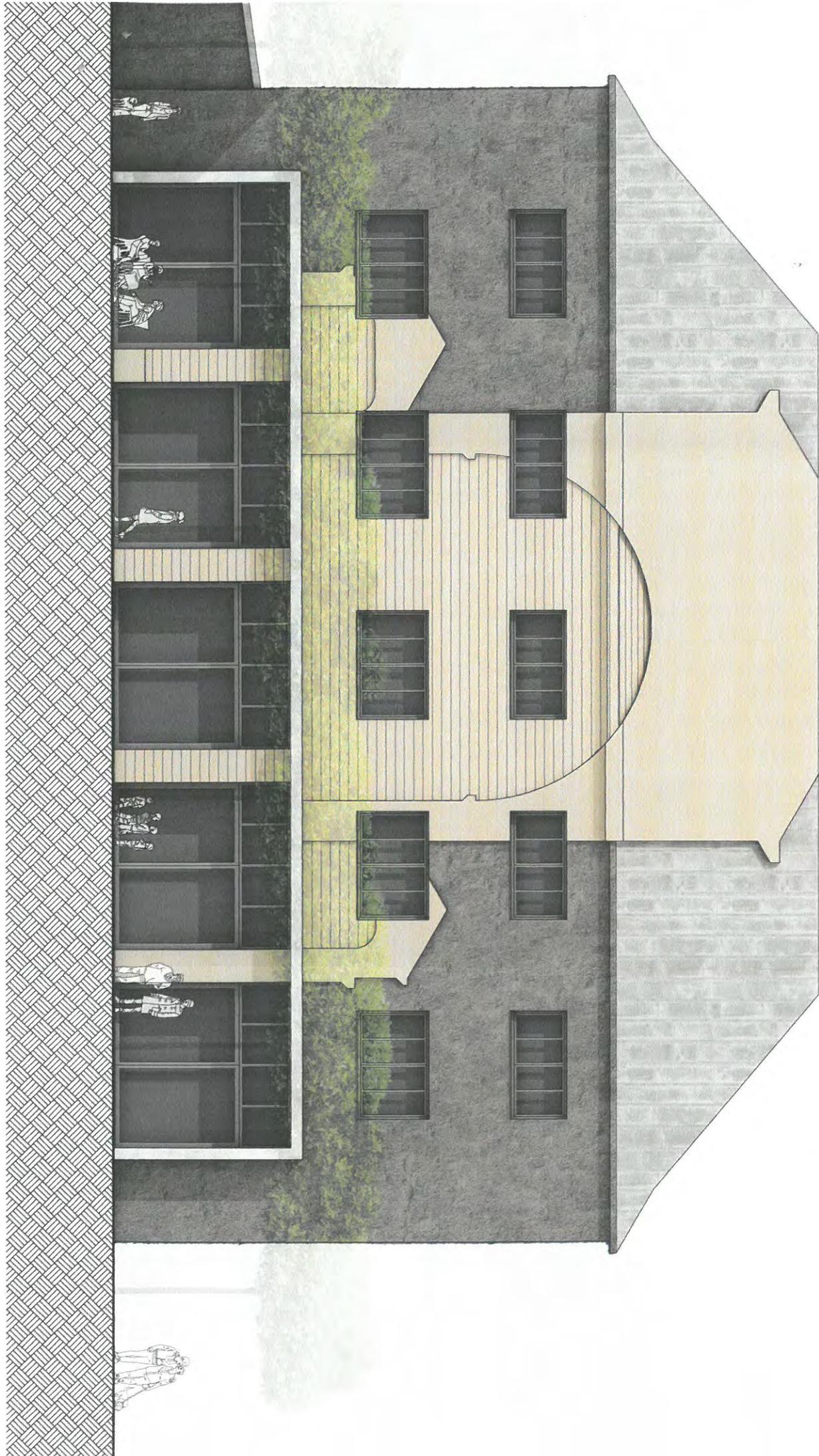
Zur Verbildlichung ist die am 21. Juni 2018 in der Anhörungsveranstaltung präsentierte Visualisierung beigefügt.

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Moritz Laros

evtl. Organisation



# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

28

Eingang Vorschlag:

14.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Rekonstruktion und Neubau der alten Synagoge mit Gedenk- u. Begegnungsstätte

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal und jüdische Gemeinde

Beschreibung:

Hauptsächlich im Eingangsbereich Originalrekonstruktion, die restlichen Baulichkeiten architektonisch aufgearbeitet und geplant damit das Areal als Synagoge, Gedenk- und als Begegnungsstätte genutzt werden kann.

Ideen für Finanzierung:

Bund, - Land, - Stadt und jüdische Gemeinde. Dazu Spendenaufruf wie nach der Wende für die Frauenkirche in Dresden. Dafür habe ich damals als Student auch gespendet.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Ich finde die Synagoge hat ein gutes Recht wieder an dieser Stelle errichtet zu werden!

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Peter Immesberger

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

29

Eingang Vorschlag

14.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Bezahltbares Wohnen,  
Gedanken an jüdisches Leben und Persönlichkeiten

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal als Eigentümerin  
Möcht an Investor verkaufen!

Beschreibung:

Preisgünstige Wohnungen mit inte-  
grierte Erinnerungsstätte an das jüdische  
Leben in Bruchsal und jüdische ~~Personen~~ sowie andere  
in 3. Reihe angelegte Personen. Insbesondere  
Dr. Ludwig Morum

Ideen für  
Finanzierung:

Städtischer Haushalt  
Bau und Vermietung durch  
Bruchsaler Wohnungsbau

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Preis für kostige Wohnmöglichkeit  
Beitrag zum kulturellen Leben

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Ideengeber/in:

Vorname und Name

Klaus Schmidt

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

30

Eingang Vorschlag:

14.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Wohnliche und / oder kommunale Nutzung unter angemessener Einbeziehung des Gedenkens an die zerstörte Synagoge

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Je nach konkreter Ausgestaltung im Eigentum der Stadt Bruchsal bzw. Verkauf als Bauträgerobjekt incl. Weiterverkauf der Wohnungen.  
Eine Aufteilung dieser beiden Formen ist naheliegend

Beschreibung:

siehe Anlage

Ideen für Finanzierung:

Je nach Ausgestaltung teilweiser Verkauf an Investoren bzw. Generierung von Zuschüssen

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Der Nutzen für die Bruchsaler Bürgerinnen und Bürger ist unschwer aus dem bisher Dargelegten erkennbar. Das Gedenken ist hierbei nicht „eingesargt“, sondern eingebettet in ein Gesamtprojekt und in die Zukunft gerichtet, indem das gesellschaftliche Miteinander gestärkt wird und die Gemeinschaft so einen Mehrwert erfährt

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Sehr sinnvoll wäre, wenn die architektonische Gestaltung diese Intentionen widerspiegelt. Ansonsten werden keine Aussagen zum Baukörper/zu Baukörpern gemacht, da es hier lediglich um die Grundlage für eine Ausschreibung geht, von der im Ergebnis Konkretisierungen hierfür erwartet werden dürfen.  
Im Übrigen verstehen sich die Ausführungen als Teil einer Ideensammlung, die keinen Absolutheitsanspruch erheben will und offen ist für Ergänzungen und Modifizierungen.

### Ideengeber/in:

Vorname und Name

Volker Mödinger

evtl. Organisation

CDU-Stadtverband Bruchsal

## **Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr/Synagoge**

### **Beschreibung**

Das unter „Idee“ zum Ausdruck Kommende kann nach Ansicht der CDU am besten realisiert werden, wenn unterschiedliche Generationen in einen Lebenszusammenhang gebracht werden.

*Senioren:* Manche Senioren, die noch nicht die bestehenden Angebote des betreuten Wohnens in Anspruch nehmen müssen und wollen, wären dankbar, wenn sie inmitten der Stadt eine kleinere Immobilie mieten oder erwerben können, die ihnen das Leben erleichtern.

Eine naheliegende Folge hiervon sind frei werdenden Wohnungen als Angebote für jüngere Familien.

*Erwachsene:* Immer wieder werden Räume nachgefragt, die flexibel genutzt werden können, um Menschen über den Zugang der Erwachsenenbildung, des Dialogs sowie der altersangemessenen Ansprache miteinander in Beziehung zu bringen.

*Jugendliche:* Angesichts unübersehbarer antisemitischer und rechtsextremer Tendenzen in unserer Gesellschaft wächst der geschichtlichen und politischen Bildung eine noch größere Bedeutung zu. Es böte sich an, Räume zur Verfügung zu stellen und didaktisch auszugestalten, die mit dem Blick auf das damalige Unrecht informieren und problematisieren helfen, um so einen Beitrag zu leisten, dass junge Menschen Haltungen entwickeln, die von Toleranz, Achtung der Würde anderer und von Zivilcourage geprägt sind.

*Kinder:* Noch immer fehlt in Bruchsal eine städtische Kinderbetreuungseinrichtung, die aber angesichts des gesellschaftlichen Wandels angezeigt wäre.

Volker Mödinger, CDU-Stadtverband Bruchsal, Vorsitzender

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

31

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Verlagerung der Handelslehranstalt mit Kulturbausteinen  
Neubau aufgeständerte mögliche Multifunktionsfläche  
Synagogenhof

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Landkreis Karlsruhe  
Stadt Bruchsal  
Investor

Beschreibung:

HLA - Neu- bzw. Ergänzungsbau (Bauabschnitt 1 - HLA III)  
- UG: Stadtarchiv, Nebenräume, Keller  
- EG: Kulturbausteine (Jazzclub, Theaterräume, Gastronomie)  
- 1. - 4. OG HLA Verlagerung (ca. 20 Klassenräume)  
- Aufgeständerte mögliche Multifunktionshalle (Bauabschnitt 2)

Ideen für  
Finanzierung:

Bauabschnitt 1, HLA III Landkreis Karlsruhe  
(Schulbauförderung) Mietmodell

Bauabschnitt 2 Investorenmodell

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

- Campuslösung HLA
- Mehrfachnutzung zusätzliche Sportflächen für Vereine und Schulen
- Andocken der Kulturnutzung in optimaler Nähe zu Innenstadtbereich
- Gestaltung der öffentlichen Freifläche als Senkgarten, erinnert an Synagogen-Standort
- Nutzung als überdachter Schulhof und Platz, Openairbühne, Bürgerpark mit Gedenkstätte Synagoge
- volle Durchwegung möglich da keine privatisierte Fläche

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

*Dr. Christoph Schnaudigel*

evtl. Organisation

Landratsamt Karlsruhe

**Vorschlag:**



- Arrondierung HLA + aufgeständerte mögl. Multifunktionsfläche + Kulturbausteine**
- Neubau HLA mit öffentl. Nutzungsbausteinen im Sockelbereich**  
keine Abstandsflächenproblematik
- aufgeständerte mögliche Multifunktionsfläche**  
in räumlicher Nähe zu Stadtzentrum
- Synergie Freiraum, Erinnerung an Synagoge**  
öffentliche Durchlässigkeit / Durchwegung möglich
- Grundstück "in einer Hand" ermöglicht**  
Entwicklung ohne Nachbareinsprüche

- Arrondierung u. Inwertsetzung Parkplatze**
- größräumliche Baufeldentwicklung möglich = hohe Wirtschaftlichkeit
- abgegrenzte (umzäunte) **Kindergartenfreifläche** möglich (Sicherheitsspekt)
- Grundstück "in einer Hand" ermöglicht Entwicklung ohne Nachbareinsprüche

Gebäudeentwicklung -u. bewirtschaftung zusammenhängend  
 Veräußerung HLA an Investor  
 attraktive Lage am Park und Nähe Bahnhof  
 = optimale Lagegunst für **Seniorenresidenz**

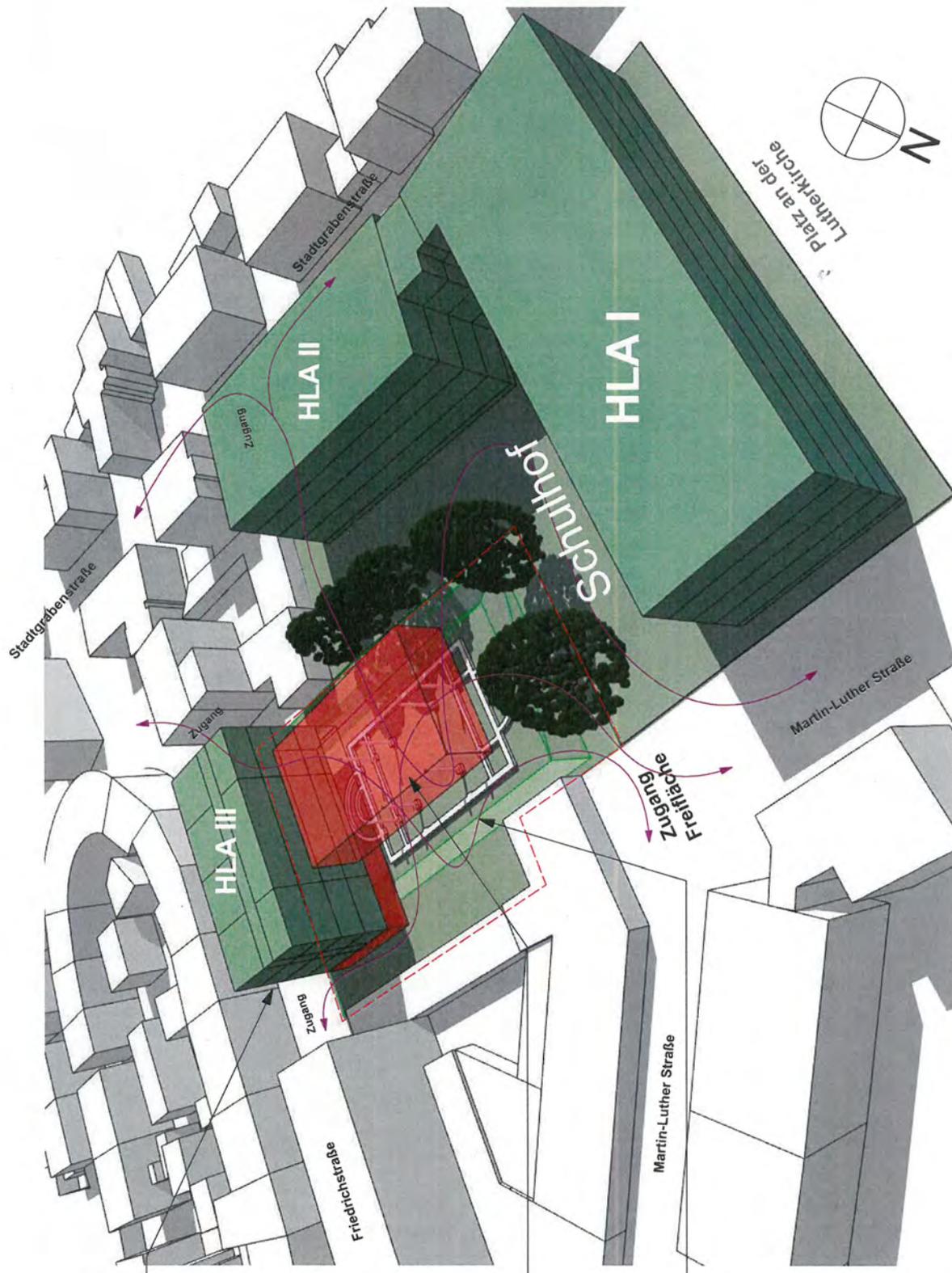


**bisher:**



- Konfliktfeld Pausenhof HLA mit**  
Nachnutzung Feuerwehr-Areal
- begrenzte Innenentwicklung wg.**  
Abstandsflächenproblematik
- fehlende Erweiterungsoption**  
Freifläche
- Konflikt: Freifläche möglicher**  
**Kindergarten zwingend eingezäunt,**  
dies ist nicht verträglich mit  
wünschenswerter öffentlicher  
Durchlässigkeit
- keine Synergie wegen**  
räumlicher Trennung /  
Straßenbarriere
- Lagegunst HLA Gebäude**

- Konfliktfeld Freiraum / Nutzungsgrenze**  
Nachbareinsprüche begrenzen  
Nutzungspotential
- kleinteilige Gebäudestruktur begrenzt Nutzungspotential**



### Verlagerung HLA mit Kulturbausteinen

- UG: Stadtarchiv, Nebenräume Kultur
- EG: Kulturbausteine (Jazzclub, Theateräume, Gastronomie)
- 1.-4.OG: HLA Verlagerung (ca. 20 Klassenräume)

Andocken der Kulturnutzung in optimaler Nähe zu Innenstadtbereich

### Neubau aufgeständerte mögliche Multifunktionsfläche

### Synagogenhof

Gestaltung der öffentlichen Freifläche als Senkgarten erinnert an Synagogen-Standort

Nutzung als überdachter Schulhof u. Platz, Openairbühne, Bürgerpark mit Gedenkstätte Synagoge

volle Durchwegung möglich da keine privatisierte Fläche

**DER LANDRAT  
DES LANDKREISES KARLSRUHE**



Karlsruhe, 12.09.2018

An die  
Oberbürgermeisterin  
der Stadt Bruchsal  
Frau Cornelia Petzold-Schick  
Kaiserstraße 66  
76646 Bruchsal

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin,

gerne komme ich auf Ihr Angebot zurück, an dem Ideenfindungsprozess zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr teilzunehmen. In diesem Zuge möchte ich mich auch für Ihr Schreiben vom 16.07.2018 bedanken, in dem Sie mich bestärken, unsere bereits von Herrn Dezernenten Ragnar Watteroth mündlich vorgebrachte Idee nochmals aufzugreifen und in detaillierterer Form darzustellen.

Unser Vorschlag sieht vor, das Gelände der Handelslehranstalt zu arrondieren und am Standort des jetzigen Feuerwehrgerätehauses einen Ergänzungsbau für die Schule zu realisieren. Das Erdgeschoss könnte dabei für publikumsintensive Dienstleistungen wie z.B. einer Bank oder ein Ladengeschäft in der Relation Friedrichsstraße/Friedrichsplatz zur Verfügung gestellt werden.

Durch diese Platzierung würde der Grundriss der früheren Synagoge nicht tangiert. Damit könnte den Diskussionen, ob diese Fläche im Sinne des Gedenkens und des Respekts vor der früheren Nutzung unangetastet bleiben soll, Raum gegeben werden. Denkbar wäre beispielsweise, die Kubatur des früheren Sakralgebäudes in zeitgemäßer Form wieder aufleben zu lassen – und zwar in aufgeständerter „schwebender“ Form. Dieses durch einen Dritten zu erstellende Gebäude könnte einer öffentlichen bzw. Mehrfachnutzung zugeführt werden, wobei die verschiedensten Varianten denkbar sind, von Sportnutzungen über Begegnungs- und Veranstaltungsstätten bis hin zu kulturellen Einrichtungen.

Den Bereich unter der Aufständering könnte dann als leicht abgesenkten und öffentlich zugänglichen Bereich in seiner Gestaltung an den Synagogenstandort erinnern, in den eventuelle Bodendenkmale integriert werden könnten. Der Platz könnte unter der Woche tagsüber als überdachter Schulhof

genutzt werden und außerhalb der Schulzeiten für Freiraumaktivitäten dienen, was durch eine öffentliche Durchwegung gut zu bewerkstelligen wäre.

Mit diesem Vorschlag wäre es zudem möglich, die jetzt noch im Komplex „Handelslehranstalt/früheres Landratsamt“ an der Orbinstraße untergebrachten schulischen Einheiten der Handelslehranstalt gänzlich herauszunehmen. Für die Stadt Bruchsal würde das völlig neue städteplanerische Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten für das gesamte Quartier Luisen-/Orbin-/Stadtgrabenstraße eröffnen.

Gerne sind wir dazu bereit, unseren Vorschlag im Gespräch näher zu erläutern.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Christoph Schnaudigel', written in a cursive style.

Dr. Christoph Schnaudigel

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

32

Eingang Vorschlag:

14.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Seniorenresidenz  
ohne Geschäfte, stehen viele Leer.

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Wohnungen für Einzelpersonen  
auch junge Leute die noch zur Schule  
gehen

Beschreibung:

Ideen für  
Finanzierung:

Stadt Bruchsal

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Personen haben kurze Wege zur  
Innenstadt, auch Busbahnhof.  
Grünanlage, sind leider nicht viele da.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Ideengeber/in:

Vorname und Name

Ingeborg Freund

evtl. Organisation

XXXXXXXXXXXX, XXXXXXXXXXXXXXXXXX  
Wichtigkeit, XXXXXXXXXXXXXXXXXX

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

33

Eingang Vorschlag:

14.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Stadt Bruchsal

14. SEP. 2018

III Eingang

Idee (Kurzbezeichnung):

Errichtung einer Gedenkstätte für ermordete und deportierte Juden aus Baden

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Eine Nachfolgeeinrichtung der jüdischen oder Israelitischen Gemeinde, damit das 1939 geschaffene Unrecht wieder in die eigentlichen Eigentümerhände kommt.

Beschreibung:

In einer solchen Gedenkstätte könnte die Geschichte der Shoa in Baden dargestellt werden als ständige Mahnung. Hier könnte in diesem Zusammenhang auch an den seinerzeitigen Badischen Politiker und Reichstagsabgeordneten Ludwig Marum ausführlicher gedacht werden. Sein Leben und sein Wirken für die Menschen in Baden ist es Wert sich dessen ausführlich zu erinnern. Gleichzeitig könnten die bekannten Namen der ermordeten jüdischen Bürger aus Bruchsal und aus Baden dargestellt werden. Sie sind bestimmt im Archiv der Gedenkstätte Jad Vashem oder im Informationszentrum der Holocaust-Gedenkstätte in Berlin zu erforschen.

Ideen für Finanzierung:

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Gerade in der Zeit, in der Ultrarechte sich anschicken die Nazizeit vergessen zu machen ist es von Bedeutung an die unsägliche Geschichte dieser Zeit zu erinnern und die Grundlage zu schaffen, dass die Bürger sich dafür ständig einzusetzen.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Ludwig Marum

evtl. Organisation

Enkel des Reichstagsabgeordneten Ludwi Marum

15. SEP. 2018

## Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals der Alte Feuerwehr / Synagoge

Ideenvorschlag Nr.

34

Eingangsvorschlag

15.09.2018

vollständig  ja  nein

### Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezug):

Neuaufbau der Synagoge nach historischem Plan

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Nutzung nach Rücksprache und unter Beteiligung jüdischer  
Mitbürger unserer Region !  
Einbeziehung der Nachfahren der aus Bruchsal vertriebenen,  
geflüchteten und ermordeten Juden in die  
Entscheidungsfindung !

Beschreibung:

Mit der Enteignung der jüdischen Gemeinde und der Zerstörung  
der Synagoge im November 1938 in Anwesenheit der  
damaligen Feuerwehr wurde ein großes Verbrechen an den  
Juden unserer Stadt und unserer Region begangen.  
Es gilt dies wieder gut zu machen !  
Gedenksteine aufzustellen und Mahntafeln anzubringen reicht  
nicht ! Dies ist eher Ausdruck eines schlechten Gewissens von  
Bürgern, die mit einer anderweitigen Nutzung des frei  
werdenden Areales eher eigene, wirtschaftliche und politische  
Interessen verfolgen als ein Beispiel für eine wirkliche  
Wiedergutmachung zu geben !

Ideen für  
Finanzierung:

Zeitnahe Einladung der Nachfahren der aus Bruchsal  
vertriebenen, geflüchteten und getöteten Juden zu einem  
Treffen in Bruchsal !  
Gründung eines Fördervereines zur Gewinnung von Spenden  
und Fördergeldern !  
(Gelungene Beispiele eines Wiederaufbaues: Wiederaufbau  
des am 1.03.1945 zerstörten barocken Schlosses der Stadt  
Bruchsal, Wiedererrichtung des Turmes auf dem Historischen  
A-Bau der Fürst-Stirum-Klinik 2006 und Wiederaufbau der  
zerstörten Frauenkirche in Dresden nach dem Ende der DDR  
und der Wiedervereinigung Deutschlands)

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal



## FDP diskutiert über Feuerwehrareal

**Bruchsal (BNN).** Der FDP Ortsverband Bruchsal führt am Donnerstag, 13. September, eine Besichtigung der Bruchsaler Bahnstadt durch. Dabei wird Bruchsals Stadtbaudirektor Hartmut Ayrle den Mitgliedern des FDP Ortsverbandes den Stand der Entwicklung der Bahnstadt demonstrieren.

Im Anschluss an die Führung durch die Bahnstadt werden die Mitglieder des FDP Ortsverbandes Bruchsal das Areal des Feuerwehrhauses in der Innenstadt besuchen, um zusammen mit interessierten Bürgern zu sprechen. Grundsätzlich müsse, teilt die FDP mit, als erstes die Möglichkeit des

Wiederaufbaues der vor 80 Jahren zerstörten Bruchsaler Synagoge geprüft werden. „Bevor man sich über eine andersweitige Nutzung Gedanken macht, muss man das von Bürgern unserer Stadt gegenüber unseren jüdischen Mitbürgern begangene Verbrechen wieder gut machen“, heißt es in der FDP-Mitteilung und weiter: „Bei dieser Entscheidung müssen die jüdischen Bürger unserer Stadt und die Nachfahren der aus Bruchsal vertriebenen und getöteten jüdischen Mitbürger gehört werden.“

### **i** Service

Treffpunkt – auch für interessierte Bürger – ist um 18.15 Uhr am Eingang der Außenstelle des Landratsamtes auf der Höhe des Bruchsaler Bahnhofes.

Dez. II

Badische Neueste Nachrichten | Bruchsaler Rundschau | LANDKREIS | 11.09.2018  
Seite 20

---

## FDP diskutiert über Feuerwehrareal

Bruchsal (BNN). Der FDP Ortsverband Bruchsal führt am Donnerstag, 13. September, eine Besichtigung der Bruchsaler Bahnstadt durch. Dabei wird Bruchsals Stadtbaudirektor Hartmut Ayrie den Mitgliedern des FDP Ortsverbandes den Stand der Entwicklung der Bahnstadt demonstrieren.

Im Anschluss an die Führung durch die Bahnstadt werden die Mitglieder des FDP Ortsverbandes Bruchsal das Areal des Feuerwehrhauses in der Innenstadt besuchen, um zusammen mit interessierten Bürgern zu sprechen. Grundsätzlich müsse, teilt die FDP mit, als erstes die Möglichkeit des Wiederaufbaues der vor 80 Jahren zerstörten Bruchsaler Synagoge geprüft werden. „Bevor man sich über eine andersweitige Nutzung Gedanken macht, muss man das von Bürgern unserer Stadt gegenüber unseren jüdischen Mitbürgern begangene Verbrechen wieder gut machen“, heißt es in der FDP-Mitteilung und weiter: „Bei dieser Entscheidung müssen die jüdischen Bürger unserer Stadt und die Nachfahren der aus Bruchsal vertriebenen und getöteten jüdischen Mitbürger gehört werden.“

### Service

Treffpunkt – auch für interessierte Bürger – ist um 18.15 Uhr am Eingang der Außenstelle des Landratsamtes auf der Höhe des Bruchsaler Bahnhofes.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

35

Eingang Vorschlag:

15.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezug):

Gründung eines Ortes, das die Geschichte der Juden in Baden vorstellt. Innerhalb dieses Geschichtsortes könnte auch besonders an badische jüdische Persönlichkeiten erinnert

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

werden, so auch an meinen Großvater Ludwig Marum (zu oben).

Stadt Bruchsal gemeinsam mit der Israelitischen Gemeinde.

Beschreibung:

Mein Vorschlag: Eine Gedenkstätte oder Geschichtswerkstatt, die an die ganze Geschichte der badischen Juden erinnert. Teil dieser Gedenkstätte könnte auch ein Raum sein, der als ein Gedenkraum für badische und/ oder Bruchsaler Juden eingerichtet wird, z.B. Gedenken an meinen Großvater Ludwig Marum., der in Bruchsal aufgewachsen ist, an diesem Ort seine Bar Mitzwa erhielt und hier sein beruflicher und politischer Weg seinen Anfang nahm, aber auch, dass er im nur etwa 15 km entfernten KZ Kislau 1933/1934 inhaftiert war und ermordet wurde.

Ideen für Finanzierung:

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

In einer Zeit, in der Antisemitismus und rechte Ideologie zunehmend in der deutschen - und auch in der baden-württembergischen Öffentlichkeit immer mehr Platz einnehmen, erscheint es mir wichtig, Kenntnisse und Erkenntnisse der Geschichte - und nicht nur der Geschichte zwischen 1933 und 1945 - zum Verhältnis von Juden und Nichtjuden einer breiteren Öffentlichkeit vorzustellen und damit deutlich zu machen, dass es nicht nur die 12 Jahre der Nazizeit gibt, sondern dass es in Baden eine lange Geschichte des friedlichen und des unfriedlichen Zusammenlebens gibt. Die ganze Geschichte ist ein Teil der regionalen Geschichte. Dazu wäre der von mir vorgeschlagenem Gedenkort sehr geeignet und sollte auch Bestandteil der Schularbeit und der Jugendarbeit werden

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Andrée Fischer-Marum

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

36

Eingang Vorschlag:

14.09.2018 (W. Seld)

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Abriss des alten Feuerwehrhauses.  
An gleicher Stelle einen Neubau.

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal od.  
Handelslehranstalt

Beschreibung:

Das neu zu errichtende Gebäude könnte entweder die Platzprobleme der Handelslehranstalt oder die der Stadt Bruchsal (Stadtarchiv oder Dienstleistungsbündelung etc.) lösen.  
Es müssten <sup>darin</sup> noch genügend Räumlichkeiten bereit gestellt werden um ein Museum oder eine Gedenkstätte für die Juden in Baden einschließlich der Bruchsaler Synagoge einzurichten.

Ideen für  
Finanzierung:

Zuschüsse von Bund und Land,  
Denkmalsamt, Stiftungen, Spenden.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal



# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

37

Eingang Vorschlag:

17.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Museum & Begegnungsort: ein Gesamtkonzept zum jüdischen Leben in Bruchsal

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal & noch zu gründender Trägerverein "Intressengemeinschaft jüdischer Geschichte in Bruchsal"

Beschreibung:

Den Ort der von den Nationalsozialisten zerstörten Bruchsaler Synagoge nutzen, um einen Raum zu schaffen, in dem an das vielfältige in der Stadt Bruchsal vorhanden gewesene jüdische Leben erinnert werden kann (Museum). Juden in Bruchsal mit Unterbrechungen seit 1288; Sitz des Bezirksrabbinats Bruchsal 1827 - 1924; jüdische Schule (Konfessionsschule bis 1876); Betsaal & Synagoge; Ritualbad; jüdische Friedhöfe: auf dem Eichelberg, sowie jüdischer Bereich auf dem städtischen Friedhof mit Tahara-Haus; vielfältiges jüdisches Vereinsleben in Bruchsal bis in die 1930er Jahre; wirtschaftliche Bedeutung der jüdischen Mitbürger für die Stadt

Ideen für Finanzierung:

Ein noch zu gründender Trägerverein, private Spender, Stadt Bruchsal und Land Baden-Württemberg.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Angemessenes Gedenken an die jüdische Geschichte des Ortes. Menschen in Deutschland kommen oft nur auf einer abstrakten Ebene mit Juden in Kontakt. Positive Begegnungen und Wahrnehmung von Juden und Judentum sind selten. Es könnte hier der Raum geschaffen werden, dies zu ändern und zudem auch auf die vielen positive Aspekte der lokalen Geschichte zu verweisen. Tagungsräume und Platz für eine Wechsellausstellung könnten diesen geschichtlichen Aspekt ergänzen. Sichtbare Erinnerungsorte fehlen im Stadtbild bisher fast vollständig. In der aktuellen politischen Situation in Deutschland und Europa hätte die Stadt Bruchsal die einzigartige Möglichkeit, mit einem zentralen Ort im Stadtbild ein Beispiel für geschichts- und verantwortungsbewusstes Handeln zu zeigen und mit einer angemessenen Aufarbeitung Beispiel und Vorreiter zu werden.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Bsp. ehemalige Synagoge in Speyer: Nutzung durch Museum; archäologische Aufarbeitung des Areals sowie die Nutzung umliegender Gebäude für Büros der Stadtverwaltung. Bsp 2: Ladenburg: Studenten der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg arbeiten die Stadtgeschichte in Bezug auf jüdisches Leben und Nationalsozialismus auf und beenden ihre wissenschaftliche Aufarbeitung mit einer Ausstellung. Ähnliches könnte man in Bruchsal auch umsetzen.

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Kerstin Grotelüschen

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

38

Eingang Vorschlag:

17.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Planet B - das ökologische Herz von Bruchsal

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Interessengemeinschaft oder Unternehmensverbund aus zirka zehn innovativen Ladenkonzepten, die es einzeln bereits in anderen Städten gibt und die im ökologischen Herz von Bruchsal sinnvoll gebündelt werden. Alle Eigentümer verpflichten sich per Statut zu den gleichen ökologischen Zielen und Idealen. Gesamtverantwortung und Ansprechpartner Mareike und Jochen Blümle. Mögliche Rechtsform Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Beschreibung:

Faires, nachhaltiges und umweltfreundliches Einkaufen - Unverpackt Laden, FairFashion, Naturkosmetik, Spielzeug aus Holz, Biobäcker, Strickladen, Imker, ...

Treffpunkt, Begegnung und Austausch - Café mit gesunden Snacks, fairem Mittagstisch, frischen Smoothies, ... Co-Working-Space, Workshops, Vorträge, ...

Umweltschutz - Plastik verringern, Ressourcen schonen, nachhaltiger Leben. Was kann jeder tun? Interesse wecken, innovatives Konzept für engagierte Bürger

Verantwortung - unserer Welt und unseren Kinder gegenüber, Umwelt schützen, aber auch Erinnerung wach halten - Gedenken an Synagoge

Platz für Kinder - Kindercafé, Spielbereich, Matschanlage, Sandkasten, Kräutergarten,

Ideen für Finanzierung:

Eigenkapital  
Kredit  
Crowdfunding  
Gründerwettbewerbe  
Gewerbeförderung  
...

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Nur mal kurz die Welt retten ...  
... Erweiterung des Einzelhandelsangebots  
... umweltbewusste Einkaufsmöglichkeiten schaffen  
... Auseinandersetzen mit Umweltschutz, mit Nachhaltigkeit  
... Möglichkeit der Weiterbildung durch Vorträge, Workshops, Seminare zu Umweltschutzthemen  
... kritisches Selbsthinterfragen von Gewohnheiten und Bequemlichkeiten  
... innovatives Konzept, das junge Familien anspricht und an Bruchsal binden kann  
... endlich ein Platz, an dem Kinder ausdrücklich erwünscht sind und sich frei fühlen können  
... Kindercafé, dass tatsächlich auf die Jüngsten der Gesellschaft ausgerichtet ist

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Vorteil: kosteneffiziente Nutzung des bestehenden Gebäudes (Umbau mit Strukturhaltung)  
Aufgrund der Größe des Areals könnte die Idee auch als Teilprojekt umgesetzt werden

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Mareike und Jochen Blümle

evtl. Organisation

## Planet B – das ökologische Herz von Bruchsal

Nur noch kurz die Welt retten ...

... um das Negative gleich vorneweg zu schicken: unsere Weltmeere versinken in Plastikmüll, 2050 wird es mehr Plastikteile im Wasser geben als Fische, unser CO<sub>2</sub>-Ausstoss ist dermaßen hoch, dass weder Klimaziele noch Verbesserungen in Bezug auf die Erderwärmung zu erreichen sind, pro Jahr werden Tonnen an Lebensmittel verschwendet, Tonnen an Billigkleidung unter widrigsten Umständen hergestellt und nicht nachwachsende Rohstoffe verschleudert. All das führt dazu, dass uns die Rohstoffe und Ressourcen einer Welt nicht mehr für 365 Tage reichen – wir benötigen eigentlich 1,7 Welten pro Jahr. Nur gibt es die zusätzlichen 0,7 leider nicht.

Um kein Weltuntergangsszenario herauf zu beschwören, sondern endlich zum Positiven zu kommen: Jeder kann etwas für seine (Um-)Welt tun. Jeder kleine Beitrag hilft. Jeder kann etwas bewegen. Für eine bessere Welt.

Was das alles mit dem Areal des alten Feuerwehrhauses zu tun hat? Hier soll es schlagen, das ökologische Herz von Bruchsal. Hier soll er entstehen, der Planet B. Faires, nachhaltiges, ökologisches Einkaufen, Alternativen für einen umweltfreundlichen Konsum, Treffpunkt, Begegnung und Austausch von Menschen, die nur noch kurz die Welt retten wollen.

Unverpackt, Zero Waste, Plastikfrei, ökologisch korrekt, Fair Fashion, Upcycling, Bio, nachhaltig, regional, ... es gibt unendlich viele Begriffe, Richtungen und Strömungen – im ökologischen Herz von Bruchsal werden sie vereint. Faires, ökologisches Einkaufen und Weiterbilden, Treffen und Austauschen. Wir wollen Gewohnheiten ändern. Mit großen Träumen, in kleinen Schritten.

Das Areal des alten Feuerwehrhauses wird umgebaut zu einem grünen Treffpunkt mitten in der Stadt. Herz des Innenhofes wird ein großzügiger Kinderspielbereich mit tollen Geräten aus Holz, Sand, Matschanlage, Kletterbaum und Baumhaus. Begrünungen spenden im Sommer Schatten und laden zum Verweilen darunter ein. Ein Kindercafé, in dem Kinder ausdrücklich gewünscht sind, das Snacks, aber auch einen gesunden Mittagstisch und selbst gemachte Smoothies anbietet und faire Getränke verkauft, schafft einen Treffpunkt. In den alten Garagen und Räumen der Feuerwehr können kleine, ökologische Shops ansässig werden. Zum Beispiel ein Unverpackt Laden, in dem lose Lebensmittel angeboten werden. Oder ein Geschäft für Kinderkleider aus nachhaltiger Produktion. Ein Spielzeugladen mit Spielsachen aus Holz. Oder ein Hofladen mit frischem Obst und Gemüse. Ein Laden mit Naturkosmetik und ein Geschäft für Fair Fashion. Ein Imker und ein Biobäcker könnten sich ansiedeln. Ein Strickladen. Einen Shop für all die Dinge, die man zum plastikfreien Leben braucht. Eigentlich gibt es jeden Bereich des Einzelhandels auch als ökologische Alternative.

Alle Einzelhändler schließen sich in einer Interessengemeinschaft zusammen, die sich einem Statut mit ökologischen und umweltbewussten Devisen verschreibt. So wird gewährleistet, dass alle eine gemeinsame Grundidee verfolgen – „nur noch kurz die Welt retten“.

Die Räumlichkeiten über den Garagen werden als Co-Working-Space und mietbare Meetingräume genutzt. Vielleicht suchen der NABU oder der BUND eine Geschäftsstelle? Oder das Umweltamt? Es ist Platz für Infoveranstaltungen und Workshops zu den Themen „Wie lebe ich plastikfrei?“, „Wie kann ich meinen ökologischen Fußabdruck verkleinern?“ und „Was kann ich Tolles aus Gebrauchtem Basteln?“. Kinder und Jugendliche können spielerisch mit Umweltfragen konfrontiert werden. Schließlich sind sie es, für die wir das tun. Für unsere Kinder, die uns vielleicht mal fragen werden, warum wir nicht die Welt retten wollten? Warum wir bei unseren Bequemlichkeiten und Gewohnheiten geblieben sind, die nicht dazu beitragen, die Welt besser zu machen. Die nicht dazu beitragen, den Plastikmüll zu reduzieren und den CO<sub>2</sub>-Ausstoss zu verringern.

Der Fairtradestadt Stadt Bruchsal steht es gut, sich ein ökologisches Herz zuzulegen. Es steht ihr gut, sich im Bereich Nachhaltigkeit über die Maßen zu engagieren. Es steht ihr gut, in den Umweltschutz zu investieren. Junge Familien und junge Menschen freuen sich, wenn ihre Stadt innovative, nachhaltige Konzepte verfolgt. Sie freuen sich und wohnen gerne hier. Bleiben hier. Lassen ihre Kaufkraft, ihr Knowhow hier. Sorgen für Lebendigkeit und Dynamik und geben der Stadt schließlich ein Gesicht.

Nachhaltigkeit wird auch gefördert. Es gibt spezielle Gründerwettbewerbe für „grüne Themen“. Es gibt die Gewerbeförderung in Baden-Württemberg. Es gibt die Möglichkeit des Crowdfunding. Es gibt natürlich ein bisschen Eigenkapital und es gibt die Möglichkeit, einen Kredit aufzunehmen.

Es gibt viele Möglichkeiten für einen Planet B. Für ein ökologisches Herz von Bruchsal.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Ideenvorschlag Nr.

39

Eingang Vorschlag

17.09.2018

vollständig  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Grundstück bleibt Eigentum -  
Sozialer / bezahlbarer Wohnraum + Gedenken

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Das Grundstück darf nicht an einen  
Investor verkauft werden, sondern muss Eigen-  
tum der Stadt Bruchsal bleiben.

Beschreibung:

- 1) Es soll gewährleistet werden, daß auf dem Gelände angemessene Grünzugrasen geleistet werden kann.
- 2) Auf dem Platz soll dem Gedenken an die jüdische Geschichte im Raum Bruchsal Raum gegeben werden.
- 3) Auf dem Gelände ist ein Komplex mit sozialen Wohnungsbau zu errichten.

Ideen für  
Finanzierung:

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Grundstück bleibt Eigentum der Stadt - so kann diese eher über die Nutzung bestimmen. Risiko, dass Investoren weiterverkaufen, besteht nicht.  
Erinnerungskultur  
Wohnungsbau z.B. für Alleinerziehende, Singles, Senioren - bezahlbar und stadtnah.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

[Empty box for additional notes]

Ideengeber/in:

Vorname und Name

Britta Brandstätter

evtl. Organisation

StG Stadtratsrat

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

40

Eingang Vorschlag:

17.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Grundriss der ehem. Synagoge mit Stolpersteinen verlegen

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadtverwaltung BRUCHSAL

Beschreibung:

- Auf einige Freiflächen Bäume pflanzen. (z.B. durch KKL)
- Tische + Bänke
- Einen geschlossenen Raum der Stille - Gebet - Meditation

Ideen für Finanzierung:

? z.B. Spendenaufruf

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

- Menschen vor dem Vergessen bewahren "
- Signal gegen Antisemitismus und Rassismus
- Ein Kindergarten der Weltreligionen  
(Projekt in Pforzheim)

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Räumlichkeiten für Vorträge - Ausstellungen  
An Vergangenes erinnern  
Gegenwart leben  
Zukunft gestalten

Ideengeber/in:

Vorname und Name

Benita Mannherz

evtl. Organisation



# Moshe Oppenheimer

## Ein Leben für Israel in Deutschland

*Deutscher und Israeli - schon das ist besonders an Moshe Oppenheimer.*

*Der 67-Jährige berät Menschen, die mit ihrem Nachlass die Zukunft Israels mitgestalten wollen.*

„Ich gebe Ihnen zurück, was man Ihren Vorfahren genommen hat“. Noch immer wirkt es so, als könne der freundliche Herr nicht ganz glauben, was ihm eine Beamtin 1997 in einer deutschen Behörde sagte. Ihm, dem Nachfahren einer deutsch-jüdischen Familie aus Nürnberg und Regensburg, dessen Eltern sechs Jahrzehnte zuvor weggejagt wurden, der, 1947 in Jerusalem geboren, gerade ins Land seiner Vorfahren zurückgekehrt war und dem diese Frau nun seinen deutschen Pass überreichte.

### Israeli und Deutscher

Seither ist Moshe Oppenheimer Israeli und Deutscher. Und prädestiniert für die Aufgabe, die ihm der Jüdische Nationalfonds – Keren Kayemeth Lelsrael (JNF-KKL) übertrug. Als Delegierter des KKL Jerusalem leitete er zunächst das JNF-Büro in München, seit 2001 ist er für die Nachlassabteilung in Frankfurt zuständig. Der Jurist war, bevor er nach Deutschland kam, erfolgreicher Geschäftsmann und hatte den familiären Süßwarenbetrieb „Oppenheimer Jerusalem Sweets“ zum zweitgrößten Unternehmen des Landes gemacht. Eine kleine Stellenanzeige des KKL in einer Jerusalemer Zeitung gab den Ausschlag, sich einer neuen Lebensaufgabe zu widmen.

### Mit Rat und Tat

Moshe Oppenheimer berät Menschen, die mit ihrem Nachlass Sinnvolles für Israel tun

„Das einzige was bleibt, sind die Spuren der Liebe,  
die wir hinterlassen, wenn wir gehen.“

(Albert Schweitzer)



wollen. Er informiert sie über die verschiedenen Möglichkeiten, die gemeinnützige Arbeit des JNF-KKL in Israel zu unterstützen. Und damit ist es nicht getan: Für ihn ist es selbstverständlich, sich um die Anliegen der Menschen zu kümmern, die ihr Erbe für Israel spenden, sei es dadurch, stets ein offenes Ohr für die Sorgen und Nöte jedes einzelnen zu haben und/oder durch praktische Hilfen im Alltag.

Bereits seit 1901 kümmert sich der JNF-KKL um die Kultivierung Israels. Seither wurden – auch mithilfe von Nachlässen – über 260 Millionen Bäume gepflanzt, 220 Wasserreservoirs gebaut und 1.000 Grünanlagen angelegt. „Die Arbeit muss weitergehen“, sagt Moshe Oppenheimer, „auch im 21. Jahrhundert gibt es noch unzählige Aufgaben und Herausforderungen, und es ist mein Hauptanliegen, diese Ziele mithilfe unserer Spender zu realisieren.“

### Israel eine Zukunft schenken

Der JNF-KKL steht Interessenten bei Fragen zu Testamenten, Schenkungen sowie bei Stiftungen (z.B. für die Erforschung neuer Aufzuchtmethoden bei Wüstenpflanzungen) zur Verfügung. Dabei wird auf die Wünsche und Vorstellungen eines jeden Spenders im Rahmen unserer vielfältigen Projektmöglichkeiten individuell eingegangen.

**Moshe Oppenheimer**, Delegierter des KKL Jerusalem, steht Ihnen persönlich jederzeit gerne zur Verfügung und beantwortet alle Fragen zum Thema Testament.

**Tel: 069 – 97 14 02-11**



Rolf Abrahamsohn im Jahre 1945

# Rolf Abrahamsohn

## Nie wieder Stacheldraht von innen

„In 14 Tagen geht ein Schiff nach Palästina. Aber man muss versuchen, illegal reinzukommen. Es kann passieren, dass die Schiffe von Kriegsschiffen der Engländer aufgebracht werden. Dann werdet ihr alle inhaftiert, nach Zypern gebracht und müsst dort noch ein oder zwei Jahre bleiben. Sie wollen keine Juden mehr nach Palästina rein lassen. Aber ein KZ ist das dann nicht.“ Da habe ich ihm geantwortet: „Herr Rabbiner Helfgott, wissen Sie was? Einen Stacheldraht will ich nicht mehr von innen sehen. Neun Monate Arbeitslager und dreieinhalb Jahre KZ haben mir genügt.“ Und dann bin ich weggegangen.

Der heute 91-jährige Zeitzeuge Rolf Abrahamsohn ist alleiniger Schoah-Überlebender einer fünfköpfigen Familie. Nach seiner Befreiung aus dem KZ Theresienstadt (Mai 1945) kam er zu Fuß zurück nach Recklinghausen mit dem Plan auszuwandern. Bei einer Versammlung der zionistischen Vereinigung in Köln propagierte Rabbiner Helfgott die Auswanderung nach Palästina, was bei vielen Überlebenden und Displaced Persons große Hoffnungen weckte. Das Unterfangen erwies sich nach 1946 allerdings bereits als höchst gefährlich, da die Britische Regierung die Erklärung zur Deportation illegaler Einwanderer nach Zypern verabschiedet hat. So entschied Rolf Abrahamsohn, sich in seiner Heimatstadt Marl niederzulassen und dort das Bekleidungsgeschäft seines Vaters wieder aufzubauen.

### Neue Existenz in der alten Heimat

Nach der mühseligen Rückgabe des Geburtshauses, das der Familie von den Nazis weggenommen und zur Marler Parteizentrale umfunktioniert worden war, eröffnete Abrahamsohn gemeinsam mit einem Freund eine Jeansfabrik und ein Textilgeschäft. Er lernte den Beruf des Kaufmanns und baute nach und nach eine neue Existenz auf in seiner alten Heimatstadt im Haus seines ermordeten Vaters. Die harte Arbeit ging Hand in Hand mit der Schwierigkeit, die Geburtsstadt Marl, in der die Katastrophe am 9. November 1938 ihren Anfang nahm, mit all den Menschen und Strukturen wieder als sein Zuhause zu sehen. Dazu gehörte auch

der Aufbau einer aktiven jüdischen Gemeinde. Nach 1945 meldeten sich nach und nach Überlebende, die ins Ruhrgebiet zurückkamen. Von dem Gelsenkirchener Transport, mit dem auch die Marler Juden deportiert wurden, kamen von 1.200 nur vier Überlebende zurück. In Bochum waren es nur zwei.

### Jüdisches Leben nach der Schoah

Für den ersten Gottesdienst nach 1945 war es zunächst eine Herausforderung, einen Minjan zusammen zu bringen. So kamen Überlebende aus Haltern, Dorsten, Wattenscheid usw. zusammen, um dem jüdischen Leben im Ruhrgebiet einen Neuanfang zu ermöglichen. 14 Jahre lang war Abrahamsohn Vorsitzender der jüdischen Gemeinde Bochum-Recklinghausen. Obwohl sein Glaube durch die Schoah stark geschwächt worden war, war es ihm stets ein Anliegen, die Religionsausübung für andere Menschen zu ermöglichen. Insgesamt leistete Rolf Abrahamsohn 40 Jahre Gemeindearbeit, die er mit vielen anderen Ämtern und seinem Unternehmerum kombinieren musste. Es blieb weder Freizeit noch Zeit für Urlaub, doch die Gemeindearbeit wollte er nie aufgeben.

### Israelliebe aus der Ferne - über den KKL

In schlaflosen Nächten hat er sich zur Beruhigung das Teppichknüpfen beigebracht. Über Jahre haben sich da einige Meisterwerke angesammelt, die nun seine Wohnung im Geburtshaus in Marl schmücken: alle mit jüdischen Motiven, die oft Jerusalem zeigen. Die Motive hat er von Postkarten und an-

deren Bildern abgeschaut, die in dieser Zeit sein einziges Fenster zu Israel waren, nachdem die Flüchtlingspolitik des britischen Mandats eine Auswanderung unmöglich gemacht hatte. Seine Verbundenheit mit Israel konnte er aber durch die Arbeit des JNF-KKL ausleben. Mit Hilfe von Abrahamsohns Engagement hat der Jüdische Nationalfonds bereits viertausend Bäume in der Nähe von Akko gepflanzt und es sollten 1.000 weitere Bäume folgen.



Abrahamsohn spendet der Stadt Akko einen Krankenwagen

### Niemals vergessen: als Zeitzeuge in Schulen

Trotz seines tragischen Schicksals, dem Verlust seiner ganzen Familie, hat Rolf Abrahamsohn eine neue Existenz aufgebaut, eine Familie gegründet und jüdisches Leben im Ruhrgebiet ermöglicht. Er hat in den letzten 25 Jahren von seinen Erlebnissen in der Schoah vor Schulklassen berichtet und hat damit als Zeitzeuge einen entscheidenden Beitrag zur Wissensvermittlung über den Holocaust geleistet, obwohl die stetige Auseinandersetzung mit den traumatischen Erlebnissen ihn gepeinigt hat. Doch es ist bezeichnend für Rolf Abrahamsohn, dass er zunächst immer an andere denkt. Dies ist für ihn auch seine Motivation und der Grund zum Weiterleben.



Der aufgeforstete Birya-Wald 2003.  
Foto: KKL, AV Hirschfeld

# Die Vision, die Anfänge, die Umsetzung: Israel und der Jüdische Nationalfonds

*Immer wieder begleiteten Benachteiligungen, Beschimpfungen und Verfolgungen das jüdische Volk. Mehrfach in der Geschichte gipfelten diese in Pogromen und Ermordungen. Der Prozess im Jahre 1894 gegen den jüdischen Hauptmann der französischen Armee, Alfred Dreyfuss, machte die Hoffnungslosigkeit einer Emanzipation und Assimilation der Juden in Europa nur allzu deutlich.*

## **Eine sichere Heimstatt für Juden**

Vor diesem Hintergrund entwickelte der österreichische Rechtsanwalt und Journalist Dr. Theodor Herzl (1860-1904) die Form des jüdischen Staatsgedankens: den politischen Zionismus (Zionismus = Rückkehr ins Land der Väter). „Wenn es den Juden unmöglich gemacht wird, sich innerhalb anderer Nationen zu verwirklichen, so müssen sie die Errichtung eines eigenen Staates anstreben, um Gleiche unter Gleichen zu sein.“

Die Idee zur Schaffung einer sicheren Heimstätte für Juden sowie deren praktische Umsetzung skizzierte Dr. Herzl 1896 in seinem Buch „Der Judenstaat“. Obwohl Herzls Ansatz nicht der erste Versuch einer zionistischen Lösung war, konnte er durch sein brillant strukturiertes Buch mit klaren und logischen Begriffen viele jüdische Gruppie-

rungen begeistern und zusammenführen, und so kam es bereits 1897 zum Ersten Zionistenkongress im schweizerischen Basel.

## **Gründung des JNF-KKL**

Vier Jahre später, am 29. Dezember 1901, wurde beim fünften Zionistenkongress der Jüdische Nationalfonds gegründet. Er bekam die Aufgabe, Gelder zum Ankauf von Land im damaligen unter osmanischem Recht stehenden Palästina zu sammeln. Es begann die weltweit beispiellose Geschichte von Israels heute größter, politisch unabhängiger „Grüner“ Organisation.

Nach Stationen in Basel, Wien, Köln, Den Haag und London wurde der Hauptsitz des Fonds 1922, nachdem die Briten das Mandat über Palästina erhalten hatten, nach Jerusalem verlegt und in „Keren Kayemeth

Lelsrael“ (zu Deutsch etwa „Ewiger Fonds für Israel“) umbenannt. Seine Farben blau, grün, braun stehen heute für die Sicherung der Wasserressourcen, die Begrünung des Landes und den ökologischen Umgang mit dem Boden.

Seit Israels Staatsgründung 1948 wurden weltweit über 40 Vereine gegründet, die die Projektarbeit des Keren Kayemeth Lelsrael unterstützen, auch in Deutschland.

## **Der Jüdische Nationalfonds e.V. in Deutschland**

Mit Hauptsitz in Düsseldorf und weiteren Büros in Berlin, Frankfurt und München wurde der Jüdische Nationalfonds e.V. – Keren Kayemeth Lelsrael 1953 wieder ins Leben gerufen. Dem Verein steht ein ehrenamtliches Präsidium vor und hat den Zweck, die

Arbeit des Keren Kayemeth LeIsrael in Israel durch die Beschaffung von Mitteln zu unterstützen und zu fördern.

Darüber hinaus versteht sich der JNF-Deutschland als Brücke zwischen Deutschland und Israel, sowohl für seine jüdischen als auch für seine nichtjüdischen Freunde. Hunderte Projekte verschiedener Art zeugen bereits von unserer Arbeit und damit von der Freundschaft zwischen den beiden Ländern. Dabei haben sich die Aufgabengebiete in

unserer über 115-jährigen Geschichte immer wieder den aktuellen Anforderungen angepasst.

Nach den enormen Aufforstungen des Landes in den ersten Jahrzehnten kam in den 1980er Jahren mit dem Bau von Wasserreservoirs unser Engagement im Bereich des Wassermanagements hinzu. Heute unterstützen wir vermehrt insbesondere kleine, finanzschwache Gemeinden, sei es durch Landvorbereitung für landwirtschaftliche

Betriebe oder durch die Anlage von Parks und Gärten sowie Spiel- und Picknickplätzen.

Die Erfolge, die wir bisher für Israel erreicht haben, sprechen für uns und unsere Arbeit, besonders aber für unsere Unterstützer in Deutschland. Unsere Spender stehen meist seit Jahrzehnten an unserer Seite, geben ihr Engagement für Israel an ihre Kinder und Kindeskinde weiter.



Einige der vielen Projekte, die von Keren Kayemeth LeIsrael in Israel durchgeführt werden.  
Yosef Samuel Schmidt





# Der JNF-KKL im multikulturellen Dialog

*Die Einwohnerschaft Israels setzt sich aus einer breiten, bunten Palette ethnischer, nationaler und religiöser Gruppen zusammen. Trotz aller Unterschiedlichkeiten erfolgreich und in Harmonie zusammen zu leben, ist eine beachtliche Herausforderung für das kleine Land. Sich kennen zu lernen, guter Wille und gemeinsame Interessen sind die besten Möglichkeiten, diese Herausforderung anzunehmen. Der Jüdische Nationalfonds – Keren Kayemeth Lelsrael (JNF-KKL) ist dabei auf vielen Gebieten Wegbereiter.*

Ob Wälder und Parks, Wander-, Jogging- und Radwege, Spiel- und Picknickplätze oder Aussichtsplattformen: die unterschiedlichsten Projekte, die der JNF-KKL seit 1901 im öffentlichen Raum initiiert und umsetzt, stehen allen Bewohnern in Israel zur Verfügung.

Dabei steht es für den JNF-KKL im Vordergrund, die gemeinsame Liebe zum Land und zur Natur zu fördern. Mit innovativen Projekten, die zur Interaktion und zum Engagement in der Umwelterziehung ermutigen, baut der JNF-KKL Brücken für den Dialog zwischen Israels verschiedenen ethnischen Gruppen.

Etliche Aktivitäten sind dabei gezielt auf Kinder und Jugendliche ausgerichtet, denn „was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“. So wird zum Beispiel der internationale „Clean Up The World“ Tag, der seit 22 Jahren am dritten Wochenende im Sep-

tember stattfindet, in Israel durch den JNF-KKL organisiert. Wie kann man sich besser kennenlernen, als beim gemeinsamen Tun in der Natur?

Ein anderes, auch ganz wunderbares, Projekt im Sataf-Wald bringt Kinder der fünften und sechsten Klassen aus Ost- und Westjerusalem zusammen. Auf einer der einst überwucherten und inzwischen freigelegten antiken Landwirtschaftsterrassen pflanzen die jüdischen und arabischen Kinder gemeinsam Obstbäume an und säen Gemüsesamen aus. Auf die Arbeit im „Obstgarten des Friedens“ werden sie zuvor durch KKL-Förster an ihren Schulen vorbereitet.

Überall im ganzen Land initiiert oder unterstützt der JNF-KKL Projekte und Aktivitäten, die die Menschen zusammenführen, die Liebe zum Land stärken und den Respekt gegenüber der Umwelt fördern.



## **Berg der Seligpreisungen – Christen**

Im Norden des Sees Genezareth nahe Korazim entwickelt der JNF-KKL zurzeit einen Komplex mit einem atemberaubenden Blick über den See. Überdachte Bänke und Schatten spendende Bäume laden zum Verweilen ein. Wander- und Radwege, ausgestattet mit Wegweiseschildern, führen die Besucher zu solch bedeutenden christlichen Sehenswürdigkeiten wie etwa Kapernaum.

### **Sachnin Wasser-Recycling-Anlage – Juden/Araber**

Etwa 23 Kilometer östlich von Akko liegt die arabische Gemeinde Sachnin mit mehr als 25.000 Einwohnern (95 % Muslime und 5 % Christen). Mit fachlicher Unterstützung durch den JNF-KKL haben jüdische und arabische Forscher gemeinsam eine Studie für die Anlage eines Feuchtgebietes erarbeitet. Die bildliche und graphische Gestaltung zur Studie wurde von jüdischen und arabischen Schülern angefertigt, wiederum mit Betreuung durch den JNF-KKL. Ziel des Projektes ist die Gewinnung von Wasser für die Bewässerung der Landwirtschaft.



### **Open-Air-Klassenzimmer – Juden/Araber**

Vor einiger Zeit hat der JNF-KKL mit der Errichtung von Open-Air-Klassenzimmern in Schulhöfen von jüdischen und arabischen Ortschaften überall im Land begonnen. Diese speziellen Klassenzimmer dienen dem spielerischen Unterricht von „grünen“ Themen wie ökologische Verantwortung, insbesondere für die nahe Umgebung der jeweiligen Schule. Die Räume werden von einem gewählten Schülerrat selbst verwaltet, die wiederum mit Hilfe von JNF-KKL-Mitarbeitern Programme für das ganze Jahr erarbeiten.



### **Botanischer Garten in Akko – Juden/Araber**

Im Norden der gemischt jüdisch-arabischen Stadt Akko legt der JNF-KKL einen mediterranen Botanischen Garten an. In den einzelnen Sektionen werden landestypische Fruchtbäume, Kräuter, Gewürze und Wasserpflanzen zu sehen sein. Der zwei Hektar große Garten wird die kulturellen und historischen Schätze der Stadt um das Element „Natur“ bereichern und ein beliebter Treffpunkt besonders für Familien werden.



### **KKL-Weihnachtsbäume – Christen**

Die kostenlose Bereitstellung von Weihnachtsbäumen ist beim JNF-KKL schon zu einer beliebten Tradition geworden. Christen aus ganz Israel – Familien, kirchliche Institutionen und auch Mitarbeiter der Botschaften – kommen zwei Tage vor Heiligabend zu den Ausgabestellen des KKL in Zentral- und Nordisrael. Es ist insbesondere der Geruch eines Nadelbaums, der die weihnachtliche Atmosphäre mitbestimmt. Es sind zwar keine Tannenbäume wie hierzulande, aber auch die Atlantik-Zypresse erfüllt ihren Zweck hervorragend. 800 Bäume waren es an Weihnachten 2015, die unter anderem in Nazareth verteilt wurden.



### **Dalton – Jesh Pfad – Juden/Araber**

Zwei unterschiedliche Gemeinden zu verbinden, nachbarschaftliche Beziehungen zu schaffen, dies ist das Ziel eines zweieinhalb Kilometer langen Weges zwischen der jüdischen Landwirtschaftsgemeinde Moschaw Dalton und dem arabischen Dorf Jesh. Bisher konnten die Bewohner der beiden Gemeinden nur entlang der viel befahrenen Landstraße entlang laufen.



### **Ahihud-Wald – Drusen**

Nahe der kleinen Stadt Julis, dem Geburtsort des ehemaligen geistigen Oberhauptes der Drusen, Scheich Amin Tarif (1898-1993),

steht der Ahihud-Wald. Gut beschattet von Koniferen, Eukalyptusbäumen und verschiedenen mediterranen Laubbäumen haben die zumeist drusischen Bewohner der umliegenden Gemeinden einen Platz zum Entspannen, zum Feiern oder zum Abhalten verschiedener Zeremonien. 2014 organisierte der JNF-KKL gemeinsam mit Juden und Drusen ein großes Fest in dem 800 Hektar großen Wald. „Ein Bund unter Brüdern, ein Bund für das Leben“ war das Motto der Feiern, an dem sich 1.000 Gäste beteiligten. Die Erweiterung der Wald-Anlage mit einem Campingplatz und einer Freizeit- und Erholungsstätte ist in Planung, um die Lebensqualität der stets wachsenden drusischen Gemeinden zu verbessern.



### **Park Segev Shalom – Beduinen**

Im Nordwesten von Segev Shalom, einer der sieben Beduinen-Städte in der Wüste Negev, hat der JNF-KKL zu beiden Seiten eines meist trockenen Flussbettes einen Park mit Wegen, Wiesen, einem Sportfeld und einem Spielplatz errichtet. Wie auch in Rahat, der größten Beduinenstadt im Negev, wo der JNF-KKL zu beiden Seiten des Flusses Gerar eine Promenade angelegt hat, sollen die Bewohner die Möglichkeit haben, sich zum Entspannen und Spielen unter schattigen Bäumen zu treffen.



### **Biofarm Hura im Wadi Yattir – Beduinen**

Basierend auf seinen Kenntnissen, die Wüstenbildung aufzuhalten und stattdessen Landwirtschaft zu entwickeln, hat der JNF-KKL gemeinsam mit der beduinischen Bevölkerung in der Wüste Negev eine einzigartige Farm aufgebaut. Unter Einsatz moderner Technologie werden im Einklang mit der Tradition der Beduinen biologisches Gemüse und Arzneikräuter angebaut. Die Kooperative arbeitet dabei mit recyceltem Wasser und alternativer Energie.

# „Ich bin Palästinenser und glaube, dass Israel uns helfen will“



Bassem EID

Während das israelische Volk das 70. Jahr seiner Unabhängigkeit begeht, werden die Palästinenser an das 70. Jahr ihrer Nakba erinnert, ihrer „Tragödie“, die sich tief in ihr kollektives Gedächtnis eingebrannt hat.

Ich erinnere mich noch an das Treffen der Arabischen Liga 1968 im Sudan. Die arabischen Staatschefs formulierten ihre „Drei Nein!“ in Bezug auf Israel: Nein! zur Anerkennung, Nein! zum Frieden und Nein! zur Normalisierung.

Heute ist dieser Slogan passé. Viele arabische Länder machen aus ihrer Zusammenarbeit mit Israel keinen Hehl mehr. Inzwischen sehen sie eher im Iran einen Feind. Vor Kurzem nahmen Piloten der Vereinigten Arabischen Emirate gemeinsam mit israelischen Piloten an einer Übung in Griechenland teil – trotz fehlender offizieller diplomatischer Beziehungen.

Wichtig ist auch die israelische Zusammenarbeit mit arabischen Staaten zur Verbesserung des Lebens der Palästinenser. Als US-Präsident Trump vor Kurzem ein Treffen einberief, um die humanitäre Krise in Gaza zu bewältigen, boykottierte die Palästinensische Autonomiebehörde (PA) diese Konferenz. Israel aber war zur Stelle, ebenso Ägypten, Jordanien, Saudi Arabien und andere.

Ich bin Palästinenser und glaube, dass Israel uns helfen will. Wer uns im Wege steht, sind wir Palästinenser selbst. 2005, als Israel aus dem Gazastreifen abzog, erklärten palästinensische Führer enthusiastisch, dass sie Gaza „in ein Singapur“ verwandeln würden. Obwohl die Gelegenheit dazu tatsächlich bestand, nutzten wir sie nicht. Wenn man sich das Gaza von heute anschaut, sieht man zwei Millionen Menschen, die von der Hamas als Geiseln gehalten werden. Und die internationale Gemeinschaft ist Mittäter, da sie vor dieser Situation die Augen verschließt. Donald Trump versucht zumindest etwas, indem er Gelder von PA und UNRWA abzieht und mit kooperativeren Akteuren zusammenarbeitet.

Wir leben schon viel zu lange unter dem nicht enden wollenden, sich an die Macht klammernden, totalitären Regime der Autonomiebehörde. Da keine Alter-

native in Sicht ist, kann die PA damit fortfahren, die Jugend aufzuhetzen, um den Konflikt zu perpetuieren und Israel zu dämonisieren. Die UNRWA ist dazu instrumentalisiert, den Status der palästinensischen Flüchtlinge zu erhalten und jede nachhaltige Lösung zu unterlaufen. Aber die Welt beginnt mittlerweile, die palästinensische Führung zur Verantwortung zu ziehen.

Der Mythos, der israelisch-palästinensische Konflikt stelle die Wurzel aller Probleme des Nahen Ostens dar, hat sich als falsch erwiesen. Dieser Konflikt ist heute sogar der unblutigste in der Region.

Wir Araber profitieren enorm vom guten Willen Israels. Man kann nur erahnen, wie viel mehr wir profitieren würden, wenn wir Israel als Freund akzeptieren würden. Wir Araber müssen uns endlich mit der Tatsache abfinden, dass Israel existiert und niemals besiegt werden wird.

Israel ist in vielen Bereichen weltweit führend. Als ich vor drei Jahren in Vietnam war und erwähnte, dass ich aus Israel komme, bekam ich zur Antwort: „Wow, Israel ist nach Japan das fortschrittlichste Land der Welt!“ Wir Araber sind ihre Nachbarn, das könnte der Schlüssel zu einem besseren Leben sein.

Ich gratuliere meinen israelischen Freunden zu ihrem 70. Unabhängigkeitstag. Und ich möchte zugleich meinen arabischen Geschwistern Hoffnung machen. Ein neuer Tag bricht an. Trump ändert die Spielregeln, und einige haben deswegen Sorge, aber schließlich werden moderate arabische Länder die Führung übernehmen. Die „Drei Nein!“ müssen zu „Drei Ja!“ werden – Ja! zur Anerkennung, Ja! zur Normalisierung und Ja! zum Frieden mit Israel! ■

## ISRAELISCHE INNOVATION

**BIBEL:** Jede Liste, die aufzeigt, was durch Israel der Welt gegeben worden ist, wäre unvollständig, wenn sie nicht mit der Erwähnung des Wortes Gottes beginnen würde.

*\*Bassem Eid ist politischer Analyst aus Jerusalem, ebenso Menschenrechtsaktivist und ein Experte in arabischen und palästinensischen Angelegenheiten. Für weitere Informationen besuchen Sie gern [www.bassemid.com](http://www.bassemid.com)*

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

41

Eingang Vorschlag:

17.09.2018

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Stadt Bruchsal

17. SEP. 2018

III Eingang

Idee (Kurzbezeichnung):

Handel - Büro - Wohnen mit Parken und Zufahrt von Stadtgrabenstraße // Große Lösung suchen!!

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal sollte zumindest über Erbpacht das historische Grundstück behalten - falls Stadt/Wobau nicht Investor sein kann, geht auch privater Investor mit entsprechendem städtebaulichem Vertrag.

Beschreibung:

Handel, evtl. Gastronomie oder Dienstleistung. Tiefgarage mit Parken für Bewohner/Nutzer und zusätzlich möglichst viele öffentlich nutzbare Plätze.  
Ab 1.OG Büro/gewerblich und bis oben Wohnen, wenn möglich gleich seniorengerecht.

Gedenken in angemessener Form, aber nicht übertreiben.

Ideen für Finanzierung:

Vermietung, damit findet sich Investor.  
Teil-Eigennutzung durch Stadt oder Landratsamt prüfen, muss sich aber rechnen!

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Wohnraum schaffen. Kein Standort für einfaches Wohnen (Stichwort bezahlbarer Wohnraum). Hier geht nur etwas das sich rechnet und Bauen in der Innenstadt ist aufwendig. Subventionierungen jeglicher Art vermeiden.  
Günstiges Wohnen muss an anderen Standorten bzw. im Bestand erfolgen.

Belebung der Innenstadt durch Handel. Letzte Möglichkeit für großflächigen Einzelhandel (400-800qm)  
Parkhaus für Anwohner/ Besucher, Zufahrt direkt von Stadtgrabenstraße möglich.

Stadt muss durch Vorgaben bestimmen, wie die Geschichte zeitgemäß gewürdigt wird.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Bedarf für Handelssortimente prüfen. Gutachter Acocella, WiFöd, Investoren, Makler (Elektronik, Mode, Sport, ....)  
Letzter Standort für größere Handelsflächen in der Innenstadt!

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Roland Foos

evtl. Organisation

Freie Wähler

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

42

Eingang Vorschlag:

17.09.2019

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Intergeneratives Wohnen mit familienfreundlichem Kindergarten und städtischem Museum  
Generationenübergreifendes, zukunftsorientiertes Projekt aus

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Bruchsaler Bürger jeden Alters, Gewerbetreibende, Dienstleister und Besucher von Bruchsal

Beschreibung:

Siehe Beiblatt bzw. anhängendes Word-Dokument bestehend aus 2 Seiten

Ideen für Finanzierung:

Für 1. und 2. Gebäude: finanziert durch Investoren, die an Privatpersonen verkaufen oder vermieten, sowie an Betreiber vermieten.  
3. Gebäude: Stadtmuseum Finanzierung durch Stadt Bruchsal

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Dieser Vorschlag stellt eine ganzheitliche, zukunftsorientierte und erfolgreiche Weiterentwicklung zu einer lebendigen Stadtmitte dar.  
Die Seniorenresidenz gibt den Senioren den Freiraum zur individuellen Entfaltung und gleichzeitig ein hohes Maß an Sicherheit, da das Areal eine sichere und freundliche Umgebung bietet mit guter medizinischer Versorgung, vielseitigem Freizeitangebot direkt vor der Tür, auch durch die Kita/Kiga und Schülerbetreuung, bequemem Einkaufen fußläufig, Cafe, Restaurant, Kiosk, Wellness- und Fitnessbereich und nahegelegenen Ärzten, Apotheken, sowie Verkehrsanbindungen (Bushaltestelle, Bahnhof, Taxi). Rundum ein gutes Versorgungsnetzwerk.  
Es entsteht eine attraktive Alternative zu den stationären Pflegehäusern, den Pflegeheimen, die für alle Bewohner standardisierte, einheitliche Leistungen bieten. Dadurch werden auch ggf. Häuser frei, die durch einen Senioren bewohnt werden.  
~~Eltern können zu jeder Zeit Kinder in die Betreuung bringen, die sich aufgrund von~~

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Geben wir der Generation, die in der Kindheit die brennende Synagoge sehen mußte, das Gelände zurück und bauen die Brücke zu den nachfolgenden Generationen durch zeitgemäße Kita/Kiga/Kochschule/Schülerbetreuung.  
Ein zukunftsweisendes Projekt.

Idee wurde von mir am 21.06.2018 im Rahmen der öffentlichen Anhörung schon vorgestellt

### Ideengeber/in:

Vorname und Name

Gabriele von Massow

evtl. Organisation

## **GvM Seite 2 zu Ideensammlung zur Anschlußnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr/Synagoge**

### **ad Beschreibung:**

#### **Intergeneratives Wohnen mit familienfreundlichem Kindergarten und städtischem Museum**

Für mich als echte Bruchsalerin, ist es eine Herzenssache mich bei dem Ideenfindungsprozess, der einstufigen Bürgerbeteiligung mit einzubringen. Ich möchte eine würde- und respektvolle Verwendung mit diesem historischen Schmuckstück im Stadtkern.

Bei all den Überlegungen sollte der Bedarf, den Bruchsal hat, nicht außer Acht gelassen werden!

Das Beleben der Innenstadt, die Bedürfnisse der Veränderung der Altersstrukturen, das intergenerative Miteinander und ein sorgsames Aufwerten des Stadtgebietes hat bei meinem Vorschlag Vorrang.

Meine Idee: auf dem großen Areal können mehrere Gebäude entstehen.

1. Das **Haupthaus** sollte das alte Feuerwehrhaus sein, das aufgestockt und erweitert werden sollte.

Ich möchte hier eine Seniorenresidenz entstehen lassen, die aus Appartements mit verschiedenem Grundriss besteht. Die Senioren kaufen oder mieten sich ein Appartement, das sie nach Ihrem eigenen Stil einrichten. Sie gestalten dabei ihr Leben nach ihren eigenen Vorstellungen neu. Bei Bedarf ist eine individuelle Pflege und Betreuung in der eigenen Wohnung selbst bei intensiver Pflege möglich. Es soll rund um die Appartements ein Versorgungsnetz errichtet werden, so dass die Senioren bei allen kommenden Veränderungen gepflegt sind. Die Pflege im eigenen Appartement wird durch einen mobilen Pflegedienst, der seinen Sitz im Areal hat, individuell und bedarfsorientiert.

Im selben Gebäude möchte ich gerne einen Kindergarten und eine Kindertagesstätte errichten, die mit zeitgemäßen Öffnungszeiten und Betreuung sich den Bedürfnissen der Bürger angleicht. Durch die Schichtarbeit, langen Ladengöffnungszeiten, jeglicher Anforderungen der Arbeitgeber, auch durch fehlende Familienstrukturen haben die Eltern große Probleme mit den heute existierenden Kindergärten und deren Öffnungszeiten in Bruchsal. Dazu sind die Kindergärten am Limit ihrer Kapazitäten. Ebenso möchte ich gerne eine Schülerbetreuung in dieses Gebäude integrieren mit Lernatelier, Hausaufgabenbetreuung und handwerklichen Kursen, die bestenfalls auch durch die im Gebäude wohnenden Senioren unterstützt werden.

Im Erdgeschoß sieht mein Vorschlag ein Cafe, ein Restaurant mit kultivierter Atmosphäre, Kochschule für Kinder und Jugendliche verbunden mit einem Geschäft mit frischem Obst und Gemüse, sowie einem Kiosk im eigentlichen Sinne vor.

## **GvM Seite 3 zu Ideensammlung zur Anschlußnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr/Synagoge**

### **2. zusätzliches Gebäude: Neubau**

In diesem Gebäude möchte ich gerne weitere altengerechte Appartements für die Seniorenresidenz unterbringen, sowie den Pflegedienst mit Büro, Behandlungsräume, angeschlossene Pflegestation ect.

Hier sollte auch Wellness- und Fitnessbereich für die Bewohner der Appartements der Seniorenresidenz sein.

### **3. Ein weiteres zusätzliches Gebäude: Neubau**

Ein weiterer Magnet wird das Einfügen des städtischen Museums sein, das bisher ein klägliches Dasein im Schloß fristet. Hierzu schlage ich vor, ein 2. Nebengebäude zu errichten, in dem die Historie Bruchsal's auch lebendig und attraktiv für jeden Besucher jeden Alters gezeigt wird. Hiermit steigt die Attraktivität sowohl des Museums als auch des ganzen Areals und gewährleistet ein Aufleben des Tourismus.

Ein Teilbereich sollte mit wechselnden Ausstellungen für Abwechslung sorgen und Besucher in das Zentrum ziehen.

Zu diesem kulturellen Teil des Feuerwehrareals sieht mein Vorschlag ein attraktives Denkmal für die alte abgebrannte Synagoge vor, die hier einen ehrenhaften Platz eingebettet in einer Anlage mit Parkcharakter zwischen den Gebäuden mit Zugängen vom Osten, Westen und Süden finden wird.

Bestenfalls sollten die Neubauten auch mit Tiefgaragen bestückt sein, denn Parkplätze sind in diesem Stadtbereich rar.

Das letzte Filetstück in der Innenstadt muß ein Ort sein, der mit Leben gefüllt wird und Spuren der Bruchsaler Geschichte vereint. Meines Erachtens ist diesem Anspruch mein Vorschlag gerecht geworden.

Es ist ein **generationenübergreifendes Projekt**, bei dem der **soziale Faktor eine bedeutende Gewichtung** hat und das **Alleinstellungsmerkmal** durch die Kombination von selbstbestimmtem altengerechtem, betreutem Wohnen, Gesundheit-, Wellness-, Gastronomie-Angeboten, anspruchsvoller Kultur im Einklang mit den nachfolgenden Generationen durch zeitgemäßem Kindergarten, Kindertagesstätten und Schülerbetreuung erreicht wird.

**Eine ganzheitliche Belebung auf hohem Niveau, das ein positiver Meilenstein in der Entwicklung der Innenstadt darstellt! Ein Projekt das in Baden Seinesgleichen sucht.**

Gerne stehe ich bei Fragen, näheren Informationen und Einblicken zur Verfügung. Ich freue mich auf Ihre Zustimmung.

Mit freundlichen Grüßen

Gabriele von Massow

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt

Ideenvorschlag Nr.

43

Eingang Vorschlag:

17.09.2018

vollständig:  ja  nein

Stadt Bruchsal

17. SEP. 2018

V Eingang

**Hier ist Platz für Ihre Idee:**

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezug):

Eine Mut-tut-gut-Zukunftswerkstatt:

Ein beispielhafter Ort für ein solidarisches Miteinander-Leben im öffentlichen Raum - generationen- und kulturübergreifend

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Eigentümerin: Die Stadt

Nutzer/innen: Viele!

Z.B.: Eine Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz; eine WG für Menschen mit Handicap oder anderen Einschränkungen der Alltagskompetenz, die mit Unterstützung möglichst selbst bestimmt leben wollen; Kleinkünstler, die bezahlbare Räume für ihre Arbeit brauchen; Ehrenamtliche, die niedrigschwellige Angebote unbürokratisch umsetzen wollen; Menschen, die sich diese Angebote ansonsten nicht

Beschreibung:

Die Stadt schafft auf dem Gelände die Infrastruktur und Räumlichkeiten für die Umsetzung beispielhafter Ideen, wie wir zukünftig miteinander leben wollen.

Dazu sollten günstige Wohnungen für Wohngemeinschaften für Menschen mit Unterstützungsbedarf gehören, Räumlichkeiten, die von Kleinkünstlern oder Kleingruppen für diverse Aktivitäten genutzt werden können, größere Räumlichkeiten für Gemeinschaftsaktivitäten.

Gleichzeitig wird das Areal von der Stadt und Unterstützern der Idee als öffentlicher, für alle zugänglicher Raum publiziert, aus dem genau das wird, was die Bürger daraus machen. So wird bürgerschaftliches Engagement, Solidarität und Mut in Eigeninitiative gefördert.

Ideen für Finanzierung:

Mischfinanzierung aus Stadt, Mieten, Spenden, Stiftungen (z.B. fördert die TRIAS-Stiftung solche Projekte und die GLS-Bank gibt günstige Kredite).

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

## Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Es gibt mehrere Gründe für die Idee:

- Die Geschichte des Areals verpflichtet dazu, daraus etwas zu machen, was bezeugt, dass wir aus ihr gelernt haben und sie sich nicht wiederholen darf. Das ist zur Zeit nicht so sicher!
- Die zentrale Lage verpflichtet dazu, etwas daraus zu machen, was für viele zugänglich und nützlich ist und nicht nur für wenige Privilegierte. Der öffentliche Raum gehört allen!

- Die Spaltung unserer Gesellschaft ist ein allseits beklagtes Phänomen. Die Stadt könnte hier ein Zeichen setzen, dass es auch anders geht: ein solidarischer Austausch von Ideen und Fähigkeiten, unabhängig von Alter, Status oder Herkunft. Jeder hat etwas, das er beitragen kann und kann etwas bekommen, was er sich sonst vielleicht nicht leisten könnte.

Es könnte eine Bewegung in Gang gesetzt werden, in der die Menschen wieder erfahren, wie schön Gemeinschaft und Solidarität, wie spannend fremde Kulturen sind und wie gut es tut, anderen gut zu tun.

## Weitere Hinweise / Sonstiges:

Natürlich ist dies kein detaillierter Plan. Aber als Bürgerin dieser Stadt ist mir die Richtung, in die die Debatte geht, wichtig. Keinesfalls sollte auf dem Areal etwas entstehen, das wieder nur wenigen Privilegierten von Nutzen ist. Das wäre genau das falsche Zeichen!

## Ideengeber/in:

Vorname und Name

Irene Janzer

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Ideenvorschlag Nr.

44

Eingangsvorschlag

17.09.2018

vollständig  ja  nein

Stadt Bruchsal

17. SEP. 2018

V Eingang

Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Stadthaus

Arbeiten, Lernen, Erinnern, Entscheiden und Wohnen.

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Stadt und Landkreis

Grundstück verbleibt im Eigentum der Stadt

Beschreibung:

Mehrfachnutzung bringt Leben in die Innenstadt

Arbeiten → Büros Ordnungsamt

→ Ladenzeile, Gastronomie

Lernen → Räume für HLTF

Erinnern → Menschenwürde ist unantastbar

Entscheiden → Ratssaal, Fraktionsräume

Wohnen → junge Familien

Ideen für Finanzierung:

Steuermittel Stadt, Landkreis

F-N und Bund

Kredit auf Grundstück

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal



# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areal der Alte Feuerwehr / Synagoge

Ideenvorschlag Nr.

45

Eingangsvorschlag

vollständig  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Jüdisches Gedenken

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Die Stadt Bruchsal, denn das Gelände soll der Allgemeinheit erhalten bleiben.

Beschreibung:

Der Verein bruchsalia e.V. setzt sich für ein großräumiges Gedenken an die frühere jüdische Gemeinde Bruchsal ein. Bruchsalia unterstützt die Idee eines Wiederaufbaus der Synagoge mit Realisierung profaner und/oder sakraler Nutzungsmöglichkeiten. Darunter bieten sich an Forschungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, insbesondere auch in Zusammenhang mit den Juden, die hier lebten. Als Museum, mit Gedenkgarten, Gedenken an den Bruchsaler Politiker Dr. Ludwig Marum, Kooperation mit dem Lernort Kislau, Vermittlung allgemeiner pädagogischer Ziele, vorzugsweise auch hier im Gedenken an die früheren jüdischen Mitbürger\*innen.

Ideen für  
Finanzierung:

Spenden, Stiftung, Förderverein, Internationale Mittel, öffentliche Zuschüsse.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

**Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):**

Wie das Bruchsaler Schloss verdient es auch die Synagoge wieder aufgebaut zu werden. Es handelte sich um ein weit über Bruchsal hinaus bekanntes Gebäude, das Besucher aus vielen Teilen Deutschlands nach Bruchsal brachte. Die Synagoge kann den Westabschluss bilden einer kulturellen Achse (Kulturachse) von Bruchsal: Schloss - Synagoge. Durch den Bau der Synagoge wird das Schloss an die Stadt angebunden, wodurch auch für den Handel neue Möglichkeiten entstehen. Nach einem Wiederaufbau kann die Synagoge der Stadt ganz neue touristische Möglichkeiten eröffnen.

Das Gedenken an die gemeinsame Historie fördert das Zusammengehörigkeits- und Gemeinschaftsgefühl der Mitbürgerinnen und Mitbürger und ist darüber hinaus identitätsstiftend.

**Weitere Hinweise / Sonstiges:**

Eine Kooperation mit der Israelitischen Religionsgemeinschaft Baden (IRG Baden) ist anzustreben.

**Ideengeber/in:**

**Vorname und Name**

Dr. Jochen Wolf, Vereinsvorsitzender, für den Verein zur

**evtl. Organisation**

Erhaltung historischer Bauwerke in Bruchsal (bruchsalia) e.V.

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Ideenvorschlag Nr.

46

Eingangsvorschlag

vollständig  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Zum Gedächtnis der jüdischen Bevölkerung und zum Nutzen der jetzigen Bewohner Bruchsal

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Eigentümerin soll die Stadt Bruchsal bleiben. Nutzen sollen vor allem die Bürger der Stadt haben. Es soll kein Verkauf an einen Investor zugelassen werden.

Beschreibung:

Das Areal um das Feuerwehrgebäude ist groß genug um einerseits, eine Gedenkstätte oder ein Museum für das jüdische Leben, sowie für bedeutende jüdische Persönlichkeiten (zB. Marum, Oppenheimer) die in und um Bruchsal lebten, zu schaffen. Gleichzeitig könnte man einen Teil der Fläche oder des zu erstellenden Gebäudes nutzen, um dringend erforderliche, bezahlbare Sozialwohnungen zu erstellen.

Ideen für Finanzierung:

Die Finanzierung sollte zum Teil durch die Stadt, durch Spenden der Bürger und Zuschüsse vom Land. Auch sollte man bei jüdischen Organisationen wegen eines Beitrags zur Finanzierung anfragen. An den Wohnungen könnte sich die Bruchsaler Wohnbaugesellschaft beteiligen.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Für die Bruchsaler Bürger würde dringend benötigter Wohnraum geschaffen. Wohnungen in der Innenstadtbereich beleben den Stadtkern.

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Ideengeber/in:

Vorname und Name

Dr. Alois Schies

evtl. Organisation

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

47

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

"Haus der Schüler" - Raum, in dem sich Schüler/innen treffen, austauschen, engagieren oder ihre Zeit verbringen können.  
=> Details siehe Beiblatt

Künftiger Nutzer/in oder Eigentümer/in:

Die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in Bruchsal.

Beschreibung:

Wir wollen eine zentrale Anlaufstelle schaffen für Schülerinnen und Schüler.  
Es werden eine Reihe von Angeboten und Räumen zur Verfügung gestellt, die von Schülern genutzt werden können. Ziel ist es, das Engagement, die Partizipation und Selbstorganisation von Schülern zu stärken.  
Eine Vernetzung von Schülern über Schulen und Schularten hinweg wird gefördert.

=> Details siehe Beiblatt

Ideen für Finanzierung:

Das Haus wird von bürgerschaftlichem Engagement getragen. Die Unterhaltung des Gebäudes beruht auf einer Mischkalkulation und Mischnutzung. Dabei tragen die Erlöse aus der Vermietung der Räume in den oberen Geschossen die Raumkosten der Schülerräume mit.  
Die Erwirtschaftung einer Rendite ist für den Träger nicht notwendig.  
Die Räume der Schüler sollen möglichst in einer Selbstorganisation verwaltet werden, Erfahrungen an Schulen stimmen hoffnungsvoll, dass dies gelingen kann.

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Schüler verbringen heute mehr Zeit an der Schule als früher. Außerdem steigt der Druck für junge Menschen, schon in der Schulzeit die Basis für beruflichen Erfolg zu legen. Darunter leiden vor allem die außerschulischen Aktivitäten in Vereinen, Jugendgruppen und beim sozialen Engagement.

Gleichzeitig sind junge Menschen unverändert politisch interessiert und engagieren sich gerne in Initiativen und Projekten, auch außerhalb der Schulen. Dabei wird weniger die dauerhafte Bindung an Vereine oder Organisationen gesucht, als vielmehr die Orientierung an Interessen und überschaubaren Projekten.

Dieses Engagement wollen wir fördern. Wir wollen den Schülern Vertrauen und Gehör schenken für ihre Ideen. Ihnen die Voraussetzungen für eine persönliche Entfaltung bieten.

=> weitere Details siehe Beiblatt

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Für die Realisierung dieser Idee sind ausführliche Vorgespräche mit allen Akteuren, vom Jugendgemeinderat und den SMVen über das Schulamt bis zu den Schulleitern notwendig. Dies müsste eigentlich vor Veröffentlichung der Idee geschehen. Leider ermöglicht dies der vorgegebene Prozess nicht.

### Ideengeber/in:

Vorname und Name

Matthias Holoch

evtl. Organisation

# Haus der Schüler

In Bruchsal besuchen etwa 9.000 Kinder und Jugendliche eine weiterführende Schule. Außerhalb der Schulzeiten und der Schulgebäude gibt es keinen Raum, in dem sich Schülerinnen und Schüler treffen, austauschen, engagieren oder einfach nur ihre freie Zeit verbringen können.

## Nutzer

Die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in Bruchsal.

## Beschreibung

Wir wollen eine zentrale Anlaufstelle schaffen für Schülerinnen und Schüler.

Es werden eine Reihe von Angeboten und Räumen zur Verfügung gestellt, die von Schülern genutzt werden können. Ziel ist es, das Engagement, die Partizipation und Selbstorganisation von Schülern zu stärken.

Eine Vernetzung von Schülern über Schulen und Schularten hinweg wird gefördert. Übergreifende Aktivitäten werden möglich, beispielsweise in den Bereichen Umweltschutz, Nachhaltigkeit, soziales Engagement, Interessenvertretung. Denkbar sind gemeinsame Arbeitskreise, eine Bruchsaler Schülerzeitung, ein Schülercafe, gegenseitige Hausaufgabenhilfe etc.

Darüber hinaus kann das Haus eine Plattform für schulübergreifende Aktivitäten sein. Hier können (temporäre) Angebote untergebracht werden, die von mehreren Schulen genutzt werden können. Beispiele wären ein aufwändiges wissenschaftliches Experiment oder eine Vorführung, die an zentraler Stelle aufgebaut werden und von den Klassen aller weiterführenden Schulen fußläufig in kürzester Zeit erreicht werden können. So lassen sich Angebote nach Bruchsal holen, die sich eine einzelne Schule nicht leisten könnte.

Zentraler Bestandteil des Raumprogrammes ist ein „Raum der Stille und der Religionen“. Gerade Jugendliche sind offen für solche Angebote. Es kann in diesem Alter sehr gut gelingen, gegenseitiges Verständnis für die Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Religionen zu wecken. Hier wird der Grundstein für ein gelingendes Zusammenleben in einer vielfältigen Gesellschaft gelegt und das Gedenken an den Progam in die Zukunft geführt.

## Ideen für die Finanzierung

Das Haus wird von bürgerschaftlichem Engagement getragen.

Die Unterhaltung des Gebäudes beruht auf einer Mischkalkulation und Mischnutzung. Dabei tragen die Erlöse aus der Vermietung der Räume in den oberen Geschossen die Raumkosten der Schülerräume mit.

Die Erwirtschaftung einer Rendite ist für den Träger nicht notwendig.

Die Räume der Schüler sollen möglichst in einer Selbstorganisation verwaltet werden, Erfahrungen an Schulen stimmen hoffnungsvoll, dass dies gelingen kann.

## **Begründung**

Schüler verbringen heute mehr Zeit an der Schule als früher. Außerdem steigt der Druck für junge Menschen, schon in der Schulzeit die Basis für beruflichen Erfolg zu legen. Darunter leiden vor allem die außerschulischen Aktivitäten in Vereinen, Jugendgruppen und beim sozialen Engagement.

Gleichzeitig sind junge Menschen unverändert politisch interessiert und engagieren sich gerne in Initiativen und Projekten, auch außerhalb der Schulen. Dabei wird weniger die dauerhafte Bindung an Vereine oder Organisationen gesucht, als vielmehr die Orientierung an Interessen und überschaubaren Projekten.

Dieses Engagement wollen wir fördern. Wir wollen den Schülern Vertrauen und Gehör schenken für ihre Ideen. Ihnen die Voraussetzungen für eine persönliche Entfaltung bieten.

Dies beginnt ganz niederschwellig bei der Freizeitgestaltung. Für junge Menschen ist es sehr schwierig, sich ohne den Zwang zum Konsum und ohne die engen Vorgaben eines Trägers zu treffen.

Im „Haus der Schüler“ kann dies selbstbestimmt erfolgen. Dies bedeutet nicht, dass es keine Regeln gibt und man tun und lassen könnte, was man will. Aber die Regeln werden nicht von außen vorgegeben, sondern aufgrund der Rahmenbedingungen selbst gesetzt.

## **Hinweise**

Für die Realisierung dieser Idee sind ausführliche Vorgespräche mit allen Akteuren, vom Jugendgemeinderat und den SMVen über das Schulamt bis zu den Schulleitern notwendig. Dies müsste eigentlich vor Veröffentlichung der Idee geschehen. Leider ermöglicht dies der vorgegebene Prozess nicht.

Im Rahmen der Ideensammlung ist die Möglichkeit der Darstellung und Präsentation stark eingeschränkt. Insbesondere Fragen zum Konzept und der Finanzierbarkeit müssten ausführlicher erläutert werden.

## **Ideengeber**

Matthias Holoch

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

(Hier von der Stadtverwaltung ausgefüllt)

Ideenvorschlag Nr.

48

Eingang Vorschlag

vollständig  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Bildungsstätte und Museum

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Schulamt und  
Museum mit Archiv

Beschreibung:

Eine Ganztagschule mit  
Räume im unteren  
Bereich für ein Geschichts-  
museum (Reichsprogrome  
in der Nazizeit, Zerstörung  
Buchenwald u.S.W.)

Ideen für  
Finanzierung:

Landesregierung und  
Kommune

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler BürgerInnen von der Idee).

Bildung ist ein wichtiges Element  
unserer Gesellschaft

Weitere Hinweise / Sonstiges:

Fassade des Bildungszentrums  
mit Abbildung der Synagoge, wie  
die vorhandene Gedenktafel.

Ideengeber/in:

Vorname und Name

Herrn J. Rettig

evtl. Organisation

Bruchsaler Friedensinitiative

# Anhörung und Ideensammlung zur Anschlussnutzung des Areals um die Alte Feuerwehr / Synagoge

Wird von der Stadtverwaltung ausgefüllt!

Ideenvorschlag Nr.

49

Eingang Vorschlag:

vollständig:  ja  nein

## Hier ist Platz für Ihre Idee:

Falls Platz nicht reicht, bitte extra Blatt verwenden.

Idee (Kurzbezeichnung):

Schaffung einer grünen Lunge und Erholungsort in der Stadtmitte  
Keine Wohnanlage für reiche Bruchsaler

Künftiger Nutzer/in  
oder Eigentümer/in:

Stadt Bruchsal

Beschreibung:

Der Bereich sollte für die Naherholung der Bürger genutzt werden. Innerhalb der Anlage kann dann ein Mahnmal zur Erinnerung an die Synagoge aufgestellt werden. Als Vorbild könnte zum Beispiel eine Anlage wie auf den Gartenschauen zu sehen dienen.  
Somit würde eine Lösung entstehen die später wenn erforderlich mit sorgfältiger Planung geändert werden kann und nicht ein Schnellschuss, weil jetzt alle sofort eine Lösung für den Bereich suchen

Ideen für  
Finanzierung:

Aus den Überschüssen der Gewerbesteuer

Bitte schicken Sie das ausgefüllte Formular bis **16. September** an:  
Stadt Bruchsal, Hauptamt Abt. IV, Kaiserstraße 66, 76646 Bruchsal

Begründung (welchen Nutzen haben die Bruchsaler Bürger/innen von der Idee):

Bruchsal wie in anderen Städten bereits vorhanden im Stadtkern mehr beruhigende Zonen

Weitere Hinweise / Sonstiges:

**Ideengeber/in:**

Vorname und Name

Edelbert Holler

evtl. Organisation